



**Rahmenkonzeption für die
fachspezifische Lehrkräftebildung
an der
Eberhard Karls Universität Tübingen**
Fächerspezifische Fassungen gemäß Beschluss
des School Boards

Tübingen School of Education

Rahmenkonzeption für die fachspezifische Lehrkräftebildung an
der Eberhard Karls Universität Tübingen
Fächerspezifische Fassungen gemäß Beschluss des School
Boards, veröffentlicht im Juni 2023.

<<https://uni-tuebingen.de/de/90219>>

Inhalt

Inhalt	5
Einführung	7
1. Astronomie.....	8
2. Biologie.....	10
3. Chemie	15
4. Chinesisch	19
5. Deutsch.....	22
6. Englisch	25
7. Erziehungswissenschaft	29
8. Evangelische Theologie.....	32
9. Geographie	36
10. Geschichte.....	39
11. Informatik.....	42
12. Islamische Theologie	42
13. Katholische Theologie	45
14. Klassische Philologien	48
15. Mathematik	52
16. Naturwissenschaft und Technik.....	56
17. Philosophie	61
18. Physik	64
19. Politikwissenschaft.....	68
20. Romanistik.....	72
21. Russisch	74
22. Sozialpädagogik	77
23. Sport	81
24. Wirtschaftswissenschaft	84

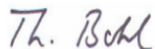
Einführung

Die mit den lehrerbildenden Fächern an der Eberhard Karls Universität Tübingen erarbeitete Rahmenkonzeption dient dem Ziel, eine inhaltlich-systematische Verbindung zwischen den Lehramtsfächern herzustellen und über die Orientierung an gemeinsamen Kriterien eine tragfähige Grundlage für die Ausgestaltung der fächerspezifischen Lehrkräftebildung am Standort zu schaffen.

Die hier vorliegende Fassung stellt die erste Überarbeitung der initialen Konzeption von 2017 dar, die damals auf den Aufbau der forschenden Fachdidaktiken am Standort ausgerichtet war und in diesem Zusammenhang einen gemeinsamen inhaltlichen Rahmen für die Ausrichtung der Lehre geliefert hatte. In der überarbeiteten zweiten Fassung der Rahmenkonzeption werden nun jene gemeinsam beschlossenen inhaltlichen Leitlinien und Schwerpunktsetzungen fächerspezifisch ausbuchstabiert, welche die Lehrkräftebildung am Standort in den kommenden Jahren prägen sollen. Dergestalt wird erstens eine gewisse Standardisierung für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Studium und Lehre in den jeweiligen Lehramtsstudiengängen angebahnt (wie sie etwa auch im Zuge von Systemakkreditierungsprozessen erfragt wird); damit kann zweitens eine inhaltliche Kohärenz zwischen den Fächern dokumentiert werden, die gleichzeitig eine wichtige Orientierung im Lehramtsstudium bietet; drittens lässt sich mithilfe einer gemeinsamen Rahmenkonzeption eine verlässliche Basis für zukünftige wissenschaftliche Aktivitäten schaffen (z.B. bei fächerübergreifenden Antragstellungen).

Die Mitglieder des School Boards haben zehn Kriterien erarbeitet und festgelegt, die im Folgenden in den Fächern konkretisiert und schließlich in den Endfassungen in den jeweiligen Fachgremien offiziell beschlossen wurden. Die Fächerkonkretisierungen liegen nun gebündelt in der „Rahmenkonzeption fächerspezifische Lehrkräftebildung“ vor. Auch wenn diese keine rechtliche Bindung besitzt, so wird hierdurch gleichwohl das hohe Engagement und Commitment der beteiligten Akteure deutlich, sich zugunsten einer qualitätsvollen Lehrerbildung am Standort Tübingen einzusetzen.

Tübingen, im Juni 2023



Thorsten Bohl (Direktor der Tübingen School of Education)



Frank Loose (Stellvertretender Direktor der Tübingen School of Education; Studium und Lehre)



Kathleen Stürmer (Stellvertretende Direktorin der Tübingen School of Education; Internationalisierung)

1. Astronomie

1.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die Astronomie gilt als die älteste Naturwissenschaft und hat unser Weltbild maßgeblich geprägt. Die nur schwer vorzustellende Ausdehnung und Komplexität des Universums machen die Astronomie zu einer Wissenschaft, die die Menschen über Kulturen hinweg seit Jahrtausenden fasziniert. Mit ihrem Forschungsinteresse berührt die Astronomie grundlegende, teils philosophische Fragen unseres Seins und unserer menschlichen Existenz. Die kopernikanische Wende zeigt exemplarisch, welchen enormen Einfluss die Astronomie auf unser Weltbild hatte und welche gesellschaftlichen Veränderungen u.a. auf ihre Entdeckungen zurückzuführen sind. Auch jüngere Erkenntnisse wie die Entdeckung der Expansion des Universums, von schwarzen Löchern und Exoplaneten stoßen in der Gesellschaft auf großes Interesse und helfen uns als Individuen und Gesellschaft dabei, uns über unseren Platz im Universum bewusst zu werden.

1.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Lehramtsstudierende mit dem Fach Astronomie benötigen nicht nur ein angemessenes fachliches Verständnis, sondern insbesondere auch entsprechende fachdidaktische Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund ist das Lehramtsstudium Astronomie in Tübingen durch eine enge Verzahnung von fachdidaktischen und fachlichen Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, um Lehramtsstudierende zu befähigen, ihren zukünftigen Unterricht auf Basis fachdidaktischer Erkenntnisse schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Dementsprechend werden Themen der Fachvorlesungen in fachdidaktischen Seminaren und Projektpraktika reflektiert und vertieft.

1.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

In den fachdidaktischen Seminaren werden Bezüge zu den Inhalten der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Veranstaltungen mit dem Ziel vorgenommen, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven systematisch miteinander zu verknüpfen. Dabei werden insbesondere querliegende Themen aufgegriffen und unter fachspezifischen Aspekten vertieft. Exemplarisch sei an dieser Stelle u.a. auf Merkmale guten Unterrichts und das Potenzial digitaler Medien, aber auch konkrete Formate wie das „Tübinger Portfoliokonzept“ verwiesen.

1.4 Schul- und Professionsbezug

Neben einer engen Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik stellt insbesondere der konkrete Schul- und Professionsbezug ein wesentliches Merkmal des Lehramtsstudiums Astronomie in Tübingen dar. Dies äußert sich z.B. daran, dass Studierende zentrale fachdidaktische Inhalte im Rahmen des Tübinger Portfoliokonzepts reflektieren, um eine aktive Auseinandersetzung mit ihrer zukünftigen Berufsrolle anzustoßen und den eigenen Professionalisierungsprozess anzuregen. In weiterführenden fachdidaktischen

Veranstaltungen haben die Studierenden ferner die Gelegenheit, typische Schulversuche eigenständig zu konzipieren und aufzubauen und sich diese in unterrichtsähnlichen Situationen gegenseitig vorzuführen. Indem sie anschließend ihr Handeln gemeinsam analysieren und reflektieren, haben sie die Gelegenheit, verbesserte Herangehensweisen für ihren zukünftigen Unterricht zu entwickeln.

1.5 Digitalisierung

Digitale Medien eröffnen neuartige Zugänge, die über die traditionellen Möglichkeiten hinausgehen und oftmals eine neue Qualität der Anschauung ermöglichen. Smartphones besitzen heute z.B. eine Fülle von Sensoren, die sich auch für Messungen und das Durchführen von Experimenten eignen. Im Rahmen der fachdidaktischen Veranstaltungen wird der Frage nachgegangen, wie sich digitale Medien wie digitale Messwerterfassungssysteme, Simulationen und Animationen lernwirksam unter fachdidaktischen Gesichtspunkten in den Unterricht integrieren lassen.

1.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Querschnittsthemen Diversität, Heterogenität und Inklusion werden in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen und aus einer fachdidaktischen Perspektive betrachtet. Gleich zu Beginn des Studiums werden z.B. Themen wie Ergebnisse der Interessensforschung und der Umgang mit heterogenen Lerngruppen im Rahmen einer Einführung in die Fachdidaktik intensiv diskutiert. Im weiteren Verlauf des Studiums werden diese Themen systematisch aufgegriffen und gezielt unter fachspezifischen Gesichtspunkten betrachtet, um Studierende zu befähigen, entsprechende Erkenntnisse im eigenen Unterricht zu berücksichtigen und diesen zeitgemäß gestalten zu können. Hierzu findet eine wissenschaftliche und differenzierte Auseinandersetzung mit relevanten Forschungsergebnissen sowie eine Reflexion der Implikationen dieser für die Gestaltung von Unterricht statt.

1.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Im Rahmen der Nachwuchsförderung bekommen besonders herausragende Studierende die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeiten auf wissenschaftlichen Tagungen vorzustellen, um ihnen schon frühzeitig tiefere Einblicke in aktuelle fachdidaktische Forschung zu geben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zum fächerübergreifenden Austausch zu aktuellen fachdidaktischen Themen im Rahmen des gemeinsamen Oberseminars mit der Mathematik- und Physikdidaktik. Durch die Anbindung an die Förderprogramme der TüSE sowie das Forschungsnetzwerk LEAD stehen dem wissenschaftlichen Nachwuchs ferner auch außerhalb der Arbeitsgruppe erstklassige Unterstützungsangebote zur Verfügung.

1.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Für die Zukunft wird eine Abstimmung der curricularen Ausgestaltung des Studiums mit Vertreterinnen und Vertretern des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) angestrebt.

1.9 Fort- und Weiterbildung

Fachdidaktische Forschung soll auch Lehrkräften zugutekommen, weshalb angestrebt wird, praxisrelevante Erkenntnisse aus entsprechenden Projekten auf Lehrkräftekongressen vorzustellen und diese in unterrichtsnahen Zeitschriften zu publizieren. Sofern es sich anbietet, wird zudem versucht, Lehrkräfte in aktuelle Forschungsprojekte einzubinden, u.a. um wechselseitig von der jeweiligen Expertise zu profitieren sowie Wissenschaft und Forschung mit der schulischen Praxis in Dialog zu bringen.

1.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Vor dem Hintergrund der herausragenden Bedeutung des Lehrerberufs für die Zukunft unserer Gesellschaft haben die fachdidaktischen Veranstaltungen entsprechend dem Leitbild der Tübingen School of Education den Anspruch maßgeblich dazu beizutragen, Studierende optimal auf ihr komplexes zukünftiges Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Aufbauend auf der Vermittlung eines anspruchsvollen, forschungsbasierten und anwendungsbezogenen fachdidaktischen Wissens sollen Studierende entsprechende Kompetenzen erwerben, um ihren zukünftigen Unterricht schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Neben fachlicher und fachdidaktischer Expertise wird in diesem Zusammenhang insbesondere die Entwicklung eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens sowie eines kritisch-reflektierten Habitus für wichtig erachtet. Auf dem Weg zu diesem Ziel werden Lehramtsstudierende individuell beraten und erfahren in systematisch aufeinander aufbauenden und sich ergänzenden Studienformaten optimale Unterstützung.

2. Biologie

2.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die Biologie hat sich im Laufe der Zeit zu einer Wissenschaft mit sehr vielen unterschiedlichen Disziplinen entwickelt, die unser Leben vielfältig beeinflusst und zu den Leitwissenschaften des 21. Jahrhunderts zählt. Das Fach Biologie hat sich durch den Einzug molekularer Arbeitsmethoden in nahezu alle Teilbereiche stark gewandelt und es entstanden interdisziplinäre naturwissenschaftliche Fächer wie Biochemie, Biophysik, Biomedizin und Bioinformatik. Neue anwendungsbezogene biologische Disziplinen wie beispielsweise die Gentechnologie und Biotechnologie entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit. Die Erkenntnisse, die in der Biologie in den unterschiedlichsten Disziplinen gewonnen wurden, beeinflussen mannigfaltige Bereiche unserer Gesellschaft und nehmen

mittlerweile eine Schlüsselrolle ein. So erfordern z.B. die Sicherung der Welternährung und die Bekämpfung von Krankheiten fundierte biologische Kenntnisse. Auch die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität sowie die Analyse und Modellierung von Biosystemen in Zeiten von Globalisierung und Klimawandel sind essentiell für das Fortbestehen unsere Gesellschaften. Biologisches Wissen über die verschiedensten Organismen und deren Ökosysteme sind Voraussetzung für die nachhaltige Nutzung biologischer Ressourcen.

Biologiedidaktik generell untersucht mithilfe von empirischen oder hermeneutischen Methoden, welche Erkenntnisse der Biologie und welche Möglichkeiten der Wechselwirkungen mit Lebewesen bestimmten Gruppen von Menschen mit möglichst optimalen Methoden zu vermitteln sind – zum Zweck der besseren Weltbewältigung. Didaktik der Biologie muss deshalb forschungsorientiert und international sein. Forschungsergebnisse aus der Didaktik sollen einen Einfluss auf die Schulpraxis haben (z.B. effektive Lehr-/Lernformen). Biologiedidaktik ist daher eine angewandte Forschung mit Theoriehintergrund – auch in den Bildungswissenschaften – und im Fach Biologie. Internationalität bedeutet, dass unsere Forschungsergebnisse auch außerhalb Deutschlands Relevanz besitzen und rezipiert werden. Ebenso wichtig ist, dass für den Schulunterricht Forschungsergebnisse aus anderen Ländern berücksichtigt werden.

2.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

In der Chronobiologie oder auch der Ornithologie wird die Kohärenz zwischen beiden Bereichen dadurch gewährleistet, dass die Lehrperson sowohl in fachdidaktischer als auch fachwissenschaftlicher Forschung ausgebildet, international profiliert und somit eine Kohärenz durch die Personalunion gegeben ist. Im Master of Education ist ein lehramtspezifisches fachwissenschaftliches Modul etabliert („Vertiefungsmodul M. Ed.“). In dieser Lehrveranstaltung wird durch Lehrende aus unterschiedlichen Bereichen der Biologie das im B. Ed. erworbene Fachwissen vernetzt und in Bezug zu den Basiskonzepten der Biologie aus dem Bildungsplan gesetzt. In einzelnen Lehrveranstaltungen wird auf eine verstärkte Kooperation im Fach Biologie hingearbeitet.

2.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Konsequente Integration von empirisch-bildungswissenschaftlichen Studien erfolgt bereits im Bachelor, jeweils mit genauem Hinblick auf Output und Outreach im konkreten Unterrichtsgang, dabei findet die Adressierung vieler der erkenntnismethodischen Kompetenzen statt. Die Biologiedidaktik ist in das Forschungsnetzwerk LEAD integriert. Die Veranstaltung Chronobiologie ist ebenfalls als Wahlmodul im Studiengang Empirische Bildungsforschung & Pädagogische Psychologie, sowie im BWS verankert, wodurch der Blick über Fächergrenzen hinweg in die Bildungswissenschaften erfolgt und Diskussion über Fakultätsgrenzen hinweg stattfinden.

Im Modul Fachdidaktik III wird durch Angebote aus verschiedenen fachwissenschaftlichen Disziplinen wie z.B. Molekularbiologie oder auch Biodiversitätsbeobachtungen im Freiland ein ganz klarer Bezug zwischen Fachwissen und Fachdidaktik hergestellt. Ein klarer

Bezug zur bildungswissenschaftlichen Forschung kann nur in den Pflichtbereichen der fachdidaktischen Module hergestellt werden, da die Fachwissenschaftler keinerlei Ausbildung in erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung haben.

2.4 Schul- und Professionsbezug

Verschiedene Komponenten adressieren diesen Aspekt: Außerschulische Lernorte eignen sich in besonderer Weise dazu, dass Studierende im Laufe ihres Studiums Bezüge zu aktuellen wissenschaftlichen Themen kennen lernen und diese Bezüge später mit in den Alltag der Schule nehmen. Dies trifft in besonderer Weise für die Entwicklung der Experimentierkompetenz der Studierenden zu, die für die Gestaltung des eigenen Unterrichts in der Biologie unabdingbar ist. In weiteren Seminaren, wie der „Molekularbiologie zum Anfassen“ wird der Praxisbezug zur Unterrichtssituation als strukturelles Element integriert. Generell finden verschiedene Seminare im Pflichtbereich statt, bei denen eine praktische Unterrichtseinheit vorbereitet werden muss, beginnend mit dem Erwerb der eigenen theoretischen und praktischen Kompetenzen, der Bereitstellung und Vorbereitung sämtlicher Materialien und Geräte, der Beachtung der Sicherheitsaspekte sowie der didaktischen Reduktion (sektoral und strukturell; auch im Hinblick auf die didaktische Rekonstruktion), der zuvor erlernten theoretischen und praktischen Inhalte auf ein an die Schüler*innen angepasstes Niveau. In Wahlpflichtbereichen können indes Schwerpunkte gesetzt werden (Ornithologie in der Schule, Modellseminar, Außerschulische Lernorte, Forschungsmethoden), wobei wechselweise Themen im Vordergrund stehen oder spezielle Methoden. Im überfachlichen Bereich adressiert das Seminar Health Literacy Themen wie Sexualerziehung, Suchtprävention und Ernährung.

2.5 Digitalisierung

Zuvörderst ist festzustellen, dass die Gesellschaft generell unter „Extinction of Experience (EoE)“ leidet. Damit wird subsummiert, inwieweit Natur erleben und Naturerfahrung eine wichtige Ökosystemdienstleistung für die Gesundheit von Menschen liefert. Dieser EoE versucht die Biologie sowohl in den fachlichen als auch fachdidaktischen Veranstaltungen entgegenzuwirken. Daher wird in der Biologie explizit das Lernen an außerschulischen Lernorten umgesetzt, um diesem Trend entgegenzuwirken. Weiter spielen eine eigene Experimentiererfahrung, sowie der Umgang mit Lebewesen eine bedeutende Rolle. Digitale Medien sind hierbei kein Selbstzweck, sondern können und werden als Medien eingesetzt, wo sie sinnvoll sind, z.B. als Unterstützung auf Exkursionen oder bei Citizen Science Projekten, sowie für Datenerhebungen im Freiland (camera traps) oder im Labor mit iPads. In bestimmten Lehrveranstaltungen werden digitale Kompetenzen vermittelt, die für die Auswertung der Daten aus einfachen Klassenraum-Experimente notwendig sind (z.B. Neurobiologie in der Schule, Cam traps im Unterricht, Exkursionen mit Bird ID Apps). Es liegt hier eine systematische Verbindung zwischen der Ausführung von authentischen Experimenten und der Auswertung der eigenen Daten vor.

2.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Diversität per se ist eines der systemimmanenten Themen der Biologie und muss daher nicht separat konzeptionell eingebunden werden. Inklusion wird aktiv gelebt, indem die Biologie versucht, Menschen mit verschiedensten Einschränkungen ein Biologiestudium zu ermöglichen, soweit machbar ist. Die Biologie stellt hierfür einen hauptamtlichen Fachstudienberater bereit.

Eine Ausbildung zum Umgang mit Diversität und Inklusion in der Schule ist kein Bestandteil der biowissenschaftlichen Fachausbildung, sondern wird in Fachdidaktikmodulen und ggfs. in bildungswissenschaftlichen Modulen thematisiert.

2.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Fachdidaktische Fragen befassen sich mit Lehren und Lernen im Fach Biologie, überwiegend, aber nicht ausschließlich, in einem schulischen Kontext. Bereits vor und lange nach der Gymnasialschulzeit möchten Menschen lernen und sind motiviert, die Natur zu erleben. Daher widerspricht die gelebte Biologiedidaktik einer ausschließlichen Schuldefinition. Dabei stehen prinzipiell quantitative Erhebungen, meist in einem experimentellen Field-Setting im Vordergrund. Themen der Forschungsarbeiten waren und sind speziell die fachspezifischen Arbeitsweisen, wie die Effektivität außerschulischer Lernorte, Experimentieren, lebende Organismen und Unterrichtsemotionen. Die Forschung beschäftigt sich mit Lehre und Lernen in der Ornithologie (Randler & Bogner, 2002, 2006), Artenidentifizierung (Randler, 2008) und mit Exkursionen im Bereich der Ökologie (Randler, Ilg & Kern, 2005) und im Zoo (Randler et al., 2007, Seybold et al., 2014, Wuenschmann et al., 2017). Weitere experimentelle pädagogische Interventionen bestehen mit Schwerpunkt auf Tieren im Unterricht (Hummel & Randler, 2012; Wilde et al., 2012) und bezüglich von Effekten der digitalen Videounterstützung für Sektionen (Randler et al., 2016). Der Einfluss von Motivation und Emotionen wurde in den Feldeinstellungen an Schule und Universität untersucht (Gläser-Zikuda et al., 2005, Randler et al., 2012, 2013). Weitere Aspekte beschäftigen sich aktuell mit health benefits von Biodiversität und Vogelbeobachtern, Menschen, die viel Zeit im Freien verbringen, Vögel beobachten und dokumentieren. Es ist nicht nur eine Freizeitaktivität, sondern liefert auch wertvolle Daten für Citizen-Science-Projekte. Der Nachwuchs ist, wenn die Forschung im Bildungsbereich erfolgt, in LEAD Graduate School & Research Network eingebunden, um eine bestmögliche Betreuung sicherzustellen.

Im Vertiefungsmodul für Lehramtsstudierende werden verschiedenste wissenschaftliche Themen der Biologie aufgenommen, vertieft und vernetzt. In diesem Zusammenhang werden die Studierenden auch motiviert, ihre Masterarbeiten in der Forschung nicht nur im fachdidaktischen Bereich, sondern vorwiegend auch im fachwissenschaftlichen Bereich anzufertigen. Die Promotionsordnung der Fakultät wurde dahingehend verändert, dass der M. Ed. Abschluss den Studierenden direkt die Möglichkeit zu einer fachwissenschaftlichen Promotion eröffnet, was bereits im Vertiefungsmodul beworben wird. Darüber hinaus gibt es keine spezifischen Fördermaßnahmen für Lehramtsstudierende.

2.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Die Beteiligung von Lehrpersonen aus dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung ist im Wahlpflichtbereich gegeben, z.B. im Bereich „Molekularbiologie zum Anfassen“. Dadurch findet ein verstärkter Praxisbezug statt. Ebenso gibt es Abstimmungsgespräche und z.T. Retreats, die sich speziell mit der Lehrpersonenbildung innerhalb des Faches befassen, bei denen großer Wert auf eine Kooperation mit dem staatlichen Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte an Gymnasien gelegt wird.

2.9 Fort- und Weiterbildung

Es findet eine Stärkung von Translationsprozessen statt, um Forschungsergebnisse des Lehrstuhls in Schulen zu verankern, z.B. regelmäßige Vorträge von Prof. Randler in LEAD Partnerschulen im Rahmen der LEAD Kooperation Schule und Wissenschaft. Die Integration in den Datenpool der Forschungsbörse, die Teilnahme an Kinderuni, TÜFFF und Kinder-Uni-Tag, sowie regelmäßige Exkursionen für Schulklassen im Rahmen des Reallabors Biodiversität und von Citizen Science Projekten finden statt, bevorzugt mit Schulen im ländlichen Raum, um den Outreach in ländliche Bereiche sicherzustellen. Im Rahmen der Third Mission wird auch Outreach für die Allgemeinbevölkerung erzielt durch Hörfunk- und Fernsehbeiträge, sowie Interviews für Print- und Digitalmedien.

2.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Im B. Ed wird in den Grundmodulen ein breites fachliches Wissen vermittelt, das aber in weiten Teilen darauf beruht, ein differenziertes Reflexions- und Urteilsvermögen zu entwickeln. Die Studierenden werden frühzeitig an das eigenständige, auf das eigene Fachwissen aufbauende Beurteilen von Versuchsergebnissen herangeführt. Im M. Ed. wird im Vertiefungsmodul diese Qualität expliziert vertieft und gestärkt. In diesem Modul wird im Ethikteil der Diskurs in Wissenschaft und Gesellschaft, an verschiedenen Beispielen diskutiert und bestehende Wertorientierungen von verschiedenen Seiten beleuchtet. Dies soll in Zukunft gestärkt werden, im Rahmen der Akkreditierung (Herbst 2024) ist für die Lehramtskandidaten im M. Ed ein eigenes Modul zur Ethik und BNE geplant.

Die Struktur des Lehrangebots der Didaktik ist in sich kohärent. Die zentralen Themen der Aspekte werden in der Vorlesung adressiert und im Pflichtseminar Didaktik (Unterricht planen und gestalten) wiederholt und angewandt. Leitende Elemente aus diesen beiden Veranstaltungen werden in den nachfolgenden Wahlpflichtseminaren als roter Faden aufgegriffen, um den Studierenden die Kohärenz zu verdeutlichen.

Die Fachdidaktik der Biologie plant die Vorlesungen, Kurse und Seminare entsprechend der Grundpfeiler des Biologieunterrichts – Wissenschaftsrelevanz, Gesellschaftsrelevanz und Schülerrelevanz. Trotz der Beständigkeit dieser Grundpfeiler als gesamtes, ändern sich je nach aktuellen Interessen/ Relevanz in diesen Bevölkerungsgruppen auch die Themenschwerpunkte, die in unserer Lehre entsprechend abgebildet werden sollen und müssen. Durch die Vorlesung „Fachdidaktik der Biologie“ und den Kurs „Fachdidaktische

Forschung“ werden den Studierenden neben etablierten Methoden auch die derzeit aktuellen Debatten und neuen Hypothesen der Pädagogik und deren Erforschung nähergebracht. Dadurch erlernen die Studierenden auf verschiedenen Ebenen Bildungs- und Lernprozesse differenziert zu betrachten, deren Argumentation inhaltlich zu bewerten und systematisch zu analysieren. Die Werkzeuge, die wir den Studierenden so an die Hand geben, bereiten sie darauf vor, das gelernte Wissen im nächsten Schritt praktisch umzusetzen. Mit dem Seminar „Biologieunterricht planen und gestalten“ bereiten wir die Studierenden auf den Alltag des Lehrpersonenberufs vor, indem wir sie gesellschafts- und schülerrelevante Themen des Biologieunterrichts als Unterrichtseinheit aufbereiten und mit ihren Kommiliton:innen (stellvertretend als Schulklasse) durchführen lassen. So vertiefen die Studierenden zum einen ihre eigenen Kompetenzen im Bereich der Planung, Strukturierung und sinnvollem Aufbau einer Unterrichtseinheit, werden zum anderen aber auch mit den Ideen und Ausarbeitungen ihrer Kommiliton:innen vertraut gemacht. Das spiegelt das übergeordnete Ziel dieses Seminars wider: den kritisch reflektierten Umgang mit Ungewissheiten und Ambivalenzen in der pädagogischen Praxis zu verbessern und in der eigenen Ausbildung zu implementieren.

Die Forschung des Lehrstuhls ist international hoch angesehen mit den höchsten Zitationsraten im Vergleich zu allen anderen Biologiedidaktiker*innen Deutschlands. Durch Schulbesuche und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche werden diese Forschungsaspekte in die Praxis transferiert.

3. Chemie

3.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Innovative Entdeckungen und neue Erkenntnisse aus der Fachwissenschaft Chemie tragen dazu bei, globalen gesellschaftlichen sowie politischen Fragestellungen zu begegnen. Zu den Kernthemen unserer Zeit gehören beispielsweise die globalen Herausforderungen Klimawandel, Nachhaltigkeit, Mobilität und Digitalisierung. Hierbei ist vielen Menschen häufig der unmittelbare Lebensweltbezug der Chemie unklar. In welchem Sinnzusammenhang steht z.B. die Chemie und das Thema Nachhaltigkeit? Kenntnisse der Chemie sollen für ein umweltbewusstes, nachhaltiges Handeln und für die Auswirkungen eigener laborpraktischer Tätigkeiten auf die Umwelt sensibilisieren. Dazu gehört u.a. der (alltägliche) Umgang mit chemischen Gefahrstoffen, das Aufzeigen von Bezügen zu laufenden Forschungsentwicklungen in der Chemie und deren Einfluss auf unsere sich wandelnde Gesellschaft. Dieses Wissen gilt es in Bildungsprozesse zu integrieren, um einen Beitrag zur naturwissenschaftlichen Grundbildung zu leisten.

3.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Lehramtsstudierende der Chemie benötigen nicht nur ein angemessenes fachliches Verständnis, sondern auch entsprechende fachdidaktische Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund ist das Lehramtsstudium Chemie in Tübingen durch eine enge Verzahnung von fachdidaktischen und fachlichen Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, um Lehramtsstudierende zu befähigen, ihren zukünftigen Unterricht auf Basis fachdidaktischer Erkenntnisse schülergerecht und lernwirksam gestalten zu können. Dementsprechend werden

z.B. die in den Grundvorlesungen behandelten fachlichen Themen fachdidaktisch vertieft, u.a. um Studierende für typische Lernendenvorstellungen zu sensibilisieren. Dies befähigt Studierende nicht nur im späteren Unterricht, adäquat auf solche Vorstellungen zu reagieren, sondern gibt ihnen auch die Gelegenheit, eigene Vorstellungen zu reflektieren und gegebenenfalls zu korrigieren. Dabei wird auf zeitgemäße, motivierende Kontexte geachtet, die vielfach in direkter Zusammenarbeit von Fachwissenschaft und Fachdidaktik erschlossen werden. Hierbei werden die eingangs erwähnten globalen Herausforderungen direkt adressiert und somit in Bildungsprozesse integriert.

3.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

In den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen werden Bezüge zu den Inhalten der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Veranstaltungen vorgenommen. Es ist dabei das Ziel, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven systematisch miteinander zu verknüpfen. Dabei werden insbesondere querliegende Themen aufgegriffen und unter fachspezifischen Aspekten vertieft. Exemplarisch sei an dieser Stelle u.a. auf Merkmale interessefördernden (Chemie)Unterrichts und das Potenzial digitaler Medien, aber auch konkrete Formate wie das „Tübinger Portfoliokonzept“ verwiesen.

3.4 Schul- und Professionsbezug

Neben einer engen Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik stellt insbesondere der unmittelbare Schul- und Professionsbezug ein wesentliches Merkmal des Lehramtsstudiums Chemie in Tübingen dar. Dies äußert sich z.B. daran, dass Studierende schon früh im Studium dazu angeregt werden, universitäre und schulische Zugänge zur Chemie miteinander in Bezug zu setzen, sich über typische Lernendenvorstellungen bewusst zu werden und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Chemieunterricht kompetenzorientiert gestaltet werden kann. Um eine aktive Auseinandersetzung mit ihrer zukünftigen Berufsrolle in der Institution Schule anzustoßen und den eigenen Professionalisierungsprozess anzuregen, reflektieren die Studierenden zudem ihre fachdidaktischen sowie fachchemischen Inhalte im Rahmen des Lehr-Lern-Schülerlabors des Fachbereichs Chemie. In weiteren fachdidaktischen Veranstaltungen haben die Studierenden ferner die Gelegenheit, typische Schulversuche eigenständig zu konzipieren und aufzubauen und sich diese in unterrichtsähnlichen Situationen gegenseitig vorzuführen. Indem sie anschließend ihr Handeln gemeinsam analysieren und reflektieren, haben sie die Gelegenheit, verbesserte Herangehensweisen für ihren zukünftigen Unterricht zu entwickeln. Im Verlauf des Studiums werden dann die im Praxissemester gemachten schulischen Erfahrungen u.a. auf Basis der Auseinandersetzung mit der Frage, was eigentlich guten Chemieunterricht auszeichnet, aktiv reflektiert.

3.5 Digitalisierung

Digitale Medien eröffnen neuartige Zugänge im Chemieunterricht, die über die traditionellen Möglichkeiten hinausgehen und oftmals eine neue Qualität der Anschauung ermöglichen, z.B. bei (bewegten) Betrachtungen der Teilchenebene. Bereits zu Beginn des

Studiums wird im Rahmen einer Vorlesung grundsätzliches Wissen zum Einsatz digitaler Medien vermittelt. Neben den möglichen Einsatzszenarien digitaler Techniken, z.B. im Rahmen eines chemischen Experiments, wird insbesondere der fachdidaktische Nutzen von Videos, Animationen, Simulationen und Augmented Reality an konkreten Bildungsthemen besprochen. Ein besonderer Stellenwert kommt der digitalen Messwerterfassung, insbesondere bei der Verwendung von Sensoren mit einem Smartphone, zu. Dieses Wissen wird in der Folge direkt in weiteren Seminaren und Laborpraktika von den Studierenden in die Praxis umgesetzt.

Die Möglichkeiten der Videoanalyse der unterrichtlichen Umsetzungen bestehen im neuen MINT-Klassenzimmer mit angeschlossenem Beobachtungsraum. Das MINT-Klassenzimmer selbst verfügt neben Möglichkeiten der Audio- und Videographie über eine Standardausstattung mit Dokumentenkamera, aber auch über einen Laborabzug mit integrierter Videokamera und eine digitale Tafel

3.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Querschnittsthemen Diversität, Heterogenität und Inklusion werden in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen und aus einer fachdidaktischen Perspektive betrachtet. Gleich zu Beginn des Studiums werden Themen wie selbstgesteuerte Differenzierungsmaßnahmen durch die Verwendung gestufter Hilfen thematisiert oder der Umgang mit unterschiedlichen körperlichen Beeinträchtigungen beim Experimentieren intensiv diskutiert. Im weiteren Verlauf des Studiums werden diese Themen systematisch aufgegriffen und gezielt unter fachspezifischen Gesichtspunkten betrachtet, um Studierende zu befähigen, entsprechende Erkenntnisse im eigenen Unterricht zu berücksichtigen und diese zeitgemäß gestalten zu können. Hierzu findet eine wissenschaftliche und differenzierte Auseinandersetzung mit relevanten Forschungsergebnissen sowie eine Reflexion der Implikationen dieser für die Gestaltung von Chemieunterricht statt.

3.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Regelmäßig werden in der AG Chemiedidaktik theoretische aber vor allem laborpraktische Qualifikationsarbeiten zum Abschluss des Bachelor bzw. Master of Education angefertigt. Hinzu kommen zahlreiche Forschungs- und Vertiefungspraktika. Zur methodischen und inhaltlichen Rahmung wird hierfür ein begleitendes Methodenseminar durchgeführt, das auch eine regelmäßige Ergebnispräsentation in der Arbeitsgruppe vorsieht. Dieses Vorgehen ermöglicht allen Studierenden das Erlernen von grundlegenden, wissenschaftlichen Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Zitieren, die Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen, das Präsentieren, aber auch das Diskutieren eigener Forschungsergebnisse. Besonders herausragende Arbeiten werden in unterrichtspraktischen oder empirisch ausgerichteten Zeitschriften publiziert und auf didaktischen Fachtagungen präsentiert.

Aufbauend auf den benannten Fördermaßnahmen erhalten Doktorierende und Postdoktorierende die Möglichkeit, sich wissenschaftlich in der Chemiedidaktik (weiter) zu qualifizieren, z.B. durch den Aufbau eines eigenen Forschungsprofils, die Teilnahme an

nationalen/internationalen Tagungen, um Teil der „Scientific Community“ zu werden, die Organisation eines Forschungsaufenthalts im Ausland und die Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln. Vielmehr stehen ihnen durch die Anbindung an das Nachwuchsförderprogramm TüNaPro der TüSE und der Vernetzung der MINT-Fachdidaktiken erstklassige Unterstützungsangebote an der Universität Tübingen zur Verfügung.

3.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

In Hinblick auf die curriculare Ausgestaltung des Lehramtsstudiums findet ein aktiver Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) statt. Ganz konkret bedeutet dies den Einbezug von Lehrbeauftragten aus der zweiten Phase der Lehramtsausbildung in verschiedene Lehrveranstaltungen, z.B. ein Seminar zur Reflexion des Schulpraxissemester (SPS), des Lehramtsstudiums Chemie an der Universität Tübingen.

3.9 Fort- und Weiterbildung

Ein wesentliches Anliegen der Chemiedidaktik besteht darin, zur Überwindung des oft beklagten „Research-Practice-Gap“ beizutragen. Aus diesem Grund organisiert die Abteilung nicht nur regelmäßig laborpraktische Fortbildungen für Lehrkräfte, sondern stellt aktuelle und praxisrelevante Themen in Form von Experimentalvorträgen und Workshops, vor. Außerdem werden die Ergebnisse in unterrichtsnahen Zeitschriften publiziert.

Die von der Chemiedidaktik durchgeführten Fortbildungen bauen auf Forschungsprojekten der Abteilung Chemiedidaktik mit externen Bildungspartnerinnen und -partnern auf. Durch eine empirische Begleitung der Lehrkräftefortbildungen wird eine kontinuierliche Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse der Lehrkräfte und die Vorgaben des Bildungsplans sichergestellt. Aktuell werden die Themen „Nachhaltigkeit im Chemieunterricht“, „Blended-Learning-Szenarien und forschendes Lernen“ sowie „moderne Materialien und Silicone“ im Rahmen von Fortbildungen angeboten.

Bei der Durchführung der Angebote wird mit den GDCh-Lehrerfortbildungszentren an der PH Karlsruhe und an der Universität Erlangen-Nürnberg kooperiert.

3.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Vor dem Hintergrund der herausragenden Bedeutung des Lehrerberufs für die Zukunft unserer Gesellschaft haben die chemiedidaktischen Veranstaltungen entsprechend dem Leitbild der Tübingen School of Education den Anspruch maßgeblich dazu beizutragen, Studierende optimal auf ihr komplexes zukünftiges Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Aufbauend auf der Vermittlung eines anspruchsvollen, forschungsbasierten und anwendungsbezogenen chemiedidaktischen Wissens sollen Studierende entsprechende Kompetenzen erwerben, um ihren zukünftigen Unterricht schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Neben fachlicher und fachdidaktischer Expertise wird in diesem Zusammenhang insbesondere die Entwicklung eines differenzierten wissenschaftlichen

Urteilsvermögens sowie eines kritisch-reflektierten Habitus für wichtig erachtet. Auf dem Weg zu diesem Ziel werden Lehramtsstudierende individuell beraten und erfahren in systematisch aufeinander aufbauenden und sich ergänzenden Studienformaten optimale Unterstützung

4. Chinesisch

4.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die chinesische Sprache ist seit zwei Jahrtausenden die wichtigste Verkehrssprache im ostasiatischen Raum und zählt heutzutage hinsichtlich der Verbreitung als Alltagssprache (mit 1,2 Milliarden Sprecher*innen auf Platz 1) sowie als Internetsprache zu den führenden Weltsprachen. Darüber hinaus hat sie aufgrund der atemberaubenden Wachstums- und Modernisierungsdynamik Chinas in den letzten zwei Jahrzehnten als Wirtschaftssprache, in Ansätzen auch als Wissenschaftssprache immer stärker an Bedeutung gewonnen. Im Hinblick auf die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen liegt der hohe Bedarf an Chinesischkenntnissen und Chinakompetenz auf der Hand; dies gilt insbesondere für Baden-Württemberg, dessen Unternehmen am stärksten zu den deutschen Exporten nach China beitragen. Chinesischkenntnisse sind der Schlüssel zu einem vertieften Verständnis der chinesischen Gesellschaft und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart.

Die in der Schule erweckte Neugierde und das geförderte Interesse an China bzw. an Greater China können das Sprungbrett sein, um einmal später die Berufschancen, die sich auf dem China-spezifischen Berufs- und Arbeitsmarkt aufgetan haben, beherzt zu ergreifen. Oberste Voraussetzung dafür sind der Auf- und Ausbau der Lehrer:innenausbildung für Chinesisch als gymnasiales Schulfach und die Weiterentwicklung der Fachdidaktik für Chinesisch.

4.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik ist durch die enge Verzahnung der sinologischen Studiengänge, insbesondere bei der Chinesisch-Sprachausbildung und im Hinblick auf das obligatorische Auslandssemester an der renommierten Peking-Universität gegeben. Diese Verzahnung ermöglicht über die Bachelorphase einen unproblematischen Wechsel zwischen dem Lehramtsstudiengang und den fachwissenschaftlich ausgerichteten Bachelorstudiengängen, und zwar in beide Richtungen. Mit gewissen Abstrichen gilt das auch für die Masterphase. Eine Klammer bildet hier das gemeinsame Kolloquium, in dem die ihrem Abschluss entgegengehenden Studierenden ihre im Entstehen begriffenen Masterarbeiten aus dem Bereich der Fachwissenschaft oder der Fachdidaktik vorstellen und diskutieren.

4.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Für die sinologische Fachdidaktik wird der Bezug zur erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung vor allem durch Veranstaltungen am Erich-Paulun-Institut (EPI), das Teil des China Centrum Tübingen (CCT) der Universität Tübingen ist, bereichert. Hier

ist vor allem auf die Vortragsreihe „Sprache–Welt–Erfahrung“ zu verweisen, die nach coronabedingter Aussetzung in naher Zukunft wieder aufgenommen werden wird.

4.4 Schul- und Professionsbezug

Die vielfältigen Aktivitäten, die in der Lehrerbildung im Fach Chinesisch einen engen Schul- und Professionsbezug gewährleisten, werden am EPI im Rahmen des langfristig angelegten Programms „China@School“ gebündelt. Die in diesem Rahmen stattfindenden Veranstaltungen, in deren Planung und Durchführung die Chinesisch-Lehramtsstudierenden immer eng einbezogen sind, dienen zum einen der Etablierung und langfristigen Verankerung des Schulfachs Chinesisch, zum anderen aber auch der Auseinandersetzung der Studierenden mit ihrer zukünftigen Lehrerrolle, der Institution Schule und dem schulischen Umfeld.

4.5 Digitalisierung

Die Digitalisierung stellt in der Lehrerbildung im Fach Chinesisch eine besondere Herausforderung dar, da Lern-Apps, elektronische Lexika und andere digitalisierte Formate im Unterricht einerseits das Vertrautwerden mit den chinesischen Schriftzeichen, ihrer Phonetik, Semantik und Ästhetik hilfreich unterstützen, andererseits aber einer Memorisierung, wie sie z.B. durch ständige Schreibübungen gegeben ist, abträglich sein können. Eine weitere Herausforderung für alle Sinologiestudierenden stellt überhaupt die Aneignung der Grundfähigkeit dar, sich mit Gewinn in der chinesischsprachigen Netzwelt zu bewegen. Beide Herausforderungen werden in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung thematisiert, reflektiert und in praktischen Übungsformaten bearbeitet.

4.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Diversität und Inklusion/Exklusion wird in der Chinesisch-Lehrerbildung vermutlich noch einmal anders als in anderen Lehramtsstudiengängen buchstabiert, weil in zunehmendem Maße Studierende aus den verschiedensten Teilen der chinesischen Welt bzw. aus Deutschland, aber mit unterschiedlichstem Migrationshintergrund den Chinesisch-Lehramtsstudiengang belegen. Dabei ist Diversität keinesfalls auf die Staatszugehörigkeit begrenzt, sondern zieht sich quer durch die in sprachlicher und kultureller Hinsicht zuweilen weit auseinanderklaffenden Regionen innerhalb Chinas selbst. Die Vorstellung von der Einheit der Menschheit durch die Vielfalt der Völker, Sprachen und Kulturen findet sich rudimentär auch schon im alten China. Sie hat einen bemerkenswerten Ausdruck im Konzept jing 敬 erhalten, die Achtung und Anerkennung des Anderen in seinem Anderssein, was die Achtung des eigenen Ichs mit seinen vielfältigen Eigenheiten und Bedürfnissen mit einschließt. Die Fachdidaktik leitet zur kritischen Auseinandersetzung mit diesem Konzept, im Kontrast und Vergleich zu modernen Konzepten von Diversität und Inklusion/Exklusion, an.

4.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die Einführung des Chinesisch-Lehramtsstudiengangs im Jahr 2013 erfolgte explizit auch mit dem Ziel, die Fachdidaktik des Chinesischen, die noch in den Kinderschuhen steckt, weiterzuentwickeln. Dazu liefern die MA-Abschlussarbeiten eine allmählich anwachsende Materialbasis. Für den systematischen Ausbau der fachdidaktischen Forschung sowie für eine gezielte Nachwuchsförderung bedarf es jedoch der Einrichtung einer Fachdidaktik-Professur.

4.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Es besteht eine enge Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) Tübingen. Die fachdidaktische Ausbildung im Studium, im Schulpraktikum und im Vorbereitungsdienst legt eine einheitliche Lehr- und Lernkonzeption zugrunde, die neuerdings auch personell in einer Hand liegt. Vor der Pandemie fanden regelmäßige Treffen einer Arbeitsgruppe „Chinesisch-Lehrerbildung / Chinesisch als Schulfach“ am Seminar statt. Sie waren das Herzstück für den nicht von Hindernissen freien Auf- und Ausbau der grundständigen Lehrerbildung im Fach Chinesisch am Standort Tübingen. Ein Beispiel für die enge Kooperation ist auch die gemeinsam von der Abteilung für Sinologie der Universität Tübingen und dem EPI bestrittenen Ausrichtung der internationalen Tagung des Fachverbands Chinesisch e.V., die im September 2022 am Lehrerseminar als Tagungsort stattgefunden hat.

4.9 Fort- und Weiterbildung

Die Fachdidaktik Chinesisch ist noch im Aufbau begriffen, aber Fort- und Weiterbildungsangebote durch den Fachverband Chinesisch e.V., dem Bildungsnetzwerk Chinesisch und anderen Institutionen haben über die letzten Jahre deutlich zugenommen. Zukünftig wird das EPI auch auf diesem Feld Aktivitäten entwickeln.

4.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Lehrerbildung im Fach Chinesisch findet in einem schwierigen Umfeld statt, in dem einerseits das Erfordernis der Zusammenarbeit mit China auf wirtschaftlichem Gebiet, vor allem aber auch im Bereich des Energie- und Umweltmanagements, bei der Bekämpfung des Klimawandels sowie der Aufrechterhaltung einer multilateralen Weltordnung immer deutlicher zutage tritt, andererseits China in der medialen Öffentlichkeit massiv in die Kritik geraten ist. Hinzu kommt die pandemiebedingte und weiterhin noch anhaltende Unterbrechung der realen Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten. Umso wichtiger ist die Entwicklung einer Chinakompetenz, deren erste und wichtigste Voraussetzung ist, sich auf das Wagnis einzulassen, den eigenen kulturellen Horizont zu überschreiten. Zum Bestehen dieses Wagnisses wiederum bedarf es eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens, um auch die Dynamiken und aktuellen Entwicklungen in der chinesischen Gesellschaft einschätzen und einordnen zu können. Hier orientiert sich der

Lehramtsstudiengang Chinesisch eng am Leitbild der Tübingen School of Education. Und er zehrt ebenso von dem auch schon im alten China formulierten Gedanken der herausragenden Bedeutung des Lehrerberufs.

5. Deutsch

5.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Sprache ist ein Schlüssel zur Welt. Sie eröffnet vielfältige Zugänge zur Wirklichkeit genauso wie zu personalen und sozialen Denk- und Handlungsmustern und ist unverzichtbar für die Klärung der Beziehung zwischen Individuum und Außenwelt. Das Fach Deutsch ist daher ein Basisfach innerhalb des schulischen Fächerspektrums: Kommunikative Prozesse, insbesondere das Leseverstehen und der Erwerb einer mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, machen den Kernbestand des Faches Deutsch aus. Die hier vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse sind über die eigentlichen Inhalte des Deutschunterrichts hinaus für alle anderen schulischen Fächer wie auch für den weiteren Bildungs- und Berufsweg relevant. In Kommunikationssituationen lernen wir Alterität und Heterogenität als soziale Realität kennen und lernen, mit unterschiedlichen Lebensentwürfen umzugehen. Das Nachdenken über die eigene kulturelle und historische Herkunft, vermittelt u.a. durch ästhetische Erfahrung mit Kunst, Literatur und Medien, wird zur zentralen Voraussetzung von kritischer und konstruktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Durch die Begegnung mit unbekannten sowie fiktionalen Welten und fremden Sprach- und Denkmustern, die zu einer Auseinandersetzung mit Vertrautem anregen, fördert das Fach Deutsch Sensibilität und Empathie und unterstützt den interkulturellen Dialog. Nicht zuletzt besteht seine wesentliche Zielsetzung darin, Freude an der deutschen Sprache und am Nachdenken darüber, am Lesen und an der ästhetischen Wahrnehmung zu wecken.

5.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Für die Lehramtsausbildung im Fach Deutsch werden Kohärenzfragen durch fachbereichsübergreifende Lehrangebote hergestellt. Die beiden fachdidaktischen Vorlesungen werden gemeinsam von Sprach- und Literaturdidaktik konzipiert und gehalten. Fachdidaktische Seminare werden teilweise als Tandem-Seminare von Fachwissenschaft und Fachdidaktik oder in Ergänzung zu thematisch passenden fachwissenschaftlichen Seminaren angeboten. Mehrere hauptamtlich Lehrende unterrichten Seminare sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der Fachdidaktik und stellen somit eine systematische Verzahnung der Bereiche sicher. Abgeordnete Lehrkräfte bieten am Deutschen Seminar sowohl fachwissenschaftliche als auch fachdidaktische Seminare an und tragen somit zur Vernetzung aus schulpraktischer Perspektive bei. Des Weiteren beteiligen sich sowohl Vertreter*innen der Fachwissenschaft als auch der Fachdidaktik an der Arbeitsgemeinschaft der Tübingen School of Education zur Vernetzung dieser Teilbereiche.

5.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen greifen Themenbereiche der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung auf und betrachten diese aus einer je fachspezifischen Perspektive (Bsp. Praxis- und Normentheorie, Professionstheorien, Aufgabenforschung, deutschspezifische Herausforderungen im Kontext von Heterogenität, Diversität, Digitalisierung).

5.4 Schul- und Professionsbezug

Die Lehrveranstaltungen stellen systematisch unterschiedliche Aspekte des fachspezifischen Professionsbezugs heraus (Bsp. Verantwortung der Deutschlehrkraft für sprachlich-kulturelle Identitätsfindung, Alteritätserfahrungen, Sprachnormfragen, Kanonisierung, ästhetische Erfahrung, Umgang mit faktualen und fiktionalen Texten, Medienkompetenz...)

Enge Kooperation mit einzelnen Schulen, insbesondere durch die an das Deutsche Seminar abgeordneten Lehrkräfte, die ihre Lehrveranstaltungen z.T. mit Besuchen in eigenen Schulklassen kombinieren, stellen eine regelmäßige Rückbindung an das zukünftige Praxisfeld der Studierenden sicher. Nach dem Praxissemester dient insbesondere das fachdidaktische Oberseminar auch der Reflexion der im Praxissemester gewonnenen Eindrücke.

Im Rahmen der des jährlich stattfindenden Tübinger Schülerlabors sowie der Tübinger Kinder- und Jugendmedien-Lecture gibt es zudem ein zwei Formate, über das Schulen in der Region und Lehramtsstudierende fächerübergreifend in einer außerschulischen Lernsituationen in Kontakt kommen. Indem Schüler*innen in den Kontakt mit germanistischen Inhalten an der Universität kommen (Einführung in unterschiedliche Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens) oder Studierende mit einer Schulklasse den Tag bzw. die konkrete Lecture intensiv vor- und nachbereiten (Begleitung einer Lektüreeinheit im Unterricht zur jeweiligen Autor*in, gemeinsame Entwicklung von Fragen zur Lesung, Vorbereitung von Schüler*innenmoderationen, Erstellung eines Interviews, etc.) kann Schüler*innen der Professionalisierungsweg als Lehrer*in sowie Studierenden der Blick für die kindlichen und jugendlichen Leseinteressen und -rezeptionsweisen geöffnet werden, was für den Berufsweg sowie die Auswahl von Texten und Medien im Deutschunterricht über die fachwissenschaftlichen Kriterien hinaus von zentraler Bedeutung sein kann.

5.5 Digitalisierung

In der fachdidaktischen grundständigen Ausbildung (Vorlesungen im B. Ed. und M. Ed.) gibt es fest etablierte Lehrinhalte, die sich mit Themen wie Sprache & Medien, Digitales Lesen und Schreiben, Förderung von Lese- und Medienkompetenz im Kontext der Digitalität auseinandersetzen. Des Weiteren gibt es jedes Semester ein Seminar im Bereich Ästhetik & Digitalität, zu dem auch wissenschaftliche Begleitforschung stattfindet. Abgeschlossen wurde hier z.B. bereits das interdisziplinäre Kooperationsprojekt „TPACK 4.0“ der Tübingen School of Education, welches zum Ziel hatte, sowohl fächerübergreifende

als auch fachspezifische mediendidaktische Kompetenzen bei angehenden Lehrpersonen systematisch zu fördern.

5.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Am Deutschen Seminar gibt es sowohl in der fachwissenschaftlichen als auch in der fachdidaktischen Ausbildung ein breites Spektrum zur Beschäftigung mit Diversität.

In der Literaturwissenschaft gibt es eine sehr starke literatur- und kulturtheoretische Ausrichtung, die über Seminare im Bereich Inter- und Transkulturalität, Globalität, Post/Colonial und Gender Studies vertieft wird. In der Sprachwissenschaft gibt es sowohl einen Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache als auch ein Mehrsprachigkeitszentrum (MiT).

Insbesondere zu nennen ist hier die praxisorientierte Zusatzqualifikation für Deutsch als Zweitsprache und sprachbildenden Unterricht. Diese bereitet Lehramtsstudierende auf den Berufsalltag in sprachlich und kulturell heterogenen Schulklassen vor. Die Studierenden erhalten Einblicke in Spracherwerbsprozesse im Kontext von Mehrsprachigkeit und sprachdidaktische Handlungsoptionen, sie lernen individuelle Übergänge von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse zu gestalten und Fachthemen sprachsensibel und sprachbildend zu vermitteln. Im Rahmen eines Praktikums an einer unserer Kooperationschulen haben sie Gelegenheit das im Theorieteil der Zusatzqualifikation vermittelte Wissen anzuwenden.

5.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die „Forschungswerkstatt Fachdidaktik Deutsch“ bietet Bachelor- und Masterstudierenden mit Interesse an einer Abschlussarbeit in der Fachdidaktik die Möglichkeit, methodisch und inhaltlich fachdidaktische Forschungsinhalte zu vertiefen. Für Doktorand*innen und Postdoktorand*innen gibt es ein Forschungskolloquium, zu dem regelmäßig auch externe Wissenschaftler*innen, die deutschdidaktisch forschen, eingeladen werden. Es werden Lehrkräfte zur Promotion oder Habilitation abgeordnet, um den Mangel an fachdidaktischen Nachwuchsinteressent*innen aufzufangen. Es gibt hierfür auch eine enge Kooperation mit dem Studienseminar Tübingen, z.B. wird die Teilnahme am Forschungskolloquium auch für besonders herausragende Referendare und Absolvent*innen ermöglicht.

5.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Es besteht bereits eine enge Kooperation mit dem Studienseminar Tübingen, z.B. zur Abstimmung von Vorlesungsinhalten im Bereich Fachdidaktik, zu Frage der Verschränkung und Ergänzung von empirischer und theoretischer wissenschaftlicher Fachdidaktik an der Universität und Praxisdidaktik am Studienseminar. Kontakte zu anderen Studienseminaren, wie Weingarten und Karlsruhe werden über forschungsbezogene Workshops und Austausch unter einzelnen Dozierenden (beispielsweise im Rahmen gemeinsamer Veröffentlichungen) gepflegt.

5.9 Fort- und Weiterbildung

Von den Professor*innen und Dozierenden des Deutschen Seminars werden fortlaufend regionale sowie bundesweite Weiterbildungen zu fachspezifischen Themen angeboten.

Eine regelmäßige Kooperation besteht mit dem Regierungspräsidium Tübingen und dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL), im Rahmen derer gemeinsam jährlich ein Studientag Deutschlehrer*innenbildung konzipiert und ausgerichtet wird. Dieser Studientag findet an wechselnden Orten statt und wird von den unterschiedlichen Akteur*innen der Lehrer*innenbildung (Universität, Pädagogische Hochschule, Studienseminar, Mentorinnen) in Workshops und Vorträgen interaktiv ausgestaltet.

5.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Da die besondere Leistung der Fachlichkeit gerade darin besteht, „als systematische Barriere für Indoktrination“ (Tenorth, 1995, 342) zu wirken und sich gesellschaftlich wirksamen Vereindeutigungsmechanismen entgegenzustellen, werden die unterschiedlichen Wissenskulturen und methodischen Zugänge der jeweiligen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Disziplinen am Deutschen Seminar in besonderer Weise gestärkt. Konflikte und Inkohärenzen werden als Ausgangspunkt der Professionalisierung und Disposition zur Einstellungsänderung und damit als Lernoption begriffen, um so jenen Prozess der Reflexion explizit herauszufordern, der als konstitutiv für die Professionalisierung betrachtet wird. Eine solche Akzentuierung schließt eine Vernetzung aller an der Deutsch-Lehrer*innenausbildung Beteiligten nicht aus, sondern verlangt nach geeigneten Formaten ihrer metareflexiven Verhandlung (z.B. in der Einführung in die Fachdidaktik Deutsch und in kooperativen Seminaren), da nicht eine wie auch immer geartete, letztlich ebenfalls unklare gemeinsame Praxisorientierung als geteilt vorausgesetzt wird.

6. Englisch

6.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Als meistunterrichtete Fremdsprache in Deutschland und auch in anderen Ländern ist Englisch ‚in aller Munde‘ (Bieswanger, 2012). Mit ihren zahlreichen Varietäten bieten die englische Sprache, ihre Kulturen und somit auch ihre Didaktik unzählige Möglichkeiten zum Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt. Fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologien beschleunigen neben wirtschaftlicher und politischer Globalisierung auch den sprachlichen und kulturellen Austausch. Interkulturelle Kontaktsituationen, in denen die Verwendung des Englischen unumgänglich ist, vervielfachen sich. Vor diesem Hintergrund richtet sich die Aufmerksamkeit auch auf Zusammenhänge zwischen (Fremd-)Sprache und Denken. Der Status des Englischen als dominante und globale lingua franca im Vergleich zu weniger prestigeträchtigen Sprachen muss auch für Schule und Fremdsprachenunterricht reflektiert werden. Meist stellt das Englische als erste Fremdsprache den Einstieg in die Mehrsprachigkeitsdidaktik dar.

Damit angehende Englischlehrer*innen diesen Anforderungen gerecht werden können, bedarf es einer soliden, wissens- und forschungsbasierten (fach-)didaktischen Bildung. Es

ist Ziel der Didaktik des Englischen, die Herausbildung interkultureller Kompetenz eng mit aktuellen Themen wie Migration, Heterogenität, Inklusion oder Ökologie zu verknüpfen. Auf diesem Weg werden angehende Lehrkräfte dazu befähigt, nicht nur Faktenwissen über anglophone Literaturen, Kulturen oder Sprachvarietäten zu vermitteln, sondern Sprachlernkompetenz ebenso wie Sprach(lern)bewusstheit zu vermitteln.

6.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Der sinnbildende Zusammenhang zwischen Fachwissenschaften und Fachdidaktiken gehört per Definition zum Selbstverständnis und zur Grundlage dieses Wissensbereichs (Jank/Meyer, 1991). Auf Grundlage fachwissenschaftlicher Themen wird, beginnend mit der Einführungsvorlesung, ausgelotet, was (fach-)spezifische Anliegen, Zugangsweisen oder Merkmale einer auf fremdsprachliches Lernen und Lehren orientierten Didaktik sein könnten. Das breite Spektrum an Themen und die Vielfalt seiner Bezüge zu den großen Weltregionen des Englischen mit seiner Diversität an anglophonen Sprachvariationen, Literaturen und Kulturen ebenso wie das sich stetig weiterentwickelnde Feld der Medienkompetenzen machen die enge Verzahnung von anglistischen und amerikanistischen Fachwissenschaften und Englischdidaktik in allen Seminaren unabdingbar. Die grundlegenden Begriffe, Konzeptionen, Prinzipien und Theorien der Englischdidaktik sowie die Prinzipien und Methoden des Fremdsprachenunterrichts bedürfen des sinnstiftenden Bezugs auf Sprache(n), Literatur(en) und Kultur(en) der anglophonen Welt. Aus diesem Bezug generieren sich die Theorien, Modelle und Konzeptionen der Fremdsprachendidaktik im Sinne inklusiver literatur-, text-, kultur- und mediendidaktischer Theorien ebenso wie die des Spracherwerbs oder Fremdsprachenlernens.

6.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Bezüge zu bildungswissenschaftlichen Fragestellungen und Wissensbeständen gehören zum Grundverständnis der Fachdidaktik, so auch der Didaktik des Englischen, und spielen daher in Vorlesungen und Seminaren regelmäßig eine Rolle. Dies zeigt sich besonders bei der Übertragung und Anpassung von Lerntheorien oder Unterrichtsmethodologie an fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse.

6.4 Schul- und Professionsbezug

Die Verknüpfung unterrichtspraktischen Handelns mit den Konzeptionen, Theorien, Modellen und Methoden der englischen Fachdidaktik sowie mit theoretischem Wissen über fachspezifische Lehr- und Lernprozesse zieht sich als roter Faden durch das Bachelor- und Masterstudium. Nicht zuletzt durch die Impulse im Tübinger Portfolio werden Studierende im Fach Englisch an mehreren kritischen Punkten ihres Professionalisierungswegs zur Reflexion, zum Beobachten und zu neuem Verknüpfen angehalten. In Vorbereitung der Schulpraxisphase führen die Studierenden bildungs- und fachwissenschaftliches Wissen mit fachdidaktischen Kenntnissen zusammen: Sie lernen die Komponenten eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs kennen und verknüpfen damit wissenschaftliche,

fachdidaktische Konzeptionen, Prinzipien und Modelle mit unterrichtspraktischen Bedingungen und methodologischen Techniken.

In Nachbereitung der Schulpraxisphase eignen sich die Studierenden ein individuelles Repertoire an aktuellen fachdidaktischen Forschungsansätzen, -ergebnissen und -methoden an. Sie erlernen dabei nicht zuletzt die wissenschafts- und forschungsbasierte Entwicklung fachdidaktischer Lösungsansätze für beobachtete oder erlebte Praxisanforderungen. Somit reflektieren die Studierenden ihr eigenes ebenso wie beobachtetes unterrichtspraktisches Handeln auf Grundlage fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Diskurse. Im Sinne einer *reflected teaching practice* entfalten sie vertiefte Kenntnis ausgewählter Konzeptionen von Lehr- und Lernprozessen im Englischunterricht auf Basis eigener Erfahrungen und unter Berücksichtigung fachdidaktischer Forschung, indem sie die Vernetzung von wissenschaftsbasiertem Denken und unterrichtspraktischer Umsetzung einüben.

6.5 Digitalisierung

Die Proliferation digitaler Möglichkeiten macht Wissen zwar global zugänglich und in einem technologischen Sinne effektiv verarbeitbar und universell transferierbar, in der Englischdidaktik achten die Studierenden jedoch auch auf geisteswissenschaftliche Kernaufgaben, wie etwa sprachliche, kulturelle oder mediale Bedeutungskonstruktionen sowie deren historische und vielfältig kontextuelle Einbindung. Sie lernen, spezifisch danach zu fragen, wie geisteswissenschaftliches Wissen oder fremdsprachliche Fertigkeiten – insbesondere im Hinblick auf Sprache und Bewusstheit, auf die narrative und kulturelle Verfasstheit unserer Welt – mit digitalen Mitteln gestaltet, kommuniziert, gelehrt und gelernt werden können.

Geisteswissenschaftlichen Fächern obliegt es, im zunehmend komplexeren Kräftefeld alltäglichen Arbeitens und Lernens, in einer schnelllebigsten Zeit voller kurzfristiger Entscheidungen und globaler Umbrüche, eine Orientierung und Einschätzungsmöglichkeiten für sprachlich-kulturelle, gesellschaftliche oder edukative Kontexte zur Verfügung zu stellen. Die Möglichkeiten und die Grenzen der Digitalisierung spielen in vielen Veranstaltungen der Englischdidaktik eine Rolle und werden spezifisch in Seminaren zur Medienkompetenz und Critical Digital Media Literacy inhaltlich und methodisch systematisiert.

6.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Didaktik des Englischen zielt darauf ab, fachdidaktische Konzeptionen und Begründungen ebenso wie unterrichtsmethodische Anregungen in Theoriebildung, in Curricula und Unterrichtsmaterialien vor allem unter Berücksichtigung der anglistisch-amerikanistischen Analysekatoren *race*, *class*, *gender*, aber auch *environment* oder *dis/ability* in einen inklusiven Fremdsprachenunterricht einzubringen. Heterogenität wird als zentrales Element der Anglistik/Amerikanistik ebenso wie des Grundlagenwissens angeheender Englischlehrer*innen verstanden. Bei der Entwicklung eines inklusiven Englischunterrichts geht es darum, Heterogenität nicht nur zu thematisieren, sondern auf die mehrsprachige und transkulturelle Vielfalt der Lerner*innen auszurichten. Auch die Gastprofessor*innen

des Wildermuth Chairs (DAAD-Gastdozent:innenprogramm) widmeten sich in weiten Teilen diesem Anliegen.

Der Englischunterricht sollte auf der Realität seiner transkulturellen und mehrsprachigen Lerner*innen aufbauen. Migration bildet als Impulsgeberin sozialen Wandels das Fundament dafür. Dementsprechend werden die fachdidaktischen Grundlagen, Unterrichtsinhalte und das Methodenrepertoire durch Aspekte sprachlicher und kultureller Heterogenität, Migration, Mehrsprachigkeit oder die Epistemologie indigener Kulturen ergänzt. Sie werden zu transformativen und zentralen Prinzipien des Englischunterrichts und der Lehrer:innenbildung. Die Entwicklung fremdsprachendidaktischer Inklusionskonzepte erfolgt aus den Theorien, Fragestellungen und Modellen des Fachs und interdisziplinären Momenten: Heterogenität und Diversität amerikanischer und anglophoner Literaturen, Sprachen und Kulturen, Global South, Dis/Ability Studies.

6.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Auch im Bereich von Forschung und der Förderung von Early Career Researchers spielt Kooperation eine große Rolle. Die Betreuung (fachdidaktischer) Qualifikationsarbeiten wird durch ein eigenständiges fachdidaktisches Kolloquium gewährleistet. Arbeiten werden häufig in Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik kooperativ betreut. Die Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik zeigt sich in gemeinsamen Forschungsprojekten und Drittmittelanträgen sowie in der Ausrichtung internationaler Tagungen wie der DGfA-Jahrestagung "Political Education and American Studies" im Frühsommer 2022 oder in der Arbeit rund um den DAAD-Wildermuth Chair for the Teaching of English as a Foreign Language, der die Forschung und Förderung auch weit über den Förderzeitraum (2018-2020) hinaus beflügelt und zu Nachfolgeprojekten führt.

Zu den Forschungs- und Publikationsschwerpunkten der Abteilung gehören Themen der Digitalisierung, Heterogenität und Queerness ebenso wie Environmental Literacy, jeweils mit besonderem Bezug zum geisteswissenschaftlichen Anwendungsfeld.

6.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Regelmäßig treffen Mitarbeiter*innen der Didaktik des Englischen, Fachleiter*innen des Tübinger Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (SAFL Tübingen) und Vertreter*innen der Abteilung Englisch am Regierungspräsidium zusammen (Englisch phasenübergreifend). Hieraus resultieren unter anderem gemeinsam durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen (Fachtag Englisch) und Seminare, die bei Studierenden sehr beliebt sind und im Team-Teaching-Format von Hochschuldozent*innen und Fachleiter*innen zusammen durchgeführt werden, beispielsweise zu Teaching Vocabulary, Film Literacy oder Language Varieties. Diese Zusammenarbeit orientiert sich dabei nicht zuletzt an grundlegenden fachdidaktischen Prinzipien und Methoden eines kompetenzorientierten, kommunikativen und interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts und greift eine Vielzahl aktueller, unterrichtsrelevanter Themen auf, wodurch auch eine direkte Verzahnung theoretischer Zusammenhänge mit der Unterrichtspraxis erfolgt.

6.9 Fort- und Weiterbildung

Die Didaktik des Englischen bietet Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Formaten an, um Lehrkräfte auf aktuelle Themen und Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung aufmerksam zu machen. Auch diese Fortbildungen werden häufig in Kooperation mit Fachleiter*innen oder Fachberater*innen durchgeführt. Dazu gehören jährlich stattfindende, thematisch fokussierte, fachdidaktische Workshops auf den Jahrestagungen der Amerikanistik (DGfA) oder anderen fachwissenschaftlichen Tagungen oder jährliche Fachtage Englisch, beispielsweise zum Abiturthema Ambiguity of Belonging, zu Environmental Literacy oder zu Lyrik im Englischunterricht. Die Fachtage Englisch stützen sich auf das Tandem-Format, bei dem Vorträge und Workshopelemente jeweils von einem/r Sprecher*in aus Wissenschaft und einem/r aus der Unterrichtspraxis gemeinsam bestritten werden.

6.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Verantwortungsbewusstsein, Anwendungsbezug und Forschungsbasiertheit – diese Leitprinzipien der Tübinger Lehrer:innenbildung leiten auch die Didaktik des Englischen. Die hier skizzierte Ausrichtung und das damit verbundene Selbstverständnis der Englischdidaktik macht deutlich, dass die Anleitung und Begleitung zur (selbst-)reflexiven Auseinandersetzung mit den fachlichen, individuellen und institutionellen Bedingungen von Lehr- und Lernprozessen als zentrale Aufgabe für die Professionalisierung von angehenden Englischlehrkräften verstanden wird.

7. Erziehungswissenschaft

7.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Erziehungswissenschaftliche Diskurse beziehen sich vielfach auf gesellschaftliche (Transformations-)Prozesse und reflektieren diese kritisch-konstruktiv, z.B. mit Blick auf aktuelle Herausforderungen wie Migration, Diversität oder Inklusion; bei fachdidaktischen Fragestellungen spielt der Umgang mit interindividueller Heterogenität eine bedeutsame Rolle. Lebensweltbezug oder die Orientierung an Werten und Normen stellen konstitutive Fragen des Faches dar.

7.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Eine Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie eine forschungsbasierte Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Aspekten werden in mehreren Modulen explizit geleistet, so zum Beispiel im Modul zur Bildung über die Lebensspanne. Außerdem gibt es vielfache Bezüge zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik durch die Besonderheit des Faches, beispielsweise durch Forschungsarbeiten zu Fragen von Vermittlung und Didaktik, sowie stete Reflexionsmöglichkeiten bezüglich des Verhältnisses von

Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaft und Schulpraxis. Auch aus meta-theoretischer Perspektive werden inter- und transdisziplinäre Schnittstellen identifiziert und thematisiert.

7.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Das Fach Erziehungswissenschaft stellt selbst eine der bildungswissenschaftlichen Bezugsdisziplinen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung dar. Die Abteilung Schulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft koordiniert das bildungswissenschaftliche Lehrangebot der Universität Tübingen und erbringt hier auch einen substantiellen Teil der Lehre. Einzelne Lehrveranstaltungen des Fachs Erziehungswissenschaft sind mittels doppelter Rubrizierung auch Teil des Bildungswissenschaftlichen Studiums. Enge Bezüge zu pädagogisch-psychologischen, soziologischen und philosophischen Fragen sind für das Fach konstitutiv.

7.4 Schul- und Professionsbezug

In vielen Modulen werden explizit Bezüge zum schulischen Feld und zu Fragen der Professionalisierung hergestellt, welche auch Forschungsgegenstand des Fachs sind. Durch eine systematische Reflexion der schulpraktischen Erfahrungen insbesondere in den Modulen 8, 9, 10 und 11 ist die Lehre unmittelbar zum schulischen Feld relationiert. Die Arbeit mit Unterrichtsvideos bietet vielfältige Anlässe, um systematisch und kriteriengeleitet über Lehr-Lern-Prozesse zu sprechen. Gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Studierenden anderer Studienrichtungen einerseits und mit bereits berufstätigen Lehrkräften andererseits fördern (Meta-)Reflexionen bezüglich der künftigen Berufsrolle in der Institution Schule sowie die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Professionalisierungsprozess.

7.5 Digitalisierung

Digitalisierung wird als bedeutsames Thema in der Auseinandersetzung mit Lehr-Lern-Prozessen und bezüglich aller Ebenen des Schulsystems verstanden und darüber hinaus als relevantes Forschungsthema konturiert. Dieses Verständnis bildet sich insbesondere in regelmäßig angebotenen spezifischen Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten zum Thema ab. Ziel ist es, darüber zu sprechen, wie digitale Medien didaktisch begründet und kritisch reflektiert im Fachunterricht eingesetzt und wie diese Überlegungen mit der gesellschaftlichen Debatte um die voranschreitende Digitalisierung verbunden werden können.

7.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Erziehungswissenschaftliche Diskurse greifen zentrale gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen wie Teilhabe und Inklusion auf und legen deren systematische Bearbeitung nahe. Spezifische Lehrveranstaltungen zu Fragen von Diversität sowie

Inklusion und Exklusion bieten den Raum für eine gründliche, perspektivenreiche und forschungsbasierte Auseinandersetzung mit diesen Konzepten. Auch in Lehrveranstaltungen jenseits dieser spezifischen Angebote werden regelmäßig Bezüge zwischen fachlichen Fragen und dem Querschnittsthema Diversität und Inklusion hergestellt.

7.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung in den Themenfeldern Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Schule und Unterricht gelingt aufgrund der Spezifika des Fachs und seiner zentralen Themen vergleichsweise leicht. Die Lehre erfolgt stets forschungsbasiert und verweist immer wieder auf die Relevanz von Forschung für die Weiterentwicklung schulisch relevanter Themen und Diskussionen. Auch finden regelmäßig Kooperationen mit Fachdidaktiken in der Forschung statt; hier wird Studierenden die Mitarbeit ermöglicht. Hilfreich erscheint die Anbindung an das TüSE-Nachwuchsförderprogramm. Orientierungswissen für eine mögliche spätere wissenschaftliche Laufbahn wird bereitgestellt.

7.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Modul 8 dient unter anderem der Rahmung des Schulpraxissemesters. Hier bestehen vielfach Bezüge, beispielsweise mit Blick auf die gemeinsame Portfolioarbeit, und es finden regelmäßig Abstimmungen inhaltlicher, konzeptioneller und organisatorischer Art, insbesondere mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium), statt. Da dieses Modul auch Teil des Bildungswissenschaftlichen Studiums (BWS) für alle Lehramtsstudierenden ist, finden die Kooperations- und Abstimmungsprozesse jedoch vorwiegend im Rahmen des BWS statt.

7.9 Fort- und Weiterbildung

Angebote für die Fort- und Weiterbildung von sich im Dienst befindenden Lehrkräften bestehen seit Jahren und werden stets weiterentwickelt. Zu nennen sind unterschiedliche Tagungsformate und hier insbesondere die etwa alle drei Jahre stattfindende Tübinger Tagung Schulpädagogik mit lokalen, nationalen und internationalen Referierenden aus der Wissenschaft zu unterschiedlichen Themen und mit bis zu 500 Teilnehmenden aus der Schulpraxis bzw. dem schulischen Kontext. Ebenso werden immer wieder neue Vortragsreihen zu aktuellen Themenfeldern aufgelegt. Hinzu kommen weitere vielfältige Vernetzungen mit Schulen und schulbezogenen Organisationen. Außerdem finden sich Bezüge zum TüSE-Teilprojekt ‚Weiterbildung‘. Zusätzlich kann auf digitalisierungsbezogene Fortbildungen des Forschungs- und Transferzentrums zur Digitalisierung in der Lehrerbildung (TüDiLB) verwiesen werden, an denen auch Akteure der Schulpädagogik beteiligt sind. Darüber hinausgehend wird der konsekutive Masterstudiengang ‚Schulforschung und Schulentwicklung‘ angeboten, der auch von sich bereits im Schuldienst befindenden Lehrkräften gewählt werden kann und auf deren Interessen und Ziele zugeschnitten ist. Einige Lehrveranstaltungen werden sowohl für das Studienfach

Erziehungswissenschaft als auch für den konsekutiven ‚Masterstudiengang Schulforschung und Schulentwicklung‘ mit beiderseitigem Gewinn angeboten.

7.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen und eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens bei Fragen von Schule und Unterricht sind Teil eines erziehungswissenschaftlichen Studiums. Das Fach selbst legt viel Wert auf theoretische Fundierungen, gründliche und kriteriengeleitete Analysen und (meta-)theoretische Reflexionen. Es zielt darauf ab, gesellschaftlich oder institutionell hervorgebrachte Ungleichheiten zu verringern und qualitativ hochwertige Lehr-Lern-Prozesse zu fördern. Dies gelingt insbesondere durch die Auseinandersetzung mit Theorien und Perspektiven, den Erwerb und die Anwendung von Forschungsmethoden und die stete Analyse und Reflexion von Diskussionen, aber auch von Unterrichtssequenzen und anderem im schulischen Kontext gewonnenen Material. Im Rahmen des Studiums wird anspruchsvolles Wissen erworben, das anschlussfähig für weitere bedeutsame Lernprozesse erscheint.

8. Evangelische Theologie

8.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die evangelische Theologie bezieht sich von ihrem Selbstverständnis her auf die Religionspraxis in Kirche und Gesellschaft sowie für die professionsbezogene Bildung auf verschiedene Tätigkeiten in diesem Horizont. Damit ist der Gegenstand der Theologie von vornherein auf gesellschaftliche und globale Transformationsprozesse bezogen, einschließlich gesellschaftspolitischer Fragen. Auch die Formen der wissenschaftlichen Erschließung dieses Gegenstands entsprechen diesem Bezug.

Darüber hinaus spielen Lebensweltbezug und Wertorientierungen durchweg eine wichtige Rolle. Zur Theologie gehört auch die theologische Ethik, die in besonderer Weise mit Normen und Werten befasst ist, sowie die Praktische Theologie und die Religionspädagogik, für die der Lebensweltbezug konstitutiv ist.

8.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Da die gesamte evangelische Theologie eine professionelle Ausrichtung aufweist, ist dadurch auch eine prinzipielle Kohärenz zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik gegeben, wie sie für andere Wissenschaften nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass didaktische Fragestellungen nicht nur in der Religionsdidaktik Thema sein können, sondern auch in anderen Fächern der Theologie.

Darüber hinaus kommt die Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik in besonderen kooperativen Lehrveranstaltungen zum Ausdruck, bei denen beispielsweise die theologische Ethik und die Religionsdidaktik zusammenarbeiten. Solche kooperativen

Lehrangebote sind mit prinzipiell allen Fächern der Theologie möglich und werden auch immer wieder realisiert.

8.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die Beziehungen der Evangelisch-theologischen Fakultät sowie der evangelischen Theologie insgesamt zur Bildungswissenschaft sind traditionell sehr eng und ausgeprägt. Die ersten Tübinger pädagogischen Lehrveranstaltungen im 19. Jahrhundert wurden von der evangelischen Theologie aus angeboten (Christian Palmer), in den 1970er Jahren wurde die erziehungswissenschaftliche Abteilung Schulpädagogik von einem kooptierten Religionspädagogen (Karl Ernst Nipkow) geleitet. Die historischen Überschneidungen zwischen der damals sogenannten wissenschaftlichen Pädagogik und der evangelischen Theologie werden auch daran deutlich, dass sich diese beiden Disziplinen zum Teil ihre Klassiker teilen, wofür als bekanntestes Beispiel Friedrich Schleiermacher steht.

Heute gibt es eine Zusammenarbeit in der Forschung mit dem Hector-Institut für empirische Bildungsforschung sowie insbesondere mit dem bildungswissenschaftlichen Lehrstuhl für Professionsforschung.

In religionsdidaktischen Lehrveranstaltungen werden regelmäßig Bezüge zur Bildungswissenschaft hergestellt. Darüber hinaus versteht sich die Religionsdidaktik nicht nur als eine theologische, sondern auch als eine bildungswissenschaftliche Disziplin.

8.4 Schul- und Professionsbezug

Aus dem bereits erwähnten für die gesamte Theologie konstitutiven Professionsbezug erwachsen durchweg Bezüge auch auf die Lehrerbildung. Das ergibt sich auch aus der Gesamtausrichtung der theologischen Wissenschaft auf die öffentliche Kommunikation ihrer Themen und Forschungsergebnisse sowie aus dem Ausbildungsfokus auf den Pfarr- und Lehrerberuf.

Die ausdrückliche Reflexion auf die künftige Berufsrolle in der Institution Schule gehört naturgemäß zu den zentralen Aufgaben der Religionsdidaktik, wo diese Rolle auch ein eigenes Forschungsfeld darstellt. Das Thema wird in religionsdidaktischen Lehrveranstaltungen regelmäßig behandelt.

8.5 Digitalisierung

Fragen der Digitalisierung spielen in der Religionspädagogik sowie in der Praktischen Theologie zunehmend eine wichtige Rolle sowohl als Querschnittsthema, als auch zu einzelnen Forschungsthemen. Digitalisierung wird aber auch in anderen Bereichen der Theologie erforscht und entsprechend in Lehrveranstaltungen aufgenommen. Darüber hinaus werden in der Lehre auch zunehmend digitale Möglichkeiten genutzt und Studierende werden beispielsweise auf digitales Unterrichten vorbereitet. Gleichwohl ist zu konstatieren, dass angesichts der Dynamik des Medienwandels im Bereich der digitalen Bildung der Kompetenzerwerb zu Fragen der Wechselwirkungen von Mediengebrauch

und Religion (deep mediatization) künftig eine stärkere Verankerung braucht. Aus religionspädagogischer und praktisch-theologischer Sicht ist vor diesem Hintergrund die Bewerbung der Universität Tübingen zur Ausschreibung eines Zentrums zur digitalen Bildung zu begrüßen.

Für die Digitalisierung im religionsdidaktischen Bereich spielen auch die sich zunehmend etablierenden fachspezifischen Plattformen eine wichtige Rolle (rpi-virtuell, relilab u.a.). Derzeit wird in der Tübinger Religionsdidaktik zum Thema „Fortbildung für den Religionsunterricht und Digitalität“ geforscht.

Insgesamt ist der Forschungsstand zu Digitalität und Religionsunterricht noch stark in Entwicklung begriffen. Als abschließend anzusehende Erkenntnisse stehen hier noch nicht zur Verfügung.

8.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

An der Evangelisch-theologischen Fakultät werden immer wieder eigene Lehrveranstaltungen zu Themen der Diversität und der Inklusion angeboten. Darüber hinaus spielen diese Themen auch bei anderen Lehrveranstaltungen eine Rolle im Sinne von Querschnittsthemen, auf die im Zusammenhang anderer Themen eingegangen und die darauf bezogen werden. Darüber hinaus ist auf thematische Studientage oder Vortragsveranstaltungen hinzuweisen, die an der Fakultät ebenfalls durchgeführt werden.

Diversität und Inklusion stellen auch über die Fachdidaktik hinaus Themen der Theologie dar, etwa im Blick auf anthropologische und ethische Zusammenhänge oder auch hinsichtlich geschichtlicher Entwicklungen in Theologie, Kirche und Gesellschaft.

8.7 Forschung und Nachwuchsförderung

In der evangelischen Theologie sind fachdidaktische Promotionen mindestens seit 100 Jahren üblich, gewünscht und anerkannt. Dabei wurden und werden Themen von Lehrerbildung, Schule und Unterricht in ihrer gesamten Bandbreite untersucht, angefangen bei im engeren Sinne didaktischen Fragen über Grundlegungsfragen der Fachdidaktik bis hin etwa zu Problemen der theologischen Anthropologie. Lehramtsstudierende werden im Blick auf Promotionsmöglichkeiten ebenso gefördert wie alle Studierenden der evangelischen Theologie.

Das Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht im Speziellen wird in der Religionsdidaktik besonders gepflegt. Zur Förderung des Nachwuchses gehört hier die ausdrückliche Ermutigung zu weiterer wissenschaftlicher Qualifikation. Wer eine solche Einladung annimmt, wird in spezielle Lehrveranstaltungen aufgenommen (Oberseminare, Kolloquien u.ä.) und wird Mitglied einer entsprechenden Arbeitsgemeinschaft von Nachwuchswissenschaftler:innen. In der evangelischen Religionspädagogik gibt es darüber hinaus auch überregionale Angebote der Nachwuchswissenschaftler:innenförderung (beispielsweise im Rahmen der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik), wobei die Tübinger und die überregionalen Angebote sinnvoll ineinandergreifen. Universitätsintern sei an

dieser Stelle auf die Kooperation mit dem Methodenzentrum an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät hingewiesen.

8.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

An der Tübinger Evangelisch-theologischen Fakultät gibt es eine lange Tradition der Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien), darüber hinaus auch mit der analogen kirchlichen Institution in Stuttgart-Birkach, die auch bei der Fortbildung für den Religionsunterricht eine zentrale Rolle spielt. Zu dieser Tradition der Kooperation gehören regelmäßige gemeinsame Lehrveranstaltungen, bei denen also nicht etwa die fachdidaktische Ausbildung an das Seminar delegiert wird, sondern im Team-Teaching Lehrveranstaltungen im Bereich der Religionsdidaktik durchgeführt werden. Diese Lehrveranstaltungen werden auch von den Studierenden als ausdrückliche Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis sowie von Universität und Schule oder schulischer Ausbildung begrüßt.

Darüber hinaus gibt es eine institutionalisierte Form der Abstimmung im Blick auf die Inhalte der Religionslehrerbildung in der ersten und in der zweiten Phase, die zwischen der Religionsdidaktik und dem Seminar erarbeitet wurde.

Darüber hinaus ist die Ausbildung für den Religionsunterricht auch ein eigener Gegenstand der Tübinger Forschung in der Religionsdidaktik.

8.9 Fort- und Weiterbildung

Alle Mitglieder der Evangelisch-theologischen Fakultät beteiligen sich seit langem an Angeboten im Bereich von Fort- und Weiterbildung für den Religionsunterricht, sowohl in Baden-Württemberg als auch darüber hinaus. Für den Religionsunterricht gibt es hier eine besonders wirksame Trägerstruktur, weil neben den staatlichen Akademien und zum Teil in Kooperation mit diesen kirchliche Trägerstrukturen im Bereich der Fort- und Weiterbildung existieren, die von der Religionslehrerschaft überaus geschätzt werden. Im Umkreis Tübingens ist hier insbesondere auf das Pädagogisch-theologische Zentrum in Stuttgart-Birkach zu verweisen, das – in Kooperation mit der staatlichen Lehrerfortbildung – die Rolle eines zentralen Fortbildungsinstituts für Württemberg spielt, daneben aber auch auf regionale Arbeitsgemeinschaften und Angebote für die Religionslehrerschaft. Die Beteiligung der Fakultät erfolgt in diesem Falle über die Einladung von Mitgliedern der Fakultät beispielsweise zu Vorträgen.

Daneben werden von der Fakultät und insbesondere von der Religionspädagogik eigene Studientage im Bereich der Fortbildung für den Religionsunterricht angeboten, neuerdings auch in digitalen Formaten. Dabei spielt auch das an der Fakultät als Drittmittelprojekte eingerichtete Evangelische Institut für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR) eine wichtige Rolle, insbesondere für den Religionsunterricht beruflicher Schulen, einschließlich der Beruflichen Gymnasien (und damit auch für das berufliche Lehramt an der Universität Tübingen, etwa im Bereich der Sozialpädagogik und künftig auch in anderen

Bereichen in Kooperation mit der Universität Hohenheim). Die entsprechenden Angebote wenden sich aber auch an gymnasiale Lehrkräfte.

Nicht zuletzt ist die Fortbildung für den Religionsunterricht auch Gegenstand eigener Forschung in der Religionsdidaktik und wurde dazu von der Tübinger Religionspädagogik auch bereits eine größere empirische Untersuchung vorgelegt.

8.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Das Leitbild der Tübingen School of Education wird von der Evangelisch-theologischen Fakultät bejaht und aktiv mitgetragen. Die darin niedergelegten Aspekte spielen an dieser Fakultät durchweg eine wichtige Rolle, angefangen bei der Wertschätzung des Lehrerberufs, die an dieser Fakultät konstitutiv ist, über die Internationalität in Forschung und Lehre und den damit verbundenen internationalen, aber auch auf den Zusammenhang von Wissenschaft und Praxis bezogenen Wissenstransfer, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung, bis hin zur gezielten Beratung von Lehramtsstudierenden schon von Beginn des Studiums an sowie der Vernetzung mit anderen Fakultäten und Fachdidaktiken insbesondere auch im Rahmen der Tübingen School of Education.

Von ihrem ganzen Selbstverständnis her versteht die evangelische Theologie die Unterstützung der Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen und eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens als eine ihrer Grundaufgaben. Das wissenschaftliche Urteilsvermögen gilt in allen Fächern der Theologie als ein wesentliches theologisches Qualitätskriterium und Bildungsziel, und es wird in seiner grundlegenden Bedeutung auch gegenüber den Studierenden entsprechend hervorgehoben. Zahlreiche Lehrveranstaltungen in allen Fächern der evangelischen Theologie dienen diesem Ziel in ausdrücklicher Weise.

9. Geographie

9.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Im Fokus stehen raumwirksame Mensch-Umwelt-Beziehungen im System Erde, sowie deren gegenwarts- und zukunftsorientierte Beurteilung und Bewertung vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen und nachhaltiger Entwicklung. Im Zuge der gesellschaftlichen Debatten um einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde, Umweltveränderungen durch Klimawandel und deren Einfluss auf urbane und rurale Gesellschaften, wird deutlich, dass auch unser Bildungssystem auf diese Entwicklungen noch stärker reagieren muss. Vor allem nachfolgende Generationen müssen in die Lage versetzt werden, die enormen Aufgaben ihrer Zukunft zu lösen: Ob Energieverbrauch, Verkehrsaufkommen, wachsende räumliche Disparitäten, Naturgefahren, Rohstoffnutzung oder Abfallentsorgung – es müssen neue Lösungen gefunden werden, um die elementaren Lebensgrundlagen der Menschheit lokal, regional und global auf Dauer zu bewahren. Mehr denn je ist unser Bildungssystem gefordert: Junge Menschen müssen in Schulen und Universitäten fachwissenschaftlich fundiert darauf vorbereitet werden, ihre

eigene Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten. Dem Schulfach Geographie kommt dabei vor allem in der Sekundarstufe ein besonderer Stellenwert zu.

9.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die fachdidaktischen Module in den Studiengängen B. Ed. sowie M. Ed. bauen auf fachwissenschaftlichen Grundlagen auf, da diese die Basis zur Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde bzw. einer gesamten Unterrichtseinheit darstellen. Im B. Ed. ist die Verbindung fachwissenschaftlicher Inhalte mit fachdidaktischen Themen ein integraler Bestandteil der Großen Exkursionen und der dazugehörigen Vorbereitungsseminare. Auch im M. Ed. wird die Verbindung von fachwissenschaftlichen mit fachdidaktischen Inhalten gewährleistet, zu nennen ist hier insbesondere das Modul „Mensch und Umwelt“.

9.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die lehramtsspezifischen Module – sowohl im B. Ed. als auch im M. Ed. – sind auf die Erreichung kognitiver, instrumenteller, sozialer, affektiver und aktionaler Lernziele ausgerichtet. Zugrunde gelegt ist den Modulen das Verständnis eines moderaten Konstruktivismus, der im Gegensatz zum radikalen Konstruktivismus der objektiven Umwelt einen größeren Einfluss zugesteht und Instruktion und Konstruktion auf ausgewogene Weise miteinander verbindet. Damit ist die geographische Lehramtsausbildung in Tübingen anschlussfähig an den geographiedidaktischen Diskurs in Deutschland sowie den gymnasialen Bildungsplan im Fach Geographie in Baden-Württemberg.

9.4 Schul- und Professionsbezug

Theorie-Praxis-Bezüge sind ein durchgängiges Prinzip in allen lehramtsspezifischen Geographie-Modulen. Im B. Ed. wird im Rahmen des Moduls Fachdidaktik 1 die Verknüpfung fachwissenschaftlicher Grundlagen und unterrichtspraktischer Erfordernisse im Rahmen der Ausarbeitung eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs vor dem Praxissemester hergestellt. Im M. Ed. werden von den Studierenden im Modul Fachdidaktik 2 komplette Unterrichtseinheiten unter Berücksichtigung aktueller fachdidaktischer Konzepte sowie stufen- bzw. altersadäquater didaktischer Reduktion geplant.

9.5 Digitalisierung

Im Rahmen der Lehrerbildung wurden eine Reihe innovativer Lehrformate entwickelt bzw. eingesetzt, wie beispielsweise App-geführte Exkursionen oder auch virtuelle Exkursionen. Zudem wird Software zur Erstellung digitaler Karten in den Modulen eingesetzt und viele Aufgabenformate stehen als E-Learning zur Verfügung, auch wesentliche Vorlesungsinhalte wurden digitalisiert und stehen den Studierenden als Vorlesungsvideos auf der Ilias-Plattform zur Verfügung.

9.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Themenfelder Inklusion/Exklusion sowie Diversität sind zum einen im M. Ed. im Rahmen des Moduls Fachdidaktik 2 verankert, in dem neben der Vermittlung inhaltlicher wie methodischer Kompetenzen auch Reflexionen von Unterrichtsgeschehen unter besonderer Berücksichtigung eines sprachsensiblen Unterrichts erfolgen. Aber auch in allen anderen Modulen werden die Themen Heterogenität, Diversität aufgegriffen – beispielsweise auch im für Lehramtsstudierende verpflichtenden Modul Bevölkerungs- und Sozialgeographie, in dessen Rahmen auch eine Sitzung zu den Gender Geographies implementiert ist.

9.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die große Anzahl betreuter Abschlussarbeiten – sowohl im B. Ed. als auch M. Ed. – mit fachdidaktischen Schwerpunkten spricht für die gute Betreuung des fachdidaktischen Nachwuchses. Diese zeigt sich zudem in einer Reihe Studierender, die in den vergangenen Jahren nach Abschluss des M. Ed. ihre Promotion mit einem didaktischen Schwerpunkt begann.

9.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Wir arbeiten im Bereich der fachdidaktischen Ausbildung eng mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte zusammen, deren Vertreterinnen und Vertreter insbesondere im B. Ed. im Modul Fachdidaktik 1 in die Lehre miteinbezogen werden.

9.9 Fort- und Weiterbildung

Einige Dozenten des Geographischen Instituts beteiligen sich regelmäßig mit Vorträgen oder Exkursionsangeboten an Veranstaltungen der Lehrerfortbildung. Ein weiterer Ausbau von Fort- und Weiterbildungsangeboten von bereits im Dienst befindlichen Lehrkräften ist derzeit aufgrund der Stellensituation der Geographie nicht realisierbar.

9.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

In Übereinstimmung mit dem Leitbild der TüSE setzen wir in den Lehrveranstaltungen auf ein großes Spektrum an forschungsbasierten Methoden und veröffentlichen unsere Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten auch in einer Form, die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist. Auch die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftler:innen haben wir uns auf die Fahnen geschrieben: Durch die Einbindung von Lehramtsstudierenden als Hilfskräfte ist es uns gelungen, diese für eine Promotion zu begeistern. Selbstverständlich liegt uns auch die Beratung unserer Lehramtsstudierenden am Herzen, die wir auf zwei Schultern aufgeteilt haben (Dr. Eberle, Dr. Sedelmeier). Regelmäßig werden neben den regulären Sprechstunden auch gesonderte Termine für Lehramtsstudierende durchgeführt.

10. Geschichte

10.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Das Fach Geschichte reflektiert und erklärt nicht nur die historische Gewordenheit der gegenwärtigen Zustände, sondern schult damit zugleich den so genannten Möglichkeits-sinn, indem sie das scheinbar Selbstverständliche fragwürdig macht. Damit ist gemeint, dass wir, indem wir das Gewordensein unserer Gegenwart analysieren, die Wandlungsfähigkeit unserer politischen und sozialen Gegenwart aufzeigen. Scheinbare Sachzwänge können so aufgelöst werden.

Die Vergangenheit für Erklärungen gegenwärtiger Zustände heranzuziehen und Fragen an die Vergangenheit aus der Perspektive der Gegenwart zu stellen, ist eine der grundlegenden Kompetenzen, die im gegenwärtigen Geschichtsunterricht erworben werden sollen: Geschichtsdidaktik spricht hierbei von der Kompetenz zur historischen Orientierung.

10.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Das Konzept des historischen Lernens beruht in seinen Kernelementen wesentlich auf einem geschichtstheoretischen Modell (nach Jörn Rüsen), das auch dem geschichtswissenschaftlichen Arbeiten insgesamt zugrunde liegt. Insofern schließen Fachwissenschaft und -didaktik unmittelbar aneinander an. Nicht nur in der Geschichtstheorie, sondern gerade in den praxisbezogenen Seminaren im Bachelor wie im Master gibt es immer sehr enge Bezüge zu aktuellen fachwissenschaftlichen Debatten und Forschungsrichtungen. Gerade in den Seminaren zur Aufgabenkultur werden auf Basis neuester historischer Forschungsergebnisse neue Unterrichtsmaterialien entwickelt, die so weder in Bildungsplänen noch Lehrmitteln zu finden sind.

10.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

In den geschichtsdidaktischen Lehrveranstaltungen wird immer wieder Bezug genommen etwa auf Forschungsergebnisse der empirischen Bildungsforschung (insbesondere der Unterrichtsforschung, aber auch der Professionsforschung oder der Arbeiten zur Leistungsfeststellung und -messung). Es gibt kaum einen Bereich der schulbezogenen Geschichtsdidaktik, der nicht in der ein oder anderen Weise auf bildungswissenschaftliche und psychologische Arbeiten rekurriert. Gerade die didaktischen Studien zur empirischen Unterrichtsforschung weisen eine besondere methodische Nähe zu den Bildungswissenschaften auf. Im Zentrum der Lehrer:innenbildung stehen aber geschichtsdidaktische Zugänge, da sich diese Teildisziplin in Theorie, Empirie und Pragmatik in den letzten 50 Jahren ein solides Fundament an Forschungen zugelegt hat.

10.4 Schul- und Professionsbezug

In den geschichtsdidaktischen Lehrveranstaltungen beginnt die Auseinandersetzung mit dem Berufsbild und seinen spezifischen Anforderungen schon in der grundlegenden Einführungsvorlesung, wenn die Lehramtsstudierenden ihre eigenen Schulerfahrungen und

die Erwartungen an Lehrkräfte in ihrem Portfolio artikulieren und die vorgestellten Theorien und Konzepte vor diesem Hintergrund kritisch reflektieren.

Die Seminare im B. Ed. und M. Ed. haben wiederum stets einen sehr engen Praxisbezug, in dem die Studierenden eigene Voreinstellungen, Erwartungen und Werthaltungen immer wieder überprüfen und diskutieren. Die diskursive Auseinandersetzung mit verschiedenen geschichtsdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Positionen ist dabei ein ebenso wichtiges Element wie die Selbstreflexion.

10.5 Digitalisierung

An keinem anderen geschichtsdidaktischen Standort in Deutschland nimmt das historische Lernen mit digitalen Medien einen vergleichbar großen Raum ein wie in Tübingen. In den letzten drei Jahren haben alle Absolvent:innen mindestens ein Hauptseminar zur Entwicklung von Lernaufgaben absolviert, das sich intensiv mit aufgabenorientiertem Geschichtsunterricht befasst. Im Rahmen dieser Seminare haben sie eigene Lernmodule für den Unterricht mit Tablets (oder auch anderen mobilen Endgeräten, etwa ein Seminar zum historischen Lernen mit Smartphones) entwickelt, teilweise konnten die Entwürfe sogar mit Schulklassen getestet und evaluiert werden. Hierbei ist die Entwicklung der online Lernplattform www.offene-geschichte.de ein Meilenstein zur Entwicklung neuer historischer Lernwege. Die aus Masterarbeiten hervorgegangenen Lernmodule werden ihrerseits bereits wieder an anderen Universitäten (u.a. Köln, Duisburg-Essen, Paderborn, Hamburg) in geschichtsdidaktischen Seminaren analysiert und zur Ausbildung von Geschichtslehrer*innen genutzt. Dieser bereits bestehende und sichtbare Schwerpunkt soll durch eine Juniorprofessur für digitale Bildung in der Geschichtsdidaktik weiter gestärkt werden.

10.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Tübinger Geschichtsdidaktik hat seit mehreren Jahren mit Ansätzen der Diversity Studies und critical whiteness Studies gearbeitet. In vielen Seminaren spielt die Verbindung sprachlichem und rassismuskritischem Lernen eine wichtige Rolle. Wie in der Geschichtswissenschaft insgesamt beschäftigen wir uns kritisch mit Sprache und ihrem historisch bedingten Wandel, reflektieren aber auch gegenwärtige Ausprägungen unserer Sprachverwendung. In der Analyse von sprachlichen Strukturen als Teil der Formen der Legitimation von Herrschaft einer Mehrheit über marginalisierte Minderheiten, soll später auch den Schüler*innen vermittelt werden, wie sie sensibel und kritisch reflektiert mit Sprache umgehen und sich den Unterdrückungsmustern, die sich in solchen Begrifflichkeiten manifestieren, entgegenstellen können.

10.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die wichtigste Grundregel bei der Themenentwicklung von wissenschaftlichen Masterarbeiten ist die Orientierung an den Fragestellungen und Problemen, die die Studierenden gegen Ende des Studiums beschäftigen. Zwar entstehen immer wieder auch Arbeiten, die

sich mit fachwissenschaftlichen oder geschichtskulturellen Themen befassen, die auch die Mitarbeiter*innen des Instituts bearbeiten, doch ist dies eher eine mittelbare Folge von in Seminaren zuvor gewecktem Interesse. So entstehen immer wieder Abschlussarbeiten zum historischen Lernen mit digitalen Medien.

Das Heranführen an die geschichtsdidaktische Forschung geschieht dabei sukzessive, aber behutsam: Die Studierenden werden eingeladen bei Interesse – auch schon Monate vor dem Beginn der eigenen Arbeit – beobachtend oder mitarbeitend den Forschungsalltag eines geschichtsdidaktischen Instituts zu erleben. So stehen ihnen nicht nur das Oberseminar/Forschungskolloquium offen, in dem sie nach Interesse teilnehmen können und auch Moderationen oder Diskussionsleitungen übernehmen, sie können beispielsweise aber schon als fortgeschrittene Studierende in einem Arbeitskreis mit Lehrer*innen zur Lehrmittelentwicklung unserer digitalen Lernplattform teilnehmen.

10.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Eine intensive Zusammenarbeit mit Lehrbeauftragten und Fachleiter*innen des Studienseminars ist in der Geschichtsdidaktik seit Jahren bereits etabliert. Diese sind insbesondere bei der Vorbereitung auf das Schulpraxissemester in die universitäre Lehre eingebunden und unterrichten die Veranstaltung „Unterricht planen“. Die Kooperation manifestiert aber auch in gemeinsamen Seminaren, in denen etwa Materialien für einen globalhistorischen Unterricht entwickelt wurden. Weitere Lehrbeauftragte sind an der Entwicklung und dem kritischen Feedback unserer digitalen Lernplattform offene-geschichte.de aktiv beteiligt.

10.9 Fort- und Weiterbildung

Eine solche Beteiligung des Instituts für Geschichtsdidaktik und Public History wird auch von Seiten der Lehrkräfte sowie des Studienseminars sehr erwünscht, ist wegen des hohen Lehraufwandes (zwei Lehrende unterrichten und betreuen über 1.000 Lehramtsstudierende, die alle insgesamt vier Veranstaltungen in der Fachdidaktik besuchen müssen) ohne zusätzliche Kräfte nicht zu leisten. Wir betrachten diese Third Mission als eine äußerst dringliche Aufgabe, die aber ohne weitere Ressourcen nicht in angemessener Form realisiert werden kann. Einstweilen beschränken sich unsere Aktivitäten auf Fortbildungsmaßnahmen einzelner Schulen oder einschlägige Fortbildungstagungen etwa durch die katholische Akademie Rottenburg oder die Kommission für Landesgeschichte in Baden-Württemberg.

10.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Nachdem in fachwissenschaftlichen Seminaren und Übungen das eigenständige wissenschaftliche Arbeiten, die fachliche und theoretische Reflexion intensiv trainiert werden, ist ein differenziertes wissenschaftliches Urteilsvermögen auch im Hinblick auf die Fachdidaktik unbedingt zu fördern. Diesem Ziel tragen auch die geforderten Studienleistungen

Rechnung, die immer wieder eine eigene Reflexion und Beurteilung des Gelernten einfordern. Die meisten Leistungen umfassen Portfolioaufgaben, zu denen etwa im Seminar üblicherweise eine kritische Bestandsaufnahme aktueller Unterrichtspraktiken/Lehrmaterialien/Aufgabenformate/Forschungen steht. Meist folgt darauf eine kreative Aufgabe, die die Kritik aufnimmt und auf eine Überwindung der diagnostizierten Mängel zielt. Das meist kollaborativ mit Peers erarbeitete Ergebnis wird dann aber wiederum getestet, im Kreis der übrigen Mitstudierenden diskutiert und evaluiert. Kein Portfolio kommt schließlich ohne eine kritische Gesamtreflexion aus, die zu einem eigenen, differenzierten und auf der wissenschaftlichen Literatur basierenden Urteil gelangen soll. Nicht nur die differenzierte wissenschaftliche Kritik, sondern auch die kritische Auseinandersetzung und Würdigung alternativer Lösungsansätze soll dazu beitragen, dass sich die Studierenden zu kritischen, geschichtsdidaktisch reflektierten und autonom urteilenden Lehrkräften entwickeln können.

11. Informatik

wird ergänzt sobald W3 Fachdidaktik Informatik besetzt ist

12. Islamische Theologie

12.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Der Gesellschaftsbezug ist durchgehend zentraler Bestandteil im Studiengang Islamische Religionslehre. In den verschiedenen Veranstaltungen werden die klassischen Wissenschaften der islamischen Theologie im Kontext von gesellschaftsrelevanten Fragestellungen reflektiert. Im Masterstudium wird mit dem Schwerpunktmodul „M. Ed.-3: Schwerpunktmodul 2: Religion und Gesellschaft“ der Gesellschaftsbezug weiter vertieft.

Besonders in den fachdidaktischen Veranstaltungen spielt der Gesellschaftsbezug eine große Rolle, denn der Religionsunterricht findet immer in einer konkreten gesellschaftlichen Situation statt, die bestimmte Herausforderungen in sich schließt. Die Religionsdidaktik befasst sich vor allem mit Prozessen der Säkularisierung, Individualisierung und Pluralisierung von Religion. Sie fragt danach, welche Rolle die Globalisierung etwa in Gestalt von Migration und Flucht sowie die zunehmende Heterogenität der Lerngruppen für religiöse und interreligiöse Bildung spielen. Zur religionsdidaktischen Reflexion gehören auch Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse, soziale Ungleichheit sowie die Deutungsmacht gesellschaftlicher Diskurse bezüglich religiöser Themen.

12.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Im Master werden in den Nachbereitungen die Erfahrungen aus der Schulpraxis aus sowohl theologischer als auch fachdidaktischer Perspektive („M. Ed.-1“) reflektiert und so die Fachwissenschaft und Fachdidaktik zusammengebracht.

Kooperative Seminare (Fachwissenschaften & Fachdidaktik) werden im Master zu Schwerpunktthemen im Team-Teaching Format angeboten. (z.B. im Modul M. Ed.-5 die „Schulbezogene Vertiefung und Forschung“).

Ringvorlesungen greifen die konzeptionelle Verbindung auf und auch Abschlussarbeiten und Unterrichtsplanungen bieten eine Möglichkeit der Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik.

12.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Thematische Bezüge zur empirischen Bildungsforschung und zur allgemeinen Didaktik werden insbesondere durch die Fachdidaktik-Veranstaltungen und darüber hinaus in den Master-Schwerpunktmodulen (M. Ed.2-4) hergestellt.

Verstärkte Auseinandersetzung mit der empirischen Forschung innerhalb der Religionspädagogik und damit einhergehend eine intensivere Auseinandersetzung mit Theorien und Fragestellungen aus der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung sind Bestandteile des Studiums. (z.B. im Modul M. Ed.-5 die „Schulbezogene Vertiefung und Forschung“).

Allerdings kommt die Herstellung von Bezügen durch die geringen SWS in der Fachdidaktik insgesamt zu kurz.

12.4 Schul- und Professionsbezug

Der Schul- und Professionsbezug wird insbesondere durch Planung und Gestaltung von Unterricht, Analyse didaktischer Materialien und Medien sowie Erstellung von Unterrichtsmaterialien hergestellt.

Mit der Auseinandersetzung der Erkenntnisse aus der Lehrerprofessionsforschung werden angehende Lehrer*innen zudem angeregt ihre eigene Rolle als Lehrkraft zu reflektieren. Im Master werden in den Nachbereitungen die Erfahrungen aus der Schulpraxis sowohl aus theologischer als auch fachdidaktischer Perspektive („M. Ed.-1“) reflektiert und so der Schul- und Professionsbezug hergestellt.

12.5 Digitalisierung

Sowohl im B. Ed. als auch im M. Ed. werden in den Lehrveranstaltungen Medienbildung und Digitalisierung thematisiert.

Darüber hinaus wird durch die interdisziplinäre Kooperation in verschiedenen Veranstaltungen, aber auch durch den Bezug auf gesellschaftsrelevante Themen, das Thema Digitalisierung aufgenommen.

Insgesamt nimmt aber das Thema Digitalisierung noch zu wenig Raum ein, insbesondere in den fachwissenschaftlichen Disziplinen.

12.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Der Umgang mit den Themen Heterogenität/Diversität/Inklusion mit Blick auf religiöse Bildungsprozesse bildet ein wichtiges Thema in der Fachdidaktik aber auch in der Fachwissenschaft. Da der Gesellschaftsbezug in der Theologie generell eine große Rolle spielt, werden Themen wie gesellschaftliche Diversität, Inklusion und Exklusion grundsätzlich in den Veranstaltungen besprochen.

Speziell in der fachdidaktischen Ausbildung im B. Ed. als auch im Schwerpunktbereich des M. Ed. (M. Ed.-2-4) werden unterschiedliche Veranstaltungen mit besonderem Fokus auf gesellschaftlicher Diversität angeboten.

12.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Forschungsbasierte Religionsdidaktik bildet ein Teil der Ausbildung und wird durch Methoden- und Forschungsseminare, in denen Forschungsfragen entwickelt, und kleinere Erhebungen durchgeführt und ausgewertet werden, erzielt. Besonders im Master (M. Ed-5 „Schulbezogene Vertiefung und Forschung“) werden religionsdidaktische Fragestellungen und Forschungsergebnisse diskutiert. Die Studierenden werden gefördert, forschungsorientierte Fragestellungen zu entwickeln und ggf. selbst im Rahmen ihrer Masterarbeit umzusetzen. Hierzu zählen die fachdidaktische Masterarbeiten, Promotionen und die Anbindung an das Nachwuchsförderprogramm der TüSE.

12.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Die Abstimmungsprozesse zwischen dem staatlichen Seminar und der Islamischen Religionslehre an der Universität sind noch am Anfang. Bislang wurde ein Austausch über die curricularen Inhalte vorgenommen, die aber noch nicht aufeinander abgestimmt wurden. Es werden Abstimmungen angestrebt. Zu den noch zu etablierenden Kooperationsformaten mit dem staatlichen Seminar gehören gemeinsame Veranstaltungen und Kooperationen in der Aus- und Fortbildung sowie Absprachen bezüglich der Weiterentwicklung des Bildungsplans.

12.9 Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildungen sind auf Anfrage möglich. Insbesondere werden im Sinne des Wissenschaftskommunikation Ergebnisse aus der Forschung in Form von Studientagen und Fortbildungen für Lehrer*innen angeboten. Allerdings besteht die Problematik darin, dass Fortbildungen für Gymnasiallehrkräfte im Bereich der islamischen Religionslehre noch nicht formal durch das ZSL institutionalisiert sind und somit eine Kooperation (noch) nicht stattfindet.

12.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Das Leitbild der Tübingen School of Education wird vom Zentrum für Islamische Theologie bejaht und aktiv mitgetragen. So ist sich der Studiengang islamische Religionslehre seiner besonderen gesellschaftlichen Rolle bewusst und integriert diesen Gesellschaftsbezug durchgehend in allen Disziplinen. Übergreifende gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen, wie Säkularisierung, Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung, Digitalisierung und soziale Ungleichheit tangieren Religionen in hohem Maße und beeinflussen die individuelle Religiosität von Menschen. Einerseits bietet diese Komplexität und Heterogenität große Chancen, andererseits Herausforderungen, die in der Lehrerbildung analysiert und diskutiert werden. In diesem Sinne wird auch ein differenziertes wissenschaftliches Urteilsvermögen der Studierenden gefördert, denn um kompetent mit der Vielfalt umgehen zu können, sind Kenntnisse und Einsichten erforderlich sowie Urteils- und Handlungsfähigkeit. Dabei wird den Studierenden während des Studiums Gelegenheiten zu einer sekundären religiösen Sozialisation gegeben, um professionell kompetent und pädagogisch verantwortet zwischen der eigenen religiösen Position zu letztverbindlichen Fragen und den Positionen von anderen bzw. ihren zukünftigen Schülern umgehen zu können. Dementsprechend werden die Studierenden dabei begleitet, in ein reflektiertes, auch kritisch-distanziertes Verhältnis zu Rollenvorgaben zu treten, um nicht ein bloßes Ausführungsorgan zu werden. Das stellt die Voraussetzung dafür dar, eine professionelle bzw. berufliche Identität auszubilden. Die Gesamtstruktur der Studiengänge sowie die Inhalte der einzelnen Module sind darauf entsprechend ausgerichtet.

13. Katholische Theologie

13.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die gegenwärtige gesellschaftliche Wirklichkeit ist durch Pluralität und Heterogenität geprägt, insbesondere in kultureller, weltanschaulicher und religiöser Hinsicht. Das Fach Katholische Theologie vermittelt Lehramtsstudierenden Kompetenzen, sich gesellschaftliche Prozesse vor dem Hintergrund eines religiösen Weltzugangs und religiöser Weltdeutungen wahrzunehmen, zu verstehen und Konsequenzen für schulische religiöse Bildung ziehen zu können. Studierende werden fähig, Heranwachsenden einen konstruktiven Umgang mit gesellschaftlicher Heterogenität zu ermöglichen und religiöse Kompetenzen zu vermitteln. Dabei stehen die Wahrnehmung und der Umgang mit religiöser Heterogenität im Fokus, um interreligiöse Kompetenz zu fördern, insbesondere Dialog-, Partizipationskompetenz sowie die Fähigkeit, sich aktiv gegen Diskriminierung, Rassismus und andere Formen der Menschenverachtung einzusetzen.

13.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Der Studiengang Bachelor of Education, Katholische Theologie, zeichnet sich bereits durch eine Zuordnung von Fachwissenschaft (bibeltheologische, kirchengeschichtliche, systematisch-theologische, philosophische und praktisch-theologische Disziplinen) und fachdidaktischer Reflexion aus, da Fachdidaktik im Horizont von Elementarisierungsprozessen stets inhaltsbezogen gelehrt wird.

Im Master of Education, Katholische Theologie, vertieft sich die Verschränkung von fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive: Studierende belegen insgesamt vier sogenannte Kombiseminare, in denen jeweils eine Fachwissenschaft mit der Fachdidaktik kooperiert. Fachwissenschaftliche Inhalte werden in Kooperation mit den Lehrpersonen der jeweiligen Fachdisziplin erarbeitet und daraus theoriebezogenen Unterrichtsbausteine entwickelt, die elementarisiert erarbeitet, in den Seminaren präsentiert und aus fachwissenschaftlicher, wie fachdidaktischer Perspektive diskutiert werden. Abschließend verfassen die Studierenden als Prüfungsleistung in zwei der vier Seminare ein sogenanntes Werkstück, die die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Reflexion zu von ihnen gewählten Unterrichtsbausteinen umfassen. Begleitend sind fachwissenschaftliche Vorlesungen und Seminare Pflicht. Das Praxissemester wird in zwei Seminaren theoriegeleitet reflektiert, sowie in fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Hinsicht vertieft diskutiert.

13.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Religiöse Bildung wird in den Lehramtsstudiengängen Katholische Theologie in bildungstheoretischer, anthropologischer, kulturgeschichtlicher, funktionaler und theologischer Hinsicht begründet.

Im Bachelor of Education findet die Heranführung an das Berufsbild der Religionslehrperson in Seminaren und Vorlesungen statt, wobei grundlegende Inhalte die Professionalität der Religionslehrperson betreffen. Die derzeit wichtigsten Ansätze der Professionsforschung und bildungstheoretischen Begründung religiöser Bildung werden thematisiert und diskutiert, die Rolle der (Religions-)Lehrperson, die Förderung einer religionspädagogischen Haltung (Habitusentwicklung) und Kompetenzorientierung stehen im Zentrum, was im Master of Education in Seminaren und Vorlesungen vertieft wird. Hierbei werden vielfache Vernetzungen mit bildungs- und erziehungswissenschaftlicher Forschung hergestellt.

13.4 Schul- und Professionsbezug

Alle fachdidaktischen Lehrveranstaltungen in den Lehramtsstudiengängen Katholische Theologie sind gleichzeitig theorie- und praxisbezogen. Bereits im Grundkurs Fachdidaktik in den ersten Semestern werden Beispiele schulischer Praxis diskutiert und Grundzüge professionellen Handelns als Religionslehrkraft erarbeitet.

In einem zentralen fachdidaktischen Modul im Bachelor of Education werden in der Vorlesung theoretische Zugänge zur Religionsdidaktik aufgezeigt, die in einem verpflichtenden Kolloquium in Form einer „Übung“ im Blick auf die Schulwirklichkeit reflektiert werden.

Im Master of Education kommen die Studierenden in fachdidaktischen Seminaren mit Lehrpersonen aus der Praxis ins Gespräch, werden Hospitationen ermöglicht und Unterrichtsmaterialien kritisch untersucht. Die oben bereits erwähnte Praxissemester-Auswertungsseminare vertiefen die theoriegeleitete Reflexion schulischer Praxis.

13.5 Digitalisierung

In allen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen, insbesondere im Master of Education, werden digitale Tools aufgezeigt und erprobt, mit deren Hilfe Unterrichtsbausteine erarbeitet werden können. Des Weiteren gehören digitale Lehre und Hybridlehre mittlerweile zum Standard der fachdidaktischen Ausbildung, die aus der Perspektive der Hochschuldidaktik auch für schulische Didaktik fruchtbar gemacht werden können.

13.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

In einer zentralen dreistündigen Lehrveranstaltung im Bachelor of Education wird „Heterogenität als Thema religiöser Bildung“ behandelt, wobei Themen wie Gender, Diversität, Inklusion, interkulturelles und interreligiöses Lernen, sowie Prävention von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung im Zentrum stehen. Weiterhin gehören Interreligiöse Seminare (in Kooperation mit evangelischer, muslimischer und jüdischer Theologie) und Lehrveranstaltungen, die sich der Fundamentalismusprophylaxe widmen zum Standardprogramm der theologischen Ausbildung, ebenso interdisziplinäre Kooperationen der theologischen Disziplinen. Regelmäßige Studientage zu interreligiösen und interdisziplinären Themen, zu Themen wie Gender, Wahrnehmung der Anderen, Antisemitismusbekämpfung etc. vertiefen die Auseinandersetzung.

13.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Eine in jedem Semester stattfindende sog. „Religionspädagogische Forschungswerkstatt“ ist gleichermaßen an Studierende der Fachdidaktik, Promovierende innerhalb der Fakultät und besonders auch an externe Religionslehrer:innen gerichtet, die sich damit fort- und weiterbilden und u.a. berufsbegleitende Promotionsschriften anfertigen können. Teilweise werden in den Forschungswerkstätten empirische sowie interdisziplinäre Forschungsprojekte durchgeführt sowie Unterrichtsmaterialien entwickelt, wodurch fachdidaktische Nachwuchskräfte in besonderer Weise gefördert werden.

13.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Alle oben beschriebenen Elemente der fachdidaktischen Ausbildung von Lehramtsstudierenden wurden in enger Abstimmung mit Fachleiter:innen an den staatlichen Seminaren für Aus- und Fortbildung der Lehrpersonen abgesprochen. Es finden Absprachen von inhaltlichen Zuständigkeiten und Erwartungen statt, welche Inhalte nach Abschluss der ersten Ausbildungsphase theoretisch eingeführt und reflektiert sein sollten, z.B. grundlegende Kenntnisse der Elementarisierung. Zu einzelnen Lehrveranstaltungen werden Fachleiter:innen eingeladen, um die Theorie-Praxisvernetzung bereits in der universitären Ausbildung zu ermöglichen.

13.9 Fort- und Weiterbildung

Alle in der Fachwissenschaft und Fachdidaktik Katholische Theologie tätigen universitären Lehrpersonen sind regelmäßig als Referent:innen bei Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte im schulischen Dienst engagiert, die durch staatliche sowie kirchliche Anbieter organisiert werden (z.B. Lehrer:innen-Fortbildungsakademien, Religionslehrer:innentagungen). Des Weiteren werden regelmäßige wissenschaftliche Tagungen an der Universität und sog. Studientage für Lehrkräfte angeboten, beispielsweise um aktuelle Entwicklungen in Theologie und Religionsdidaktik zu diskutieren, Ergebnisse wissenschaftlicher, empirischer Studien zu präsentieren und im Blick auf die Erfahrungen der Lehrkräfte zu analysieren.

13.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Alle Elemente des Leitbilds der Tübingen School of Education werden in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung der Lehramtsstudierenden an der Katholisch-Theologischen Fakultät berücksichtigt. In besonderer Weise wird dem Wissenstransfer theologischer Erkenntnisse für die Lehrer:innenbildung Bedeutung zugemessen sowie der Vernetzung von wissenschaftlicher Forschung und Reflexion schulischer Praxis Raum gegeben. Theologische Wissenschaft ist per se praxisorientiert und hat stets Bildungsprozesse im Blick. Deshalb werden insbesondere professionsbezogene Kompetenzen gefördert und in allen Lehrveranstaltungen ein differenziertes wissenschaftliches Urteilsvermögen angebahnt, da stets wissenschaftliche Positionen und Gegenpositionen aufgezeigt werden. So können Studierende, die sich auf das Lehramt an Schulen vorbereiten, eine eigene Entscheidungskompetenz in theologischen und religiösen Fragestellungen entwickeln – eine Grundkompetenz für schulische religiöse und interreligiöse Bildung.

14. Klassische Philologien

14.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die griechisch-römische Antike kann, global betrachtet, als eine Zeit betrachtet werden, in der im gesamten ihr damals bekannten Teil der Welt Phänomene auftraten, die sehr an heutige Großthemen gesellschaftlichen Wandels erinnern. Es sei hier nur kurz an die sich damals auch wiederholt ändernde Medien- und Bildungswelt, Handels- und Reiseströme, Wissenschafts- und Technikrevolutionen, die Auseinandersetzung mit neuen religiösen Vorstellungen, einer zunehmend „global“ agierenden Politik, aber auch an die schon damals zunehmend unter Druck stehenden Vorstellungen vom Aufbau von Gesellschaft, Ehe, Familie, Sklav:innen, Ausländer:innen etc. erinnert. All das spiegelt sich natürlich nicht zuletzt in Sprache und Literatur der Alten Welt wider. Aber die Fächer Griechisch und Latein sind nicht auf die Antike beschränkt. Auch in Mittelalter und Neuzeit wurde in diesen Sprachen kommuniziert. Diese Literatur ist uns über die Jahrhunderte zwar nicht ohne teils große Verluste, aber immerhin erhalten geblieben, ist eigentlich stets breit – auch über den Mittelmeerraum hinaus – rezipiert worden und hat viele Menschen dazu inspiriert, „auf den Schultern von Giganten“ (Bernhard von Chartres) tradierend und

innovierend produktiv mit diesem geliebten oder auch nicht geliebten, jedenfalls aber vorhandenen Erbe umzugehen. So beeinflusst uns die Antike und ihre Literatur seither ununterbrochen. Latein und Griechisch sind so ein wichtiger Schlüssel, um die Gegenwart zu verstehen, sich auch seiner eigenen Werte und ihrer Entwicklung seit z.B. Platon zu vergewissern und dabei auch nicht zu vergessen, wie weitreichende Konsequenzen Aussagen etwa von Aristoteles zum „Sklaven von Natur“ hatten und haben. So gesehen wird auch die Antike und ihr Umgang mit ihr die Zukunft weiter beeinflussen.

14.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Kohärenz zwischen Fachwissenschaft und -didaktik ist bereits in den Studienordnungen fest verankert. Die diesbezüglichen Forderungen der KMK-Vereinbarung zu Standards in der Lehrerbildung in Griechisch und Latein sind hier so eng wie möglich umgesetzt worden. Besonders hervorzuheben ist vielleicht die „Lektüre mit fachdidaktischem Schwerpunkt“ in der Bachelorphase, die sehr dezidiert danach fragt, wie ein zunächst fachwissenschaftlich erarbeitetes literarisches Thema konkret in den schulischen Kontext übersetzt werden kann. Darüber hinaus werden über die im Studium vorgesehene Pflichtexkursion hinaus zwischen der Fachdidaktik der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und der Klassischen Archäologie regelmäßig Übungen veranstaltet, in denen die Bedeutung des Zusammenspiels fachwissenschaftlicher Analyse von sprachlichen, literarischen, historischen und archäologischen Zusammenhängen für eine gültige Interpretation von Texten deutlich wird. Hierbei werden aber auch konkrete, altersgemäße Einsatzmöglichkeiten der Ergebnisse in der Schule bei der Durchnahme von Texten oder in der institutionellen Interaktion zwischen Schule und Dritten – beispielsweise für Museumsbesuche – ins Auge gefasst. Durch Covid19 eingeschränkt sind derzeit die an sich etablierten Kooperationen mit Schulen (Carlo-Schmid-Gymnasium Tübingen, Karlsgymnasium Stuttgart, LGH Schwäbisch-Gmünd) oder Archiven (Universitätsarchiv Tübingen, Diözesanarchiv Rottenburg).

14.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Bezüge zur erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung innerhalb der fächer-spezifischen Lehrerbildung sind, wie schon unter 2 angedeutet, zum einen selbstverständlich in die fachdidaktischen Veranstaltungen fest eingebunden, da Unterricht ohne eine solche Absicherung kaum gelingen kann. Darüber hinaus greift die seit 2017 jährlich stattfindende Konferenzreihe der „Didaskalika“ regelmäßig auch bildungswissenschaftliche Themen auf.

14.4 Schul- und Professionsbezug

Hier kann über die Praktika der Studierenden und die Veranstaltung „Schriftliche Ausarbeitung zum Praxissemester“, die dieses Praxissemester im Nachgang nochmals vertieft, hinaus auf das unter Punkt 2 Gesagte verwiesen werden. Zusätzlich stellt die am Philologischen Seminar schon lange bestehende Vortragsreihe „Horizonte“, in der Absolventen der klassisch-philologischen Fächer von ihrer beruflichen Praxis berichten, in

unregelmäßigen Abständen die Möglichkeit dar, mit Menschen in Kontakt zu treten, die aus einem anderen beruflichen Umfeld als ihre „normalen“ Dozent:innen kommen. Der seit einiger Zeit jedes Jahr vom Philologischen Seminar durchgeführte Workshop für Abiturient:innen bietet fortgeschrittenen Lehramtsstudierenden ebenfalls die Möglichkeit, nach dem Praxissemester nicht den Kontakt mit der Unterrichtswirklichkeit zu verlieren, sondern ihn weiter zu vertiefen.

14.5 Digitalisierung

Das Querschnittsthema der Digitalisierung ist innerhalb Ihrer fachspezifischen Lehrerbildung systematisch in allen angebotenen Lehrveranstaltungen verankert, indem zum Beispiel immer danach gefragt wird, wie man bestimmte Unterrichtsgegenstände unter Zuhilfenahme digitaler Quellen oder Applikationen bereichern oder effektiver gestalten kann. Selbstverständlich gehört auch die Kritik an digitalen Medien und die Risiken ihres Einsatzes für Unterrichtsprojekte, aber auch die Schüler:innen selbst mit zum Programm. Darüber hinaus fand 2018 und 2021 jeweils eine speziell dem Thema Digitalisierung von Unterricht und Lehre in der Klassischen Philologie gewidmete Tagung statt, letztere auch unter internationaler Beteiligung, aus der heraus jeweils auch ein Sammelband publiziert werden konnten.

14.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Erörterung des Querschnittsthemas von Diversität sowie Inklusion/Exklusion ist insofern konzeptionell in die Fächerbildung integriert, als es im Zuge der auch bspw. im Modulhandbuch niedergelegten Veranstaltungsbeschreibungen insbesondere in den Veranstaltungen „Einführung in die Fachdidaktik“ in der Bachelorphase und dem „Fachdidaktischen Seminar“ in der Masterphase fester Bestandteil der Ausbildung ist. Gerade hier wird die Notwendigkeit einer Verzahnung von Bildungswissenschaft und Fachdidaktik besonders deutlich. Doch nicht nur die Schüler:innenschaft wird heterogener und diverser. Ähnliches gilt für die Studierenden- und die Lehrer:innenschaft, was wir im kommenden Sommersemester in einer Konferenz thematisieren werden.

14.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Das grundsätzliche Problem in diesem Punkt in Tübingen ist die Tatsache, dass hier kein Lehrstuhl für die Fachdidaktik eingerichtet ist und von daher keine Promotionen möglich sind. Eine systematische Nachwuchsförderung in der Forschung ist daher über Bachelor- oder Masterarbeiten einerseits und die Einbindung von Studierenden bzw. Hilfskräften in Forschungsvorhaben andererseits hinaus kaum möglich. Allerdings konnten vereinzelt aus Qualifikationsarbeiten entstandene Publikationen unterstützt werden.

14.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Als Kooperationsformat zur curricularen Abstimmung mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) in Tübingen sind regelmäßige Treffen auf Dozent:innenebene etabliert. Ebenfalls etabliert sind Kontakte zu den Fachreferent:innen für Griechisch und Latein der vier Regierungspräsidien, besonders des Tübinger Regierungspräsidiums. Kontakte zu den Landesfachteams in Griechisch und Latein befinden sich im Aufbau.

14.9 Fort- und Weiterbildung

Das Fach engagiert sich bei der Entwicklung von Angeboten im Fort- und Weiterbildungsbereich von im Dienst befindlichen Lehrkräften bisher vor allem durch seine Konferenzen und Tagungen, die möglichst immer auch von schulischer Seite als Fortbildungen anerkannt werden, um Wissenschaft und Forschung mit der schulischen Praxis in Dialog zu bringen („third mission“).

14.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Insgesamt wird also deutlich, dass wir am Philologischen Seminar in der Fachdidaktik in Anlehnung an das Leitbild der Tübingen School of Education ein Netzwerk für eine bestmögliche Lehrer:innenbildung aufgebaut haben und weiter ausbauen. Hochschulintern wie hochschulextern suchen wir den regionalen, überregionalen und internationalen Austausch. Unter intensiver Nutzung der vorhandenen Ressourcen stellen wir Anregungen und Unterstützung für die individuellen berufsbiographischen Professionalisierungsprozesse der Studierenden zur Verfügung. Dabei ist unser Blick nicht nur auf unsere bundeslandspezifischen, sondern auch auf die nationalen und internationalen Entwicklungen im Bereich der altsprachlichen Fachdidaktik gerichtet, wenn empirische und theoretische Forschung und Lehre sich gegenseitig institutionsübergreifend befruchten. Wir arbeiten weiter daran, unser Angebot so zu erweitern, dass sich auch im Bereich von Griechisch und Latein für graduierte und postgraduierte Studierende in Tübingen Perspektiven ergeben. Wissenschaftliche Forschung und schulische Praxis werden dabei in ihren Veränderungen wahrgenommen und die sich dadurch wandelnden Bedarfe begleitet. Besonders die sogenannte „dritte Phase“ der Lehrerbildung soll – wenn möglich auch durch Zusammenarbeit mit fachdidaktischen Verbänden – durch bundeslandübergreifende Zusammenarbeit zukünftig stärker in den Fokus rücken, nimmt doch die Mobilität auch von Lehrer:innen durchaus zu. Bildungs- und Fachwissenschaften sowie die Fachdidaktik arbeiten Hand in Hand, um auch der Zukunft des Lehrer:innenberufs in Griechisch und Latein gerecht zu werden und dazu beizutragen, dass sich die Studierenden mit Strategien des lebenslangen Lernens für die gelingende Berufsbiographie ausstatten können. Die Analyse darf dabei die schwierigen, ambivalenten oder auch offenen Fragen der Lehrer:innenbildung in Griechisch und Latein und ihrer Zukunft übersehen. Die Auseinandersetzung auch mit diesen soll zu einer differenzierten und auch selbstreflektierten Sicht auf das eigene professionelle Tun ermuntern. Für eine gelingende Zukunft unserer Gesellschaft ist der Beruf nicht zuletzt der altsprachlichen Lehrer:innen von herausragender Bedeutung.

15. Mathematik

15.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Mathematik ist eine Schlüsseltechnologie, die unser Leben auf vielfältige Art und Weise durchdringt und prägt, oft ohne dass uns dies bewusst ist. Egal ob die Entwicklung neuer Werkstoffe oder die Sicherheit im Internet, ob die Musik in MP3-Kodierung oder die Stabilität unserer Stromnetze, ob Navigationssysteme im Auto oder Risikoabschätzungen in der Finanzwirtschaft, ob Computertomographie in der Medizin oder autonomes Fahren in der Automobilindustrie, nichts von alledem wäre in der bekannten Form möglich ohne moderne und effiziente mathematische Verfahren. Im Studium werden die Grundlagen gelegt, um diese Verfahren in Ansätzen zu verstehen und erklären zu können und um Nutzen und Risiken einschätzen zu können. Die Mathematiklehrer*innen sind zugleich Botschafter ihres Faches, die ihren Schüler:innen und auch anderen Menschen die Bedeutung und auch Schönheit der Mathematik jenseits des einfachen Rechnens oder oft als stupide empfundener algebraischer Umformungen vermitteln.

15.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die grundlegenden Vorlesungen zur Analysis und Linearen Algebra, die im Lehramtsstudium zu einem Modul „Grundlagen der Mathematik“ zusammengefasst sind, beinhalten viele Themen und Konzepte, die auch in den Bildungsplänen für die Mathematik im gymnasialen Lehramt ihren festen Platz haben und damit im Unterricht an baden-württembergischen Gymnasien. Sie werden im Studium auf ein solides wissenschaftliches Niveau gehoben und dienen angehenden Lehrer:innen damit für ein sicheres fachliches Fundament für ihren Unterricht. Die zentralen Themen der Schulmathematik lassen sich über die Analysis und Lineare Algebra hinaus in die Gebiete Algebra, Geometrie und Stochastik einteilen. Für jede dieser Grunddisziplinen belegen die Tübinger Lehramtsstudierenden jeweils eine Grundvorlesung in diesen Gebieten und legen auch dort eine tragfähige fachliche Basis für ihren späteren Unterricht. So gut wie alle Themen der Vorlesungen tauchen durch mehr oder weniger starke didaktische Reduktion im Unterricht an den Schulen auf. Neben diesen grundlegenden Vorlesungen bietet der Fachbereich ein sehr auf diese Vorlesungen abgestimmtes und auf die Bedürfnisse der Lehramtsstudierenden ausgerichtetes Angebot in der Fachdidaktik Mathematik zu den Themen „Analysis und Stochastik“, „Geometrie und Lineare Algebra“ und „Algebra und Arithmetik“ an. Hier wird insbesondere die Verbindung zwischen den aus den Fachvorlesungen doch oft abstrakt erscheinenden Definitionen und Sätzen und der Art und Weise, wie sie in der Schule didaktisch reduziert auftreten, hergestellt. Ein Proseminar, in dem die Studierenden sich in ein Thema vertiefen und dann einen Vortrag vor einer kleinen Gruppe von Kommilitonen halten, vermittelt den Studierenden schließlich auch wichtige Erfahrungen darüber, wie es ist, vor einer Gruppe über Mathematik zu sprechen. Das Masterstudium hält dann einige Möglichkeiten der Vertiefung sowohl in fachwissenschaftliche als auch in fachdidaktische Themen bereit. Auch eine Vertiefung in bildungswissenschaftliche Themen ist möglich.

15.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die Fachdidaktik kooperiert in der Forschung mit unterschiedlichen erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Einrichtungen und Personen am Standort Tübingen, etwa dem Hector-Institut für empirische Bildungsforschung. Auch wenn in der Lehre im Bachelor of Education in der fachlichen und fachdidaktischen Lehre der Fokus eher auf genuin mathematischen und mathematikdidaktischen Inhalten liegt, kommen die Studierenden insbesondere im Master of Education verstärkt auch mit erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschungsergebnissen (und -methoden) in Kontakt. Seminare werden zum Teil in Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen angeboten und erlauben unseren Studierenden erste Einblicke in quantitative und qualitative Forschungsmethoden. Jedoch liegt die Betonung in der Ausbildung auch hier klar auf den fachlichen und fachdidaktischen Anteilen.

In Masterarbeiten stehen dann aber auch erziehungs- und bildungswissenschaftliche Forschungsmethoden und -ergebnisse sehr viel stärker im Mittelpunkt. Hier ergibt sich bei vielen Themenstellungen automatisch die Notwendigkeit, die Brücke zu den Bildungs- und Erziehungswissenschaften zu schlagen, was mitunter eine gewisse Herausforderung für unsere Master-Kandidat:innen darstellt.

15.4 Schul- und Professionsbezug

Die Lehrveranstaltungen im Bachelor of Education legen zunächst einmal einen Schwerpunkt auf die fachliche Grundausbildung, wobei hier neben der Breite (es werden Themen vom Aufbau der Zahlbereiche über Analysis, Stochastik, (lineare) Algebra, Geometrie und Numerik abgedeckt) auch die Tiefe Ziel ist (die Studierenden führen beispielsweise selbständig Beweise und lernen Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Teildisziplinen etwa in Seminaren kennen).

Die fachdidaktische Ausbildung im Bachelor of Education thematisiert Bezüge zwischen der deduktiv geordneten Welt der Hochschulmathematik und dem spiralförmig aufgebauten Schulcurriculum: Tragfähige Vorstellungen zu mathematischen Konzepten, die Umsetzung in Unterrichtsentwürfen und Schulbüchern und Grundbegriffe wie Kompetenzen oder typische Fehler.

Spätestens im Master of Education werden die Schulbezüge konkreter: In der Nachbereitung des Praxissemesters oder im Wahlbereich setzen sich die Studierenden mit eigenem Unterricht auseinander, gehen zum Teil an Kooperationsschulen, etwa an Berufliche Gymnasien, oder beschäftigen sich mit interessierten Schüler:innen etwa im Rahmen von Math-AGs, alles begleitet von den Dozentinnen und Dozenten aus dem Arbeitsbereich Mathematik und ihre Didaktik.

Wir sind bemüht, unseren Studierenden Möglichkeiten zu eröffnen, spätestens im Master of Education auch außerhalb der Lehrveranstaltungen mit Schüler:innen zu interagieren. In unserer Projektfamilie „mowe“ sind unsere Studierenden für Unterstützungsmaßnahmen in Mathematik besonders an Beruflichen Gymnasien verantwortlich.

Bezüge zum Lehrerberuf werden im Fachbereich Mathematik nicht nur im Rahmen des Curriculums, sondern auch personell hergestellt. Seminare sowohl im Bachelor- als auch

im Masterbereich werden zum Teil von oder zumindest in Kooperation mit (abgeordneten) Lehrer:innen gestaltet.

15.5 Digitalisierung

Digitalisierung ist in der (fachdidaktischen) Mathematikausbildung gleichzeitig ein fachliches und ein fachdidaktisches Thema.

Wir bieten unseren Studierenden im Rahmen des Teilmoduls Mathematische Software Einblicke in fachliche Grundlagen der Digitalisierung; sie erwerben dort Programmierkenntnisse und lernen Computeralgebrasysteme (Matlab, Octave, Maple, Singular, Sage, R) kennen, die auch für den späteren Schulunterricht genutzt werden können. Mit Umgebungen wie LaTeX (professioneller mathematischer Satzsatz), GeoGebra (dynamische Geometriesoftware auch für den Unterricht) und MANIM (Programmierung mathematischer Animationen etwa für Erklärvideos) können sich unsere Studierenden in weiteren Lehrangeboten oder innerhalb von Veranstaltungen zur Didaktik der Geometrie weitere wichtige und zukunftssträchtige Hilfsmittel für Ihren Lehrberuf erschließen. Im Rahmen der Seminarveranstaltungen haben die Studierenden zudem die Möglichkeit digitale Präsentationstechniken kennenzulernen und zu nutzen.

Aber auch die Digitalisierung des Mathematikunterrichts selbst ist Thema, etwa in einem Masterseminar im Wahlbereich genau dazu, aber auch innerhalb der meisten anderen fachdidaktischen Veranstaltungen, die dieses Thema als selbstverständlich mitbehandeln.

15.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Ein zentrales Thema in der Fachdidaktik Mathematik ist die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, vor allem die Heterogenität im Wissen und Können. Dieses begleitet uns in der Lehramtsausbildung einerseits als Querschnittsthema "Differenzierung", etwa bei der Konstruktion von Arbeitsaufträgen. Aber auch Themen wie Rechenschwäche oder besondere mathematische Begabung werden im Rahmen von Vorlesungen und Seminaren in der Fachdidaktik angesprochen.

Ein besonderes Augenmerk liegt im Bereich Diversität bei uns auf Genderfragen. Zum Thema Mathematik und Gender bieten wir regelmäßig ein eigenes Seminar im Wahlbereich des Master of Education an.

15.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung im engeren Sinne beginnt in der Fachdidaktik mit der Masterarbeit. Hier lernen interessierte Studierende Forschungsgegenstände und -methoden intensiver kennen und machen erste eigene Schritte im Einsatz dieser Methoden.

Mehrere Doktorandenstellen im Bereich der Fachdidaktik bieten Entwicklungsmöglichkeiten für besonders engagierte und interessierte Studierende, die nicht (gleich) ins Referendariat und den Schuldienst gehen wollen. Hierbei spielt die Vernetzung mit anderen

Arbeitsgruppen innerhalb des mathematischen Institutes, den anderen MINT-Fachdidaktiken und mit Forscherinnen und Forschern in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften eine große Rolle. Ferner bestehen auch Verbindungen zu anderen Standorten wie etwa Göttingen, wobei es einen regen Austausch zwischen den Arbeitsgruppen gibt und Forschungsprojekte gemeinsam durchgeführt und ausgewertet werden. Die Präsentation von Forschungsergebnissen auf nationalen und internationalen Tagungen wird ermöglicht und auch eingefordert.

15.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte bestehen enge personelle Verbindungen. Prof. Dr. Torsten Schatz und Dr. Rebecca Roy werden regelmäßig für (teils gemeinsame) Lehrveranstaltungen vom Seminar zu uns abgeordnet. Wir stehen im regen Austausch, sowohl was Anforderungen und Lehrformate für die erste Phase der Lehrerbildung anbelangt als auch was Ziele und Inhalte der zweiten Phase angeht.

15.9 Fort- und Weiterbildung

Seit mehr als 30 Jahren besteht die Arbeitsgemeinschaft „Mathematik zwischen Schule und Hochschule“, die sich mit einer Vielzahl von mathematischen Themen an der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule befasst, schwerpunktmäßig mit fachdidaktischen Themen. Sie wird gemeinsam mit dem Seminar und dem Regierungspräsidium Tübingen organisiert und kann von Lehrer:innen an Schulen auch als Fortbildungsmaßnahme angerechnet werden.

Aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten wie etwa dem Projekt „mowe2BG“, welches Unterstützungsmaßnahmen an Beruflichen Gymnasien organisiert, entstehen nicht nur Materialien, sondern es werden in Abstimmung mit dem Kultusministerium auch Fortbildungen dazu angeboten.

15.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Zu den sieben Punkten des Leitbildes der Tübingen School of Education (TüSE) ließe sich hier zu jedem einzelnen etwas schreiben, wir beschränken uns aber auf den besonders betonten Punkt 5. Zur Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen ist hier bereits einiges niedergelegt, so dass es noch um die Ausbildung differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens geht. Nun ist die Mathematik wie kaum eine andere Wissenschaft durch ihren streng logischen Aufbau geprägt. Aus wenigen allgemein akzeptierten Axiomen entwickelt sie nur mit Hilfe der Logik ihre Erkenntnisse, die sie meist in so genannten „Sätzen“ zusammenfasst. An ihrer Richtigkeit gibt es dann keinen Zweifel mehr. Was einmal entdeckt oder erfunden ist, hat Bestand auf Ewigkeit. Diese Art und Weise „mathematisch zu denken“ erzeugt dann bei wissenschaftlichen Diskursen aller Art bei den Lehramtsstudierenden ein äußerst differenziertes wissenschaftliches Urteilsvermögen. Was ist „richtig“, was ist nur „fast richtig“, was ist „wahrscheinlich richtig“, was sind Fakten

und was ist nur Meinungsmache? Dies alles ist bei Mathematikstudierenden mit einem soliden fachlichen Hintergrund leicht zu beantworten, haben sie doch die grundlegenden logischen Gesetze, auch die der Wahrscheinlichkeitstheorie, verinnerlicht und vertreten sie überzeugend nach außen. „Differenziertes wissenschaftliches Urteilsvermögen“ bekommt so im Studium für angehende Lehrkräfte in Mathematik gewissermaßen nebenbei ein solides Fundament.

16. Naturwissenschaft und Technik

16.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Der Alltag in unserer Gesellschaft und weiten Teilen der Welt ist zunehmend von technischer Entwicklung geprägt. Technische Geräte und Konzepte beeinflussen zunehmend den Alltag; unser Kommunikationsverhalten, unsere Einstellung zu neuen Technologien, aber auch Technik als Konsumgut: alle diese Aspekte sind stark von den teils rasanten technologischen Entwicklungen, aber auch von den damit einhergehenden ökonomischen und ökologischen Wechselwirkungen und Rahmenbedingungen beeinflusst. Das Fach Naturwissenschaft und Technik (NwT) wird seit Einführung des Bildungsplans 2004 an Gymnasien in Baden-Württemberg im Naturwissenschaftlichen Profil unterrichtet. Der Einführung des Faches gingen umfangreiche Erprobungen voraus, getragen von der Erkenntnis, dass in einer zunehmend von Technik dominierten Welt eine naturwissenschaftlich-technische Grundbildung auch für den Alltag und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler dringend erforderlich ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen als technikmündige Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft partizipieren und nicht zuletzt auch durch berufliche Tätigkeiten in naturwissenschaftlich-technischer Forschung und Entwicklung die Technisierung aktiv mitgestalten. Ziel ist, eine möglichst breite technische Grundbildung zu alltäglichen Techniken zu erlangen und darüber hinaus Kompetenzen zur Beantwortung gesellschaftlich relevanter Fragen wie Nachhaltigkeit oder Technikfolgenabschätzung und daraus resultierenden ethischen Fragestellungen zu entwickeln.

16.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

In fachdidaktischen Veranstaltungen wird Bezug auf die jeweiligen Fachwissenschaften bzw. die konkreten fachlichen Veranstaltungen und Inhalte genommen. Eine passgenaue Abstimmung der Abfolge fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte wurde insofern erreicht, als dass sich fachdidaktische Inhalte im Laufe des Studiums mehr ausdifferenzieren und im fortgeschrittenen Studium zunehmend auf z.B. fachdidaktische Aufbereitung technisch interessanter Bereiche mittels schultypischer Projektarbeiten konzentrieren (s.u.). Konzeptionelle Schwerpunkte sind das Modellieren, der Einsatz und die Programmierung von Mikrocontrollern zur Lösung technischer Probleme sowie die (Fach-)Sprache.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die landesweit einmalige Kooperation mit zwei Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in der gymnasialen Lehrkräfte-Ausbildung. Beide Hochschulen bieten dezidierte, lehramtsspezifische ingenieurfachliche Veranstaltungen

speziell für NwT an, die HS Esslingen darüber hinaus fachdidaktische Module im Umfang von 6 SWS im Bachelor- und 3 SWS im Masterstudium.

Die dort verantworteten Fachdidaktikveranstaltungen im Bachelorbereich vermitteln zum einen dezidierte technikdidaktische Ansätze (wie den mehrperspektivischen Ansatz, der auch die Behandlung des Faches im Bildungsplan leitet), zum anderen den Einsatz für den Unterricht von im Technikbereich typischen Messgeräten und -verfahren mit speziell für die Fachdidaktik ausgestatteten Messkoffern. Großer Wert wird dabei auf die eigenständige Entwicklung von Unterricht gelegt.

Als Methode ist im Fach NwT die Projektarbeit von besonderer Bedeutung. Diesem Umstand wird im Mastermodul „Fachdidaktik 5“ Rechnung getragen, das ebenfalls von der Hochschule Esslingen angeboten wird: Die Studierenden entwickeln in einem Projekt eigene Unterrichtsmaterialien, deren Einsatzmöglichkeiten anhand von Unterrichtsentwürfen demonstriert werden. Bisherige Themen waren: „Escape Boxen“, „Heimexperimente im NwT-Unterricht“ und „Technische Schülerexperimente mit naturwissenschaftlichem Bezug“. Die Studierenden werden dabei ermutigt, sich mit ihren Entwürfen auch einem breiteren Diskurs außerhalb der Hochschule zu stellen, beispielsweise durch die Publikation in Unterrichtsmagazinen.

Eine Besonderheit des Faches NwT liegt darin, dass es als junges, Baden-Württemberg-spezifisches Fach keine geschlossene Fachdidaktik gibt, sondern der Prozess der Verortung zwischen der bisher eher berufspädagogischen Technikdidaktik sowie den etablierteren, aber keineswegs homogenen Fachdidaktiken der Naturwissenschaften noch nicht abgeschlossen ist. Das Pilotprojekt, NwT in der Kursstufe und damit als Abiturprüfungsfach einzuführen, hat einer Verschiebung des Faches in den Bereich „Technik“ Vorschub geleistet, da die Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur (EAP) der Kultusministerkonferenz keine gesonderte Behandlung von dem Kombinationsfach „Naturwissenschaft und Technik“ vorsehen.

16.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Bezüge zur Allgemeinen Didaktik bzw. erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung werden vor allem im Bereich von fächerübergreifenden Querschnittsthemen hergestellt, zum Beispiel der Einsatz digitaler Medien im Unterricht, oder den Grundlagen der Fachdidaktik. Die Themen werden dabei jeweils im Kontext naturwissenschaftlich-technischer Fachinhalte vertieft bzw. konkretisiert. Neben Portfolioarbeit im Rahmen des Tübinger Portfoliokonzepts in den Einführungsveranstaltungen finden sich im Curriculum aber auch dezidiert fächerübergreifende Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, um Kompetenzen über die naturwissenschaftlich-technische Fachdidaktik hinaus zu fördern und angehende Lehrerinnen und Lehrer zu befähigen, den Leitperspektiven der Bildungspläne gerecht zu werden. Zudem besteht die Möglichkeit, in NwT das Orientierungspraktikum im Rahmen des Projekts Lehrwerkstatt zu absolvieren.

16.4 Schul- und Professionsbezug

Das Fach NwT ist an sich sehr stark von schulischen Gegebenheiten und Fragestellungen geprägt, da es inhaltlich stark fächerübergreifend organisiert ist und sich gleichermaßen bei allen naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen bedient. Insofern ist in der Lehrerbildung im Fach NwT der Schulbezug die Regel.

NwT wird in Schulen in der Regel wie oben beschrieben in Form von Projekten realisiert, oft nach dem AQUAPRe Prinzip (Ausblick Qualifizierung Auftrag Projekt Reflexion), das im Studienseminar Tübingen für den NwT-Unterricht entwickelt wurde. Konkrete Projekte an Schulen gehen inhaltlich jedoch mitunter weit auch über die im Rahmen des Studiums vermittelten Fachkenntnisse hinaus, hier wird häufig sehr spezifisches Wissen benötigt. Daher wird anhand von Projekten – schulspezifisch beispielsweise in Fachdidaktik 5, aber auch fachwissenschaftlich wie mit dem Wahlfach „Mechatronisches Projekt“ – ein Bezug zur praktischen Tätigkeit hergestellt und vor allem Wert darauf gelegt die Problemlösefähigkeiten sowohl bei der Konzeption als auch bei der praktischen Durchführung auszubilden.

Die im vorigen Abschnitt beschriebene Sonderstellung des Faches NwT mit einer sich noch entwickelnden Fachdidaktik ist auch in einem weiteren Bereich speziell: Um den mit der Einführung des Faches verbundenen Lehrkräftebedarf zu decken, bieten die Studienseminare eine Zusatzausbildung für NwT an. Darüber können bzw. müssen sich Lehrkräfte aus den Naturwissenschaften Chemie, Biologie, Physik und Geographie zusätzlich als NwT-Lehrkräfte ausbilden lassen. Als kleines Fach gibt es für NwT keine eigenen Schulbücher, die üblicherweise den Bildungsplan in konkrete Unterrichtsinhalte abbilden – diese Rolle kommt nahezu ausschließlich den Lehrerfortbildungen und den dort eingesetzten Lehrmaterialien zu. Von besonderer Bedeutung ist es daher, den Fokus in der grundständigen Ausbildung in diesem Kooperationsstudiengang darauf zu richten, die angehende Lehrkräfte zur Entwicklung eigenständigen Unterrichts auf Basis des vermittelten Fachwissens zu befähigen, vor allem im Bereich Technik, der nicht durch weitere MINT-Fachdidaktiken an der Universität Tübingen gestützt wird.

Der zur Verfügung stehende MINT Klassenraum bietet hierzu zusätzlich ein schultypisches Arbeitsfeld für Anleitungen und Umsetzungen in einer authentischen Lernumgebung, ggf. auch unter Einsatz neuer Medien. Im Masterstudium erfolgt auf Grundlage des Schulpraxissemesters und im Rahmen des Seminars Fachdidaktik 4 eine umfangreiche Aufarbeitung. Ziel ist eine gemeinsame Analyse, Reflexion und Überarbeitung eigener NwT-Stunden der Studierenden aus dem Praxissemester anhand des Lehr-Lern-Modells zur Kompetenzorientierung in den Naturwissenschaften von Josef Leisen. Daneben gibt es zudem das Angebot für den Wahlbereich am LetsGoING Projekt der Hochschule Reutlingen teilzunehmen. Hier besteht die Möglichkeit als Tutor oder Tutorin an einer Schule für ein konkretes Projekt mit Mikrocontrollern im Unterricht zu assistieren.

Ein besonderer Professionsbezug liegt in der Möglichkeit, die NwT-Bachelorarbeit auf Basis eines Industriepraktikums anzufertigen und ausgewählte Aspekte realer Ingenieurpraxis kritisch zu reflektieren.

16.5 Digitalisierung

Digitalisierung wird im Fach Naturwissenschaft und Technik sowohl von fachlicher Seite wie auch von fachdidaktischer Seite aufgegriffen. Fachlich stellt die Informationstechnologie einen der thematischen Schwerpunkte des Unterrichtsfachs NwT dar, demzufolge sind die hierfür notwendigen technischen Grundlagen Teil des Studiums und schlagen sich konkret in Veranstaltungen zur Elektronik, Elektrotechnik, Programmierung und Mikrosystemtechnik nieder. Aus fachdidaktischer Sicht bieten die digitalen Medien einerseits Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung, andererseits eröffnen sie aber auch neue Qualitäten der Anschauung. So können z.B. durch Simulationen komplexe Systeme wirklichkeitsgetreu nachgebildet werden und stehen dadurch mitunter einer ungleich größeren Gruppe zur Verfügung, als wenn an einem Demonstrationsobjekt ein Effekt vorgeführt wird. Durch die Kombination von CAD und virtueller Realität lassen sich eigene Konstruktionen erfahrbar machen, die dreidimensionale Abbildung einer Konstruktion im Rechner, ggf. noch kombiniert mit Simulationen, lassen z.B. den Fertigungsprozess eines Bauteils viel effizienter planen. Zur Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler im naturwissenschaftlich technischen Projekt bietet sich der Einsatz von Erklärvideos und unterstützender digitaler Medien an, da im Projektunterricht die Lernschritte typischerweise viel individueller vollzogen werden, eine bibliotheksartige Verfügbarkeit von Lernmaterial kann hier unterstützend wirken.

16.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Bei den Studieninhalten werden Genderaspekte berücksichtigt. So werden in bestimmten Modulen mit wissenschaftstheoretischen Anteilen fachliche Inhalte in Bezug auf Gender- und Diversity-Aspekte beleuchtet. In den fachdidaktischen Modulen werden Gender- und Diversity-Aspekte ausdrücklich behandelt, um die angehenden Lehrerinnen und Lehrer für ihre zukünftigen Aufgaben auch in diesem Bereich auszubilden.

16.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Im MINT-Klassenraum besteht grundsätzlich die Möglichkeit, empirische Forschungsergebnisse unter realen Bedingungen – also z.B. mit Schulklassen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern – zu gewinnen. Das Fach NwT ist als eigenständiges Fach sehr jung, die fachdidaktische Forschung ist bislang wenig ausgeprägt, und orientiert sich wie oben erwähnt in vielen Bereichen an den naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken bzw. an der Technikdidaktik. Ein eigenständiges Profil einer NwT Fachdidaktik ist auf Grund der vielfältigen fachwissenschaftlichen Themenbereiche stark im Fluss. Daher gibt es noch keine Infrastruktur für Nachwuchsarbeit in der Fachdidaktik NwT jenseits von Bachelor- und Masterarbeiten. Dies ist für die Zukunft vor allem auch im Rahmen von Kooperationsprojekten mit den MINT Fachdidaktiken geplant. Die Identifikation einer eigenständigen Fachdidaktik NwT, die mehr ist als eine bloße Aneinanderreihung fachdidaktischer Inhalte, Forschungslinien und Ziele der beteiligten naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereiche ist, ist ein wesentliches Ziel für die nähere Zukunft.

16.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Es besteht eine enge inhaltliche Abstimmung zwischen dem Fach NwT an der Universität Tübingen, ihren Kooperationspartnern HS Esslingen und der Forsthochschule Rottenburg, und den staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung. Hierfür gibt es ein landesweites Netzwerk aller im Fach NwT engagierten Institutionen unter dem Dach des „Kompetenznetz Verfahrenstechnik Pro3“. Mit regelmäßigen Treffen zwecks Austausch, Koordination und Weiterentwicklung des Fachs unter Beteiligung von Industrie, Seminaren, und Ministerium sowie allen 4 „NwT“-Universitäten in Baden-Württemberg wird sichergestellt, dass das junge Fach NwT sich weiter etabliert und z.B. wie geplant als Leistungsfach mit der Möglichkeit zur schriftlichen Abiturprüfung zukünftig auch in der Fläche angeboten werden kann.

16.9 Fort- und Weiterbildung

Die Nutzung des MINT Klassenraums bietet mit der zusätzlich eingerichteten Werkstatt mit schultypischen Werkzeugen die Möglichkeit Fortbildung für NwT Lehrerinnen und Lehrer auch vor Ort durchzuführen. Erste Angebote im Bereich Regelungstechnik sind derzeit in Planung, die Koordination im Fach NwT soll hier unter dem Dach des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL) erfolgen, um den umfangreichen Weiterbildungsbedarf der vielen NwT Lehrerinnen und Lehrer ohne grundständiges NwT Studium gemeinsam mit den Seminaren und den anderen Ausbildungsuniversitäten zu koordinieren.

16.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Bedeutung des Berufs NwT Lehrer:in kann für eine immer stärker durch Technik und Digitalisierung auch im Alltag geprägte Gesellschaft kaum hoch genug eingeschätzt werden. Das Ideal einer klassischen Allgemeinbildung ohne nennenswerte Kenntnisse im MINT Bereich ist mit der Forderung technikmündige Schülerinnen und Schüler aus der gymnasialen Oberstufe zu entlassen kaum vereinbar. Insofern kommt insbesondere den Naturwissenschaften und den im Fach NwT repräsentierten Technikwissenschaften eine herausragende Rolle zu, die hervorragend ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer verlangt, sowohl fachlich wie auch fachdidaktisch. Wissenschaftliches Denken und Arbeiten einerseits und das Ausbilden von Problemlösefähigkeiten andererseits finden sich im Fach NwT als Synthese von Naturwissenschaft und Technikwissenschaft und tragen zum Ideal einer allgemeinen naturwissenschaftlich-technischen Grundbildung bei, um als mündige Bürger:innen differenzierte und wissenschaftlich fundierte Urteile und Meinungen auszubilden.

17. Philosophie

17.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Mit Blick auf die Befähigung von Kindern und Jugendlichen, sich in einer dynamisch verändernden Gesellschaft zu orientieren und entsprechende Transformationsprozesse adäquat interpretieren und verantwortungsvoll mitgestalten zu können, kommt der Philosophie als akademischer Disziplin und der an dieser Disziplin orientierten schulischen Fächergruppe direkt in mehrfacher Hinsicht eine herausragende Bedeutung zu. So ist zunächst auf einer inhaltlichen Ebene zu konstatieren, dass die Philosophie mit einschlägigen Teildisziplinen wie Ethik, Rechts- und Staatsphilosophie, Erkenntnistheorie oder Existenzphilosophie den paradigmatischen Ort für wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit evaluativen und normativen Fragestellungen darstellt und somit für das Bereitstellen effektiver Orientierungsmöglichkeiten unabdingbar ist. Darüber hinaus ist auf einer methodischen Ebene zu konstatieren, dass die schulische Vermittlung von Philosophie, zu deren Kernmethoden die sorgfältige Analyse begrifflicher und argumentativer Zusammenhänge gehört, einen besonderen Beitrag zur Herausbildung kritischer Reflexions- und Urteils Kompetenzen leisten kann und muss, die ihrerseits wiederum Bedingungen der Möglichkeit verantwortlicher Lebensführung und gesellschaftlicher Teilhabe konstituieren.

17.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Fachdidaktische Zusammenhänge sind genuin interdisziplinäre Zusammenhänge, insofern Sie stets die Vermittlung und den Transfer fachwissenschaftlicher Erkenntnisse, Fähigkeiten und Methoden in nicht-wissenschaftliche Kontexte im Blick haben. Dementsprechend darf auch die philosophiedidaktische Lehre nicht auf konzeptuell-theoretische Dimensionen beschränkt bleiben, sondern muss darüber hinaus sowohl fachphilosophische als auch bildungswissenschaftliche und schulpraktische Anbindungsmöglichkeiten berücksichtigen. Um diesem Desiderat mit Blick auf die fachphilosophische Anbindung gerecht zu werden, legt das philosophiedidaktische Lehrangebot in Tübingen einen besonderen Schwerpunkt auf die problemorientierte Verzahnung fachphilosophischer und didaktischer Reflexionsprozesse. Eine solche Verzahnung findet sich etwa in gesondert strukturierten Veranstaltungen, innerhalb derer zu Beginn des Semesters die für die jeweilige Veranstaltung relevanten fachwissenschaftlichen Zusammenhänge zunächst explizit erarbeitet und dann im weiteren Verlauf des Semesters auf ihre fachdidaktischen und unterrichtspraktischen Implikationen hin diskutiert werden. Darüber hinaus werden insbesondere mit Blick auf Problemzusammenhänge, deren fachphilosophische Aspekte als besonders komplex einzuschätzen sind (bspw. die schulische Vermittlung des kategorischen Imperativs) regelmäßig eigens aufeinander abgestimmte Hybrid- und Teamteachingformate in Kooperation mit Kolleg:innen aus der Fachphilosophie angeboten.

17.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Ein weiteres Desiderat, das sich aus dem interdisziplinären Charakter fachdidaktischer Zusammenhänge mit Blick auf das philosophiedidaktische Lehrangebot in Tübingen

ergibt, besteht in der Herstellung expliziter Bezüge zu entsprechenden erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Kontexten. Um diesem Desiderat gerecht zu werden, werden erziehungs- und bildungswissenschaftliche Inhalte und Methoden nicht nur dort thematisiert, wo sie für die jeweiligen fachdidaktischen Zusammenhänge relevant werden, sondern darüber hinaus das Lehrangebot durch genuin bildungsphilosophische Veranstaltungen angereichert, in denen zentrale bildungs- und erziehungswissenschaftliche Konzepte und Kategorien zum expliziten Gegenstand philosophischer Reflexion gemacht werden, um Studierenden somit ein vertieftes und kritisches Verständnis ihres zukünftigen pädagogischen Berufsfeldes zu ermöglichen.

17.4 Schul- und Professionsbezug

Ein letztes Desiderat, das sich aus dem interdisziplinären Charakter fachdidaktischer Problemzusammenhänge mit Blick auf das philosophiedidaktische Lehrangebot ergibt, besteht in der Berücksichtigung schul- und unterrichtspraktischer Kontexte. Um sich mit ihrer zukünftigen beruflichen Tätigkeit in der Institution Schule auseinandersetzen und den eigenen diesbezüglichen Professionalisierungsprozess reflektieren zu können, müssen angehende Lehrkräfte schon während des Studiums die Möglichkeit haben, erste Erfahrungen hinsichtlich der Planung und Durchführung unterrichtlicher Prozesse zu machen und gemeinsam zu diskutieren. Aus diesem Grund ist die Erarbeitung und Entwicklung konkreter Aufgabenstellungen und Materialien bis hin zu Skizzen erster Unterrichtsvorhaben sowie die Durchführung und Reflexion von Microteaching-Formaten fester Bestandteil des philosophiedidaktischen Lehrangebots in Tübingen.

17.5 Digitalisierung

Auch mit Blick auf den wichtigen Aspekt der Digitalisierung kommt der Philosophiedidaktik vor dem Hintergrund der Besonderheiten ihrer fachwissenschaftlichen Bezugsdisziplin direkt in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu. So müssen zunächst angehende Philosophielehrkräfte ebenso wie angehende Lehrkräfte anderer Fächer zu einem didaktisch effektiven und reflektierten Einsatz digitaler Medien in unterrichtlichen Kontexten befähigt werden. Zusätzlich werden im spezifischen Kontext der Philosophiedidaktik Studierende auch dazu befähigt, grundlegende Fragen über Möglichkeiten und Herausforderungen philosophischer Bildung im Kontext gesellschaftlicher Digitalisierungsprozesse zu reflektieren sowie darüber hinaus evaluative und normative Begrifflichkeiten und Theorieansätze aus der fachphilosophischen Forschung für eine kritische Auseinandersetzung mit Digitalisierungsdynamiken fruchtbar zu machen, um bspw. zu einem vertieften Verständnis gerechtigkeits-theoretischer oder epistemologischer Implikationen digitalisierter Lehr-Lern-Arrangements zu gelangen.

17.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Besonderheiten der fachwissenschaftlichen Bezugsdisziplin spielen auch eine gewichtige Rolle in Bezug auf das Querschnittsthema von Diversität und Inklusion. Angehende Philosophielehrkräfte müssen nicht nur dazu befähigt werden, unterrichtliche Prozesse unter

Berücksichtigung diversitäts- und inklusionsbezogener Fragestellungen zu planen und durchzuführen, sondern diese Fragestellungen selbst als expliziten Unterrichtsgegenstand aufbereiten und vermitteln können. Dementsprechend gehören nicht nur didaktische, sondern auch fachphilosophische Aspekte von Diversität und Inklusion zum festen Bestandteil philosophiedidaktischer Lehrinhalte und werden im fachdidaktischen Lehrangebot regelmäßig berücksichtigt. Darüber hinaus werden die Studierenden zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der philosophischen Kanonbildung und deren fachdidaktischen Implikationen befähigt und ermuntert.

17.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Um auch über das herkömmliche Lehrangebot hinaus eine systematische und gezielte Nachwuchsförderung im Bereich der Fachdidaktik zu realisieren, wurde das philosophiedidaktische Kolloquium als regelmäßig stattfindende Veranstaltung am Philosophischen Seminar in Tübingen eingeführt, in dessen Rahmen interessierte Studierende nicht nur einen vertieften Einblick in aktuelle Themen und Diskurse gegenwärtiger und internationaler fachdidaktischer Forschung gewinnen, sondern auch die Möglichkeit haben, eigene Projekte und Abschlussarbeiten vorzustellen und sich mit Fachdidaktiker:innen von anderen Hochschulen auszutauschen.

17.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Um eine möglichst enge Verzahnung der verschiedenen Phasen der Lehrkräfteausbildung zu ermöglichen, gibt es sowohl auf personeller als auch auf struktureller Ebene eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Philosophischen Seminar in Tübingen und dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium). So wird das philosophiedidaktische Lehrangebot während der ersten Phase der Lehrkräfteausbildung durch Lehrveranstaltungen von Fachleiter:innen angereichert, zudem wird die Nachbereitung des Praxissemesters in Kooperation zwischen Lehrenden beider Seminare konzipiert. Um den hier entwickelten Konzepten auch auf studienorganisatorischer Ebene verstärkt Rechnung zu tragen, wird zurzeit eine curriculare Obligatorik dieser kooperativen Nachbereitungsveranstaltungen angestrebt.

17.9 Fort- und Weiterbildung

Um aktuelle Diskurse und Ergebnisse der internationalen fachdidaktischen Forschung an die schulische Praxis anzubinden, beteiligt sich die Philosophiedidaktik in Tübingen an der Gestaltung verschiedener Fort- und Weiterbildungsangebote, die an aktive Lehrkräfte gerichtet sind. Neben der kontinuierlichen Erarbeitung und Veröffentlichung innovativer Unterrichtsmaterialien wie etwa im Rahmen des kooperativen Philoernetzt-Projekts oder des DFG-Netzwerks „Argumentieren in der Schule“ gehören hierzu unter anderem die Gestaltung und Durchführung entsprechender Arbeitskreise und Workshops, etwa in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Philosophie e.V. oder dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften in Tübingen.

17.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Mit den in den obigen Ausführungen an verschiedenen Stellen hervorgehobenen Bemühungen um Internationalisierung und Interdisziplinarität orientiert sich die Philosophiedidaktik in Tübingen klar am Leitbild der Tübingen School of Education. So sind eine starke, international angelegte Forschungsorientierung und eine interdisziplinäre Anbindung an gegenwärtige fachwissenschaftliche Diskurse unabdingbare Voraussetzungen für eine verantwortungsvolle Vorbereitung von Lehramtsstudierenden auf ihre zukünftige berufliche Tätigkeit: Angehende Lehrkräfte sollen nicht mit vorgefertigten Rezepten oder unterrichtspraktischen Bausteinen versorgt, sondern vielmehr dazu befähigt werden, kritisch und reflektiert pädagogische und fachliche Problemzusammenhänge zu analysieren und interpretieren, um auf dieser Grundlage verantwortungsvoll und professionell in konkreten Entscheidungskontexten handeln zu können – eine Idee, die nicht zuletzt auch hinter dem der Tübinger Exzellenzstrategie zugrundeliegenden Konzept „Research-Relevance-Responsibility“ steht. Da dies nur vor dem Hintergrund einer verstärkten Sensibilisierung für und aktiven Auseinandersetzung mit gegenwärtigen philosophiedidaktischen Forschungsbemühungen gelingen kann, trägt die Philosophiedidaktik in Tübingen mit ihrer internationalen und interdisziplinären Profilierung somit effektiv zu der Ausbildung eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens bei.

18. Physik

18.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Physik ist die grundlegende naturwissenschaftliche Disziplin, auf der die anderen Naturwissenschaften aufbauen. Ihre Erkenntnisse sind Voraussetzung für die Entwicklung neuer Technologien, deren Bewertung für den gesellschaftlichen Nutzen sowie den nachhaltigen Einsatz der Ressourcen. Damit kommt physikalischer Bildung eine fundamentale Bedeutung für die nachhaltige Bewältigung aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu. Das Erkenntnisinteresse der Physik erstreckt sich von den kleinsten bis hin zu den größten Dimensionen. Die Fragestellungen nach den fundamentalen Wechselwirkungen und Bausteinen der Materie sowie dem Aufbau und der Entstehungsgeschichte unseres Universums erreichen die Philosophie, Religionswissenschaften und Ethik. Die Atomhypothese sowie die Relativitäts- und Quantentheorie stehen exemplarisch dafür, in welchem Maß unsere heutige Vorstellung der Welt von fundamentalen physikalischen Erkenntnissen geprägt ist. Auch unser Alltag ist gekennzeichnet von den Ergebnissen physikalischer Forschung und den daraus abgeleiteten technischen Errungenschaften, was u.a. daran deutlich wird, dass ein Leben ohne Elektrizität, Auto oder Internet heutzutage schwer vorstellbar erscheint. Gleichzeitig ermöglicht physikalische Bildung es aber auch, die Chancen und Risiken naturwissenschaftlich-technischer Entdeckungen (z.B. Kernspaltung) zu erkennen und zu aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen zu naturwissenschaftlichen Themen (z.B. Energieversorgung und Mobilität im Zeichen des Klimawandels) eine sachlich begründete Position beziehen zu können. Vor dem Hintergrund einer zunehmend physikalisch-technisch geprägten Arbeitswelt eröffnet eine Auseinandersetzung mit Physik zudem Zugang zu einem breiten Spektrum an spannenden und attraktiven Berufsfeldern in unserer heutigen Gesellschaft.

18.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Lehramtsstudierende der Physik benötigen nicht nur ein angemessenes fachliches Verständnis, sondern insbesondere auch entsprechende fachdidaktische Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund ist das Lehramtsstudium Physik in Tübingen durch eine enge Verzahnung von fachdidaktischen und fachlichen Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, um Lehramtsstudierende zu befähigen, ihren zukünftigen Unterricht auf Basis fachdidaktischer Erkenntnisse schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Dementsprechend werden z.B. die in den Grundkursen behandelten fachlichen Themen fachdidaktisch vertieft, u.a. um Studierende für typische Schülerfehlvorstellungen zu sensibilisieren. Auf diese Weise lernen die Studierenden nicht nur frühzeitig typische Schülerfehlvorstellungen kennen, sondern bekommen auch die Gelegenheit, die eigenen Vorstellungen zu erkennen, zu reflektieren und gegebenenfalls zu korrigieren.

18.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

In den fachdidaktischen Seminaren werden Bezüge zu den in den Inhalten der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Veranstaltungen mit dem Ziel vorgenommen, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven systematisch miteinander zu verknüpfen. Dabei werden insbesondere querliegende Themen aufgegriffen und unter fachspezifischen Aspekten vertieft. Exemplarisch sei an dieser Stelle u.a. auf Merkmale guten Unterrichts und das Potenzial digitaler Medien, aber auch konkrete Formate wie das „Tübinger Portfoliokonzept“ verwiesen.

18.4 Schul- und Professionsbezug

Neben einer engen Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik stellt insbesondere der konkrete Schul- und Professionsbezug ein wesentliches Merkmal des Lehramtsstudiums Physik in Tübingen dar. Dies äußert sich z.B. daran, dass Studierende schon früh im Studium dazu angeregt werden, universitäre und schulische Zugänge zur Physik miteinander in Bezug zu setzen, sich über typische Schülerfehlvorstellungen bewusst zu werden und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Physikunterricht kompetenzorientiert gestaltet werden kann. Um eine aktive Auseinandersetzung mit ihrer zukünftigen Berufsrolle in der Institution Schule anzustoßen und den eigenen Professionalisierungsprozess anzuregen, reflektieren die Studierenden zudem zentrale fachdidaktische Inhalte im Rahmen des Tübinger Portfoliokonzepts. In weiterführenden fachdidaktischen Veranstaltungen haben die Studierenden ferner die Gelegenheit, typische Schulversuche eigenständig zu konzipieren und aufzubauen und sich diese in unterrichtsähnlichen Situationen gegenseitig vorzuführen. Indem sie anschließend ihr Handeln gemeinsam analysieren und reflektieren, haben sie die Gelegenheit, verbesserte Herangehensweisen für ihren zukünftigen Unterricht zu entwickeln. Im weiteren Verlauf des Studiums werden dann die im Praxissemester gemachten schulischen Erfahrungen u.a. auf Basis der Auseinandersetzung mit der Frage, was eigentlich guten Physikunterricht auszeichnet, reflektiert.

18.5 Digitalisierung

Digitale Medien eröffnen neuartige Zugänge im Physikunterricht, die über die traditionellen Möglichkeiten hinausgehen und oftmals eine neue Qualität der Anschauung ermöglichen. Smartphones besitzen heute z.B. eine Fülle von Sensoren, die sich auch für physikalische Messungen und das Durchführen von Experimenten im Physikunterricht eignen. Auch Tablets eröffnen in Kombination mit drahtlos angebundenen Sensoren neue experimentelle Zugänge. Im Rahmen eines eigenen Seminars zum Einsatz digitaler Medien im Physikunterricht wird der Frage nachgegangen, wie sich digitale Medien lernwirksam unter fachdidaktischen Gesichtspunkten in den Unterricht integrieren lassen. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Grundlagen zum Einsatz digitaler Medien liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf der praktischen Anwendung digitaler Medien (u.a. Digitale Messwerterfassungssysteme, Videoanalyse, Erklärvideos, Simulationen und Animationen sowie Interaktive Bildschirmexperimente) in verschiedenen komplexitätsreduzierten Unterrichtsszenarien. Indem diese im Seminar eigenständig geplant, durchgeführt und anschließend gemeinsam reflektiert werden, wird eine enge Verzahnung von fachdidaktischen Forschungsbefunden und unterrichtspraktischer Anwendung sichergestellt.

18.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Querschnittsthemen Diversität, Heterogenität und Inklusion werden in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen und aus einer fachdidaktischen Perspektive betrachtet. Gleich zu Beginn des Studiums werden z.B. Themen wie die Defizite des traditionellen Physikunterrichts, die Ergebnisse der Interessensforschung und der Umgang mit heterogenen Lerngruppen im Rahmen einer Einführung in die Physikdidaktik intensiv diskutiert. Im weiteren Verlauf des Studiums werden diese Themen systematisch aufgegriffen und gezielt unter fachspezifischen Gesichtspunkten betrachtet, um Studierende zu befähigen, entsprechende Erkenntnisse im eigenen Unterricht zu berücksichtigen und diesen zeitgemäß gestalten zu können. Hierzu findet eine wissenschaftliche und differenzierte Auseinandersetzung mit relevanten Forschungsergebnissen sowie eine Reflexion der Implikationen dieser für die Gestaltung von Physikunterricht statt.

18.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung gehört zum Selbstverständnis der AG Didaktik der Physik in Tübingen, angefangen bei den Bachelor- und Masterstudierenden bis hin zu den Doktorandinnen und Doktoranden. Da viele Lehramtsstudierende – insbesondere mit der Fächerkombination Mathematik und Physik – im Rahmen ihres Bachelorstudiums nur wenig Gelegenheiten zum Verfassen wissenschaftlicher Texte haben, wird hierzu von der Physikdidaktik jährlich ein spezieller Workshop angeboten. Um Studierenden ein authentisches Bild fachdidaktischer Forschung zu vermitteln und aktuelle Forschungsfragen laufender Promotionen und Abschlussarbeiten gemeinsam diskutieren zu können, wird darüber hinaus ein Oberseminar gemeinsam mit der Mathematikdidaktik angeboten. Neben Doktorandinnen und Doktoranden bekommen auch besonders herausragende Bachelor- und Masterstudierende die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeiten auf

wissenschaftlichen Tagungen vorzustellen, um ihnen schon frühzeitig tiefere Einblicke in aktuelle fachdidaktische Forschung zu geben und sie für eine wissenschaftliche Laufbahn zu motivieren. Doktorandinnen und Doktoranden erfahren nicht nur innerhalb der Arbeitsgruppe eine systematische und individuelle Förderung, u.a. indem sie dabei unterstützt werden, ihre Forschung auf internationalen Tagungen vorzustellen und Teil der „Scientific Community“ zu werden. Vielmehr stehen ihnen durch die Anbindung an die Förderprogramme der TüSE sowie das Forschungsnetzwerk LEAD erstklassige Unterstützungsangebote zur Verfügung.

18.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

In Hinblick auf die curriculare Ausgestaltung des Lehramtsstudiums fand ein Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) statt, um eine gewisse Kontinuität zwischen erster und zweiter Phase der Lehrerbildung zu erreichen. Für die Zukunft werden weitere Abstimmungen und Kooperationen zwischen den beiden Einrichtungen angestrebt.

18.9 Fort- und Weiterbildung

Ein wesentliches Anliegen der Physikdidaktik besteht darin, zur Überwindung des oft beklagten „Research-Practice-Gap“ beizutragen. Aus diesem Grund organisiert die AG Didaktik der Physik nicht nur Fortbildungen für Lehrkräfte, sondern stellt aktuelle und praxisrelevante Erkenntnisse der eigenen fachdidaktischen Forschung auch auf Lehrkräftekongressen vor und publiziert diese in unterrichtsnahen Zeitschriften. Mit der Überzeugung, dass Universität und Schule keine getrennten Sphären darstellen, wird gezielt versucht, Lehrkräfte nach Möglichkeit in aktuelle Forschungsprojekte einzubinden, u.a. um wechselseitig von der jeweiligen Expertise zu profitieren. Um zur nachhaltigen und evidenzbasierten Verbesserung des Physikunterrichts beizutragen, stellt die AG Didaktik der Physik interessierten Lehrkräften zudem unterrichtspraktische Ergebnisse ihrer Forschung (z.B. Unterrichtsmaterialien) im Internet kostenfrei zur Verfügung. Gemeinsam mit der Mathematikdidaktik bietet die Physikdidaktik zudem ein Oberseminar an, in dessen Rahmen aktuelle fachdidaktische Fragestellungen sowie Forschungsprojekte vorgestellt und diskutiert werden. Neben Vorträgen von Vertreterinnen und Vertretern aus Tübingen werden hierzu regelmäßig auch externe Referentinnen und Referenten eingeladen, die u.a. zu unterrichtspraktischen Themen vortragen. Indem hierzu auch Lehrkräfte eingeladen werden, wird gezielt versucht, Wissenschaft und Forschung mit der schulischen Praxis in Dialog zu bringen. Weitere Angebote im Rahmen der „Third Mission“ sind für die Zukunft geplant, um die Erkenntnisse fachdidaktischer Forschung insbesondere Lehrkräften in der Region besser zugänglich zu machen.

18.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Vor dem Hintergrund der herausragenden Bedeutung des Lehrerberufs für die Zukunft unserer Gesellschaft haben die physikdidaktischen Veranstaltungen entsprechend dem

Leitbild der Tübingen School of Education den Anspruch maßgeblich dazu beizutragen, Studierende optimal auf ihr komplexes zukünftiges Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Aufbauend auf der Vermittlung eines anspruchsvollen, forschungsbasierten und anwendungsbezogenen physikdidaktischen Wissens sollen Studierende entsprechende Kompetenzen erwerben, um ihren zukünftigen Unterricht schülergerecht, zeitgemäß und lernwirksam gestalten zu können. Neben fachlicher und fachdidaktischer Expertise wird in diesem Zusammenhang insbesondere die Entwicklung eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens sowie eines kritisch-reflektierten Habitus für wichtig erachtet. Auf dem Weg zu diesem Ziel werden Lehramtsstudierende individuell beraten und erfahren in systematisch aufeinander aufbauenden und sich ergänzenden Studienformaten optimale Unterstützung.

19. Politikwissenschaft

19.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches Politikwissenschaft

Die gesellschaftliche Relevanz des Faches Politikwissenschaft bestätigt sich angesichts aktueller Transformationsprozesse auf globaler, regionaler wie auch nationaler Ebene jeden Tag aufs Neue: Kriege, Krisen und andere globale Herausforderungen wie Klimawandel, Hunger, Migration, Massenvernichtungswaffen, grenzüberschreitende Solidarität, Pandemien, soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Polarisierung, mit denen die „Weltgesellschaft“ konfrontiert ist, sind nur einige der Stichworte, die zeigen, dass die Politikwissenschaft als Fachwissenschaft mit Querschnittscharakter permanent gefordert ist, zentrale politische Themen wie Demokratie, Entwicklung und Frieden, die im Leitbild des Instituts verankert sind, zu analysieren und zu bewerten. Sie soll und will darüber hinaus als Fachwissenschaft ihre Expertise anschlussfähig machen für die schulische Praxis. Sie kann dort einen Transfer leisten zum Lebensweltbezug der Schülerinnen und Schüler und zu einer an Werten orientierten Bildung beitragen, indem sie den späteren Lehrerinnen und Lehrern das nötige fachwissenschaftliche „Werkzeug“ an die Hand gibt. Der gesellschaftliche Bezug der Politikwissenschaft zeigt sich also auch und vor allem darin, (künftige) Lehrkräfte in die Lage zu versetzen, sich den oben genannten Transformationsprozessen und den damit verbundenen pädagogischen und didaktischen Herausforderungen auf einer sicheren fachwissenschaftlichen Basis zu stellen.

Das Tübinger Institut für Politikwissenschaft wurde 1952 gegründet und gehört damit zu den ältesten Instituten, die in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1950er Jahren errichtet wurden. Das damalige Verständnis, die Politikwissenschaft als „Demokratiewissenschaft“ zu etablieren und durch eine grundsätzliche Neuausrichtung der Lehrerbildung einen Beitrag zu leisten für den Aufbau einer liberalen Gesellschaft, prägte das Tübinger Institut von Anfang an. Bis heute ist die Lehrerbildung im Selbstverständnis des Instituts eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und wissenschaftliche Verpflichtung.

19.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Vermittlung von politikwissenschaftlichen Theorien, Methoden und Konzepten in enger Verknüpfung mit der Fachdidaktik ist das A und O eines erfolgreichen

politikwissenschaftlichen Lehramtsstudiums. Sie sind die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Unterricht; dies haben zahlreiche empirische Studien immer wieder gezeigt. Das Tübinger Institut für Politikwissenschaft versteht diese enge Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik seit jeher als Markenkern des Lehramtsstudiums und prüft regelmäßig, ob und inwiefern diese Kohärenz noch erhöht werden kann.

Das Tübinger Institut für Politikwissenschaft kooperiert seit Jahrzehnten sehr eng mit einschlägigen anderen Einrichtungen, um diese Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Lehramtsstudium deutlich zu machen. Dazu gehören etwa die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg und das Institut für Friedenspädagogik (Berghof Foundation). Hier sind zu nennen die „Servicestelle Friedensbildung“, die von der LpB, der Berghof Foundation und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport getragen wird sowie das an der Universität Tübingen angesiedelte Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften. Vertreter:innen der genannten Einrichtungen bieten regelmäßig Lehrveranstaltungen am Institut für Politikwissenschaft an, die für den Lehramtsstudiengang zentral sind.

Mehrere Kolleginnen und Kollegen am Institut pflegen darüber hinaus langjährige Kontakte zu den genannten und zu anderen Einrichtungen, die im Bereich der Fachdidaktik tätig sind, so dass die nötige Kohärenz zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik auch durch individuelle und personalisierte Formen der Kooperation gewährleistet ist – all dies kommt dem Lehramtsstudium am Institut für Politikwissenschaft zugute.

19.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die bildungswissenschaftlichen Bezüge im politikwissenschaftlichen Lehramtsstudium werden vor allem sichtbar in den fachdidaktischen Seminaren. Sie spielen immer dann eine zentrale Rolle, wenn es etwa um die Vermittlung von Lehr- und Lernmethoden oder um Theorien und Kompetenzen geht, die in der Unterrichtspraxis relevant sind. Da die Politikwissenschaft eine Fachwissenschaft ist, die aufgrund der Themen, mit denen sie sich beschäftigt, immer mit Fragen der Komplexität und Multidimensionalität zu tun hat, ist naturgemäß ein direkter oder indirekter bildungswissenschaftlicher Bezug im politikwissenschaftlichen Lehramtsstudium von zentraler Bedeutung.

19.4 Schul- und Professionsbezug

Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen am Institut für Politikwissenschaft werden traditionell von Personen angeboten, die selbst im Schuldienst tätig sind bzw. langjährige Erfahrungen aus der Lehrerbildung oder der außerschulischen Bildung mitbringen. Somit ist ein hohes Maß an didaktischem Praxisbezug ein integraler Bestandteil des politikwissenschaftlichen Lehramtsstudiums und ein Schul- und Professionsbezug gewährleistet. So ist auch sichergestellt, dass die Lehramtsstudierenden einen ganz unmittelbaren und „authentischen“ Bezug zum angestrebten Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers schon sehr frühzeitig im Studium herstellen können. Durch den direkten Austausch mit den Lehrpersonen können Lehramtsstudierende alle praktischen und theoretischen Fragen und Herausforderungen der Unterrichtsgestaltung diskutieren. Dadurch

beginnt der individuelle Professionalisierungsprozess lange vor den eigenen schulpraktischen Erfahrungen (etwa im Schulpraxissemester). Dies eröffnet darüber hinaus die Chance zu notwendigen (Meta-)Reflexionen und schafft Gelegenheiten, sich bestmöglich auf die spätere Berufsrolle einzustellen.

19.5 Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung ist regelmäßiger Bestandteil des fachwissenschaftlichen Studiums im Rahmen von einzelnen Lehrveranstaltungen. Bei fachdidaktischen Lehrangeboten spielt das Thema ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Erfahrungen, die Lehrende wie auch Studierende im Zuge der Covid 19-Pandemie gemacht haben, haben die Sensibilität für das Thema und die Kompetenz im Umgang mit Digitalisierungs-Tools deutlich erhöht. Auf diesen Erfahrungen gilt es bei künftigen Lehrangeboten im Bereich der politikwissenschaftlichen Fachdidaktik aufzubauen. Die vielfältigen Angebote und die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Einsatzes digitaler Lehr- und Lernangebote können systematisch genutzt und in das Lehramtsstudium integriert werden.

19.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Themen Diversität, Inklusion und Exklusion werden regelmäßig in ausgewiesenen fachwissenschaftlichen Lehrangeboten thematisiert und reflektiert. Da die genannten Themenbereiche auch und gerade in der Politikwissenschaft als Querschnittsthema verstanden werden, haben sie auch in den Lehrveranstaltungen, die nicht durch ihren Titel explizit so ausgewiesen sind, ihren festen Ort. Da die Themen Diversität, Inklusion und Exklusion zu den zentralen Fragen der Politikwissenschaft auf allen Ebenen (Makro, Meso, Mikro) gehören, ist somit auch eine systematische konzeptionelle Verankerung im fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehrangebot gewährleistet.

19.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Das Institut für Politikwissenschaft und seine Professorinnen und Professoren leisten einen wichtigen Beitrag dazu, durch die systematische Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die fachwissenschaftliche Forschung voranzubringen – das betrifft alle Fachbereiche und Themenschwerpunkte, die am Institut vertreten sind und dort erforscht werden. Eine Förderung des fachdidaktischen Nachwuchses findet in diesem Rahmen statt. Es ist zu prüfen, ob und inwiefern eine spezifische Förderung in Bezug auf Themen der Fachdidaktik noch stärker in den Blick genommen werden könnte. Die Chancen, ein gezieltes Programm der nachhaltigen Nachwuchsförderung in diesem Themen- und Forschungsfeld auf den Weg zu bringen, hängt jedoch ab von den personellen Kapazitäten und den Forschungsschwerpunkten der promotionsberechtigten Lehrenden am Institut für Politikwissenschaft.

19.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Das Institut für Politikwissenschaft kooperiert seit vielen Jahren mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien). Lehrerinnen und Lehrer, die hier tätig sind, bieten regelmäßig fachdidaktische Lehrveranstaltungen am Institut an und sind fest eingebunden in die Lehre. Durch den etablierten und intensiven Austausch mit seinen Lehrbeauftragten ist das Institut für Politikwissenschaft auch in der privilegierten Situation, den wertvollen Mehrwert, der sich aus diesen Erfahrungen und der langjährigen Kooperation ergibt, in die Optimierung des Lehramtsstudiums einfließen zu lassen.

19.9 Fort- und Weiterbildung

Einzelne Dozierende des Instituts für Politikwissenschaft bieten regelmäßig Veranstaltungen im Bereich der Fort- und Weiterbildung von im Dienst befindlichen Lehrkräften an; das betrifft etwa die Themen Europa/Europäische Union und Friedens- und Konfliktforschung. Ob und inwiefern im Bereich der Fort- und Weiterbildung die Fachwissenschaft und die schulische Praxis in einen intensiveren Dialog treten können, hängt ab von den finanziellen und personellen Ressourcen, die das Institut für Politikwissenschaft hier veranschlagen kann. Die unter Punkt 2 und 8 genannten, langjährigen Kontakte und Kooperationsbeziehungen böten eine geeignete Basis für eine Intensivierung des etablierten Dialogs und des Hineinwirkens des Faches in die Gesellschaft im Sinne der „Third Mission“.

19.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen und die Vermittlung eines differenzierten und fachwissenschaftlich fundierten Urteilsvermögens, wie sie im Leitbild der Tübingen School of Education als eines von mehreren Zielen formuliert werden, gehört zu den wichtigsten Aufgaben des politikwissenschaftlichen Lehramtsstudiums. Der kritisch-reflektierende Umgang mit „Ambiguitäten“, also mit Unsicherheiten und Ungewissheiten und den damit einhergehenden pädagogischen wie methodischen Herausforderungen spielen im Studium eines sozialwissenschaftlichen Faches generell eine wichtige Rolle. Ein in fachwissenschaftlicher und in fachdidaktischer Hinsicht „guter“ Unterricht ist angewiesen auf entsprechende Kompetenzen und Methoden, die im Laufe des Studiums erworben und eingeübt werden. Gerade in einem Fach wie der Politikwissenschaft ist die Vermittlung und der Erwerb einer „Ambiguitätstoleranz“, also der Fähigkeit, mit den für politische und soziale Fragen typischen Uneindeutigkeiten fach- und bildungswissenschaftlich, methodisch und didaktisch angemessen umzugehen, nicht nur eine zentrale Voraussetzung für den Erfolg im Studium, sondern auch später in der schulischen Praxis.

20. Romanistik

20.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Die Lehramtsfächer Französisch, Italienisch und Spanisch stärken die europäische Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität, indem sie Bezüge zur sprachlichen und kulturellen Vielfalt dreier großer europäischer und außereuropäischer Sprachräume herstellen. Gleichzeitig werden mit den entsprechenden sprachlich-kulturellen Vermittlungs- und Aneignungsprozessen lebenslange Praktiken einer mehrsprachigen und mehrperspektivischen europäischen Verständigung angebahnt, die ein tieferes Verstehen europäischer Gemeinsamkeiten wie auch Verschiedenheiten ermöglicht. Globale Transformationsprozesse und gesellschaftlicher Wandel werden auch in methodischer Hinsicht durch die Nutzung vielfältiger – linguistischer, sozialwissenschaftlicher, psychologischer etc. – Perspektiven und Zugänge auf Themen wie u.a. Migration, Teilhabe und Umwelt reflektiert. Nicht zuletzt sichern die romanistischen Lehramtsfächer einen Zugang zu anderssprachigen, hier: französisch-, italienisch- und spanischsprachigen Informationsquellen, was als Voraussetzung für freie Meinungsbildung und demokratische Partizipation im europäischen Kontext angesehen werden kann.

20.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die romanistischen Fachwissenschaften und ihre stetige inhaltliche und methodische Weiterentwicklung bilden zentrale Bezugspunkte der romanistischen Fachdidaktik. Fachwissenschaftliche Inhalte werden in theoretische fachdidaktische Zugänge transformiert und deren praktische Transformationen im Schulalltag erforscht. In kooperativen Seminaren werden diese mehrfachen Transformationsleistungen reflektiert und auf die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Theorie zurückgespiegelt. Fachdidaktische Abschluss- und Qualifikationsarbeiten greifen diese konzeptionelle Verzahnung auf.

20.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Die bildungswissenschaftliche Forschung liefert für die romanistische Fachdidaktik ein kategoriales Referenzsystem, das die romanistisch-fachwissenschaftliche Basis substanziell im Hinblick auf das schulische Berufsfeld ergänzt. Unter dem Stichwort der Fachlichkeit werden somit die vielfältigen pädagogisch-psychologischen und erziehungswissenschaftlichen Begriffsreferenzen wie z.B. Differenz, Leistung, Bewertung, Feedback, Professionalisierung, Motivation etc. in fachlicher Perspektive und mit Blick auf den Unterricht der romanischen Sprachen konkretisiert.

20.4 Schul- und Professionsbezug

Die romanistische Fachdidaktik greift im Bachelorstudium in Vorlesung und Bachelorseminaren die unterschiedlichen Rollenerwartungen an die sich Professionalisierenden des Lehramts zunächst in theoretischer Perspektive, dann auch in unterrichtspraktischen Entwürfen und ersten Praxiserfahrungen auf. Im Masterstudium wird schwerpunktmäßig die

Erfahrung des Praxissemesters genutzt, um die Logik der beruflichen Praxis in Kolloquium und Masterseminar zu rekonstruieren und dabei die Komplexität der beruflichen Praktiken herauszuarbeiten und zu reflektieren. Dieser Ansatz wird in fachdidaktischen Abschlussarbeiten weiter elaboriert.

20.5 Digitalisierung

Auch die Digitalisierung wird in der romanistischen Lehrerbildung in doppelter Hinsicht bearbeitet, im Bachelorstudium zunächst auf theoretischer Ebene in der einführenden Vorlesung sowie darauf aufbauend praxisorientiert in konzeptionellen Unterrichtsentwürfen und deren Erprobung im Rahmen der Bachelorseminare. Das Masterstudium nutzt anschließend die Erfahrungsbasis des Praxissemesters, um die Praktiken der Digitalisierung in ihrer Vielfalt zu rekonstruieren und ihre Potenziale zu reflektieren.

20.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Die Querschnittsthemen Diversität, Inklusion/Exklusion werden prioritär im bildungswissenschaftlichen Studium vermittelt, so dass die romanistische Lehrerbildung sowohl im Bachelor- wie auch im Masterstudium an diese Wissensgrundlage anknüpfen kann. In allen Seminaren werden Verbindungen zu diesen Querschnittsthemen hergestellt, insbesondere wenn es um die Erstellung, Erprobung und Auswertung von praktischen Unterrichtskonzepten geht.

20.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stellt ein wichtiges Anliegen der romanistischen Fachdidaktik dar, da die Lehrerbildung naturgemäß nur marginal auf das Berufsfeld Wissenschaft vorbereitet. Die wissenschaftliche Fachdidaktik wie auch die Praxisdidaktik an Schulen sind allerdings auf eine wechselseitige Durchlässigkeit angewiesen. Am Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik wird das forschende Lernen und das wissenschaftliche Arbeiten als Professionalisierungsmerkmal und als berufliche Mobilitätsperspektive vermittelt. Dazu zählen empirisch fundierte Haus- und Abschlussarbeiten ebenso wie die Adressierung von Promotionsperspektiven. Auch das Wecken eines Promotionsinteresses unter bereits im Schuldienst Beschäftigten der Region fällt unter diese Zielrichtung.

20.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Die Romanistische Lehrerbildung der ersten Phase sucht den beständigen Austausch mit den Akteuren der Lehrerbildung der zweiten Phase. Dieser Austausch wird bisher durch institutionelle Verkapselungen und eine mitunter inkongruente Normenreflexion behindert, so dass genau hier auch die Ansätze für neue Kooperationen zu suchen sind. Die Romanistische Hochschuldidaktik wirbt insbesondere für eine stärkere Öffnung des

Studienseminars für Forschung, indem sie den Fachleiterinnen und Fachleitern entsprechende Kooperationsangebote macht.

20.9 Fort- und Weiterbildung

Entsprechend der unter 7 und 8 ausgeführten Zielrichtung macht der Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik Fortbildungsangebote für im Dienst befindliche Lehrkräfte. Insbesondere streben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls danach, auch in diesem Bereich ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich an den entsprechenden Aktivitäten der Tübingen School of Education zu beteiligen.

20.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Romanistische Fachdidaktik orientiert sich in allen Punkten am Leitbild der Tübingen School of Education. Insbesondere wird das unter 5. im Leitbild erwähnte „differenzierte wissenschaftliche Urteilsvermögen“ in Form einer durchgängigen Reflexion von Normen und Praktiken im Unterricht der romanischen Sprachen systematisch angebahnt. Die Normenreflexion und die Reflexion ihrer Bearbeitung in habitualisierten und sich wandelnden Praktiken wird sowohl auf theoretischer Ebene als auch in praktischer Hinsicht u.a. durch die Arbeit mit Unterrichtsvideos, Interviews mit Akteurinnen und Akteuren aller Ebenen der Lehrerbildung und der Berufspraxis sowie die Analyse von Unterrichtsdokumenten gefördert.

21. Russisch

21.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Russisch zählt zu den sog. Weltsprachen und ist die europäische Sprache mit der höchsten Sprecherzahl. Das Russische ist auch in Deutschland als Minderheitensprache präsent (es liegt nach dem Deutschen und Türkischen an der dritten Stelle). Daher leistet das Lehramtsfach Russisch einen wichtigen Beitrag zur europäischen Mehrsprachigkeit und zum Verständnis von Multikulturalität in ganz Europa.

Insofern gehört das Russische eigentlich in den Kanon der Fächer, die an deutschen Schulen unterrichtet werden sollten, ist aber aus historischen Gründen eher wenig vertreten. Wir sind aber davon überzeugt, dass es dieses Angebot geben sollte, und tun daher im Rahmen unserer (beschränkten) Möglichkeiten alles, um ein Lehramtsstudium Russisch zu ermöglichen. Ein sehr wichtiger Aspekt ist hier auch, dass die Lernenden in die Lage versetzt werden, russische Informationsquellen zu nutzen und sich ein eigenes Bild von Informationen zu verschaffen, die sonst nur vermittelt zugänglich sind.

Angesichts der neuesten Entwicklungen (der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine) steht Russisch als Schulfach, ebenso wie als Fach an den Universitäten, vor einer nicht unwesentlichen Herausforderung. Obwohl unklar ist, wie die europäische Zusammenarbeit mit Russland in den folgenden Jahren aussehen wird, ist Russisch weiterhin von wesentlicher gesellschaftlicher wie auch politischer und kultureller Bedeutung, da

Expert:innen weiterhin benötigt werden. Allerdings sollte auch in der Schule bewusst gemacht werden, dass es neben dem Russischen das Ukrainische und das Belarussische als weitere ostslawische Sprachen gibt.

21.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Studierenden des Lehramtsfachs Russisch besuchen die fachspezifischen Veranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden der Slavistik. Dabei achten wir darauf, dass immer auch kanonische Texte und sprachwissenschaftliches Grundlagenwissen behandelt werden, die für die Schule relevant sind und dort eingesetzt werden können. Ferner wird insbesondere in den sprachwissenschaftlichen Veranstaltungen der L2-Spracherwerb thematisiert und die Umsetzung der neuesten Forschung für den Sprachunterricht diskutiert (z.B. Morphologie, Pragmatik, Lexikologie, Aspekterwerb).

In den fachdidaktischen Veranstaltungen werden fachwissenschaftliche Inhalte mit methodisch-didaktischen Überlegungen verknüpft und für den gymnasialen Russischunterricht fruchtbar gemacht.

21.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Da die Fachdidaktik am Slavischen Seminar nur in Form von Lehraufträgen angeboten wird und die übrigen Lehrenden des Slavischen Seminars nicht im Bereich der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung ausgewiesen sind, werden in der fächerspezifischen Lehrerbildung lediglich in den entsprechenden fachdidaktischen Übungen Bezüge zu den Erziehungs- und Bildungswissenschaften hergestellt.

21.4 Schul- und Professionsbezug

Aus den unter Punkt 3 genannten Gründen spielen auch der Schul- und Professionsbezug in der fächerspezifischen Lehrerbildung am Slavischen Seminar eine geringere Rolle. Reflektiert werden aber die spezifische gesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle des Russischen und die russisch-deutschen Beziehungen.

21.5 Digitalisierung

Die Digitalisierung nimmt im Studium am Slavischen Seminar schon seit langem eine wichtige Stelle ein. In der sprachwissenschaftlichen Lehre spielen über das Internet zugängliche Korpora eine wichtige Rolle, und auch viel neuere literarische Texte aus Russland sind am besten über das Internet zu erhalten. Die Studierenden werden ermutigt, auf solche Quellen zurückzugreifen und mit ihnen zu arbeiten.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat es nun auch einen didaktischen Entwicklungsschub gegeben: verschiedene Formate wurden ausprobiert: Veranstaltungen synchron und asynchron, Kooperationen zwischen verschiedenen Universitäten weltweit, Gruppenarbeiten in digitaler Form, hybride Lehre. Diese fachspezifischen Unterrichtsformen können

von Lehramtsstudierenden in den diversen Formaten als best-practice-Modelle für den Unterricht an der Schule aufgegriffen werden.

21.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Viele der Studierenden am Slavischen Seminar haben russische oder andere slavische „Wurzeln“. Daher ist der Umgang mit Diversität und Inklusion/Exklusion immer schon ein wichtiges Thema gewesen. In der gegenwärtigen Situation, d.h. seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, stehen wir vor der Herausforderung, die „Berufsrolle“ des Lehrers/der Lehrerin neu zu thematisieren, da diese angesichts der ukrainischen Zuwanderung auch die Rolle eines Mediators/einer Mediatorin einnehmen werden. Es stellt sich nämlich die Frage, wie zwischen russisch(stämmig)en und ukrainischen Schüler:innen vermittelt werden kann, die sich in Zukunft viel häufiger an deutschen Schulen begegnen werden, als dies gegenwärtig der Fall ist.

21.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Da das Slavische Seminar, anders als die anderen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätigen Seminare der Philosophischen Fakultät, über keine für Fachdidaktik spezialisierte Stelle verfügt und für die Ausbildung der Lehramtsstudierenden in diesem Bereich auf Lehraufträge angewiesen ist, liegt die systematische Förderung in diesem Themenfeld beim Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte.

21.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Eine Kooperation bzw. Abstimmung findet insofern statt, als eine der beiden Fachdidaktik Unterrichtenden Lehrbeauftragte für das Fach Russisch am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Stuttgart ist. Wir haben sie bei der Formulierung der Studien- und Prüfungsordnungen regelmäßig einbezogen, und sie hat die Texte zur Fachdidaktik in den Modulhandbüchern verfasst. Weitere Kooperationen sind aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

21.9 Fort- und Weiterbildung

Aus den schon mehrfach genannten Gründen ist die Slavistik derzeit nicht in der Lage, Angebote im Fort- und Weiterbildungsbereich von im Dienst befindlichen Lehrkräften zu machen.

21.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Das Slavische Seminar bemüht sich nach Kräften, sich am Leitbild der Tübingen School of Education zu orientieren. Aus den oben genannten Gründen ist dies nur teilweise

möglich, aber wir leisten auf jeden Fall einen Beitrag zu Punkt 5 des Leitbilds „Wir unterstützen die Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen und eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens“.

22. Sozialpädagogik

22.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Das Studium im Lehramt mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik/Pädagogik ist ausgerichtet auf die Erfordernisse der Lehrtätigkeit im Kontext sozialpädagogischer Bildungsgänge an beruflichen Schulen (Berufsfachschule, Berufskolleg, Sozialwissenschaftliches Gymnasium). Im Zentrum stehen erziehungswissenschaftliche und sozial- und kindheitspädagogische Diskurse, die sich auf sozial- und bildungspolitische sowie auf gesellschaftliche Prozesse beziehen. Thematisch aufgegriffen werden dabei reflexive und kritisch-konstruktive Analysen aktueller Prozesse und Phänomene wie z.B. Migration, Umgang mit Diversität, Fragen von Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe u.ä. Die Fachdidaktik Sozialpädagogik ist zum einen Teil einer breit etablierten und aufgefächerten sozialpädagogischen Professionsforschung und fragt hier insbesondere nach den Kompetenzen, die für sozialpädagogisches Handeln im Kontext von Erziehung und Sozialisation erforderlich sind. Sie nimmt zum anderen insbesondere Fragen nach den normativen Rahmungen und Werthaltungen im Kontext von Lehren und Lernen sowie nach interindividueller Heterogenität in Bezug auf relevante Differenzkategorien (z.B. Geschlecht, Herkunft im Hinblick auf Migration und soziale Lage, Bildungsbiografie etc.) in den Blick. Eine bedeutsame Rolle spielt die Auseinandersetzung mit strukturellen, institutionellen und habituellen Faktoren im Umgang mit Differenz und Überlegungen zur Binnendifferenzierung in Gruppen. Sozialpädagogisches Handeln ist grundlegend kontextualisiert durch und eingebettet in gesellschaftspolitische Verhältnisse. Ein zentraler Aspekt fachdidaktischer Ansätze berufsbildender Qualifizierung ist demzufolge eine reflexive Auseinandersetzung mit der Verwobenheit sozialpädagogischen Handelns sowie sozialpädagogischer Theorie mit den jeweiligen gesellschaftspolitischen Verhältnissen. Im Fokus steht, die Lehr- und Fachkräfte zu kritischer Reflexion und gesellschaftspolitischer Positionierung anzuregen.

22.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Fachdidaktik der Sozialpädagogik ist in besonderer Weise herausgefordert mehrere Vermittlungsebenen mitzudenken. Das Zentrale didaktische Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis oder des doppelten pädagogischen Bezugs nimmt dies in besonderer Weise auf. Für den universitären, lehramtsqualifizierenden Studiengang geht es insofern nicht nur darum, die Studierenden in der Entwicklung ihrer eigenen sozialpädagogischen und lehramtsbezogenen Professionalisierung zu unterstützen, sondern immer auch die Frage danach zu stellen, wie gelernt werden kann, Sozialpädagogik und sozialpädagogisches Handeln zu unterrichten. Die Fachdidaktik Sozialpädagogik muss sich also auf mehrere Orte und Zielgruppen beziehen: Hochschule und Studierende; Berufskollegs/Fachschulen und Auszubildende; Praxiseinrichtungen und Adressat:innen. Vor diesem Hintergrund ist die Verbindung zwischen den zentralen Fachwissenschaften, der Erziehungswissenschaft, der Sozialpädagogik und Pädagogik der (frühen) Kindheit, konzeptionell in

mehreren Modulen verankert. Über ein gezieltes Lehrangebot werden die Perspektiven angehender Lehrkräfte, (früh-)pädagogischer Fachkräfte und von Kindern/Jugendlichen sowie deren Familien im Kontext institutioneller Verhältnisse betrachtet und hinsichtlich der Vermittlungsebenen reflektiert. Besonders die Module Fachpraxis Kita sowie Fachdidaktik und Berufspädagogik bieten systematisch Reflexionsmöglichkeiten zum Verhältnis von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Kita- sowie Schulpraxis. Die Studierenden entwickeln die Fähigkeit, wissenschaftliches Wissen mit den Erfahrungen beruflicher Praxis zu verknüpfen und für die angestrebte forschungsbasierte und praxisorientierte Lehrtätigkeit nutzbar zu machen.

22.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Das Fach Sozialpädagogik (berufliches Lehramt) ist eingebettet in die Disziplin der Erziehungswissenschaft und deren Teildisziplinen Sozialpädagogik und Pädagogik der (frühen) Kindheit und stellt damit selbst eine der bildungswissenschaftlichen Bezugsdisziplinen in der Lehrer:innenbildung dar. Für das fachspezifische Lehramtsstudium sind enge Bezüge zu pädagogischen, psychologischen, soziologischen und philosophischen Fragen konstitutiv.

22.4 Schul- und Professionsbezug

Der Schul- und Professionsbezug ist in zweifacher Weise im Studiengang verortet. Zum einen werden, im Sinne eines Querschnittsthemas und Reflexionsprinzips, themenbezogen und modulübergreifend Fragen zur professionellen Rolle als Lehrkraft und zur Vermittlung von Inhalten reflektiert. Zum anderen ist der Bezug systematisch in bestimmten Modulen berücksichtigt. Im beruflichen Erstfach Sozialpädagogik erfolgt dies insbesondere durch die fachwissenschaftliche und -didaktische Vor- und Nachbereitung des Schulpraxissemesters sowie durch die Auseinandersetzung mit berufspädagogischen Grundkonzepten. Hier ist speziell die Fokussierung auf Spezifika beruflicher Bildung in personenbezogenen Dienstleistungen relevant. Die Studierenden lernen dabei, ihre eigenen Professionalisierungsprozesse auf dem Weg zur Lehrkraft zu reflektieren und stärken ihre fachliche und (fach-)didaktische Souveränität. Im Studienbereich Bildungswissenschaften setzen sich die Studierenden im Modul Beruf und Professionalität mit personalen bzw. ethischen Kompetenzen im Lehrberuf auseinander und werden grundlegend in Theorie und Forschung zu Schule und Lehrberuf eingeführt. Zudem werden die Reflexion und Überprüfung der eigenen Berufswahl systematisch begleitet.

22.5 Digitalisierung

Digitalisierung als treibende Kraft und Megatrend gesellschaftlicher Transformation, ist längst auch als bedeutsames Thema in personenbezogenen Dienstleistungen angekommen. Bislang fehlt jedoch weitgehend eine berufswissenschaftlich ausgerichtete Empirie, die sich mit den Auswirkungen von Digitalisierung auf soziale Dienstleistungen und daraus resultierenden didaktischen Reflexionsanforderungen befasst. Für das berufliche Lehramt Sozialpädagogik stellt sich im Sinne des doppelten Vermittlungsbezugs die Anforderung,

die Auswirkungen von Digitalisierung sowohl im Kontext des Lehrens und Lernens als auch in Bezug auf die sozialpädagogischen Handlungsfelder systematisch in den Blick zu nehmen. Als Querschnittsthema wird der digitale Wandel und seine Auswirkungen auf Berufswelt und (Hoch-)schulalltag in den Pflichtveranstaltungen anhand unterschiedlicher Themenaspekte aufgegriffen. Im Bereich der Fachdidaktik steht hierbei die Gestaltung von Lernarrangements sowie die curriculare Verortung der Thematik in sozialpädagogischen Ausbildungsgängen im Zentrum. Relevant ist zudem die Auseinandersetzung mit mediatisierten Kindheiten und den Anforderungen, die sich daraus für die Gestaltung von Lernarrangements in Bildungseinrichtungen ergeben, diese ist verankert im Mastermodul 3. Bedeutsam erscheint auch, die Auseinandersetzung mit Digitalisierung nicht auf die Ebene der Medienkompetenz zu reduzieren, sondern die Auswirkungen differenziert zu analysieren, etwa auch im Hinblick auf Postdigitalität, also im Lichte der zunehmenden gesellschaftlichen Normalisierung digitaler Kommunikation als wesentlicher, aber nicht mehr länger unvertrauter Form der (professionellen) Alltagskommunikation. Dies beinhaltet auch, mit einem lebensweltorientierten Blick damit verbundene soziale Ungleichheiten zu reflektieren.

22.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Das Themenfeld Diversität, Inklusion/Exklusion ist als zentrales Querschnittsthema Bestandteil aller Module und wird zusätzlich über spezifische Lehrformate angeboten. Ziel ist es, eine reflexive Perspektive auf Differenzverhältnisse und -praktiken zu entwickeln, die soziale Differenzen nicht als gegeben, sondern als in verschiedensten sozialen und pädagogischen Settings hergestellte betrachtet. Die Grundlagenmodule bieten hierfür Einblicke in machtkritische und anerkennungstheoretische Perspektiven auf Differenz – auch bezogen auf Schule und sozialpädagogische Handlungsfelder. Im Studienbereich der fachlichen Vertiefung werden in verschiedenen Pflichtveranstaltungen Prozesse der (Re-)Produktion und Bearbeitung von Differenz reflektiert und praxis- und theoriebezogen analysiert. Insbesondere die Praxismodule ermöglichen den systematischen Einbezug eigener (Praxis-)Erfahrungen als relevanten Anlass, die Verschränkungen von theoretischen, individuellen und strukturellen Bedingungen zu erfassen und zu analysieren. In den Modulen der Fachdidaktik und Berufspädagogik werden hierzu gezielt Situationen des Lehrens und Lernens in der beruflichen Bildung Sozialpädagogik reflektiert.

22.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Studierende erwerben im Rahmen ihres Studiums methodologische und methodische Kompetenzen, die sie vor allem mit Blick auf die Erstellung ihrer Abschlussarbeiten im Masterstudium dazu befähigen sollen, eigenständige quantitativ oder qualitativ fundierte Forschungsarbeiten durchzuführen. Obwohl diese Studieninhalte im Rahmen des Lehramtsstudiums nur in begrenzterem Umfang vermittelt werden können, werden in Abschlussarbeiten regelmäßig auch eigenständige empirische Untersuchungen vorgelegt. Hierbei werden die Lehramtsstudierenden durch Kolloquien und Betreuungsgespräche begleitet und unterstützt, bei Bedarf methodologisch durch spezifische Angebote des Methodenzentrums qualifiziert und ggf. bei exzellenten Abschlussarbeiten auch gezielt zu

einer Promotion ermutigt. Hilfreich erscheint zudem die Anbindung an das Nachwuchsförderprogramm der TüSE (TüNaPro).

22.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Zum Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (berufliche Schulen) Stuttgart besteht eine intensive und regelmäßige Kooperation in verschiedenen Formaten. Mit dem Ziel der inhaltlichen und konzeptionellen Abstimmung der unterschiedlichen Phasen der Lehrkräftebildung hat sich die Durchführung gemeinsamer Infoveranstaltungen für die Studierenden sowie die Portfolioarbeit als übergreifendes Medium etabliert. Zudem gibt es seit WiSe20 einen lebendigen Austausch über curriculare Weiterentwicklungen, in die aktuelle Veränderungsprozesse aufgenommen werden; dieser Austausch soll verstetigt und ausgebaut werden.

22.9 Fort- und Weiterbildung

Das berufliche Lehramt Sozialpädagogik ist verortet in einem umfangreichen Ausbildungs- und Berufsspektrum. Angebote im Fort- und Weiterbildungsbereich richten sich demzufolge nicht ausschließlich an Lehrkräfte sondern ebenso an sozialpädagogische Fachkräfte unterschiedlicher Handlungsfelder. Hier konnten in den letzten Jahren Formate und wichtige Orte der Begegnung und des Dialogs zwischen wissenschaftlicher Theoriebildung und sozialpädagogischer sowie schulischer Praxis etabliert werden: zu nennen sind hier insbesondere der Tübinger Sozialpädagogiktag und die Vortragsreihe Kitas an der Uni. Beide Formate nehmen aktuelle Themen und neue Forschungserkenntnisse auf und bieten ein Forum für mehrperspektivische Diskussionen. Über die bundesweite Vernetzung mit anderen Standorten der beruflichen Lehrkräfteausbildung Sozialpädagogik wird zudem ein Beitrag zur Weiterentwicklung dieses spezifischen Auftrags geleistet.

22.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Das Leitbild der Tübingen School of Education stellt eine forschungsbasierte, anwendungsbezogene und verantwortungsbewusste Lehrer:innenbildung ins Zentrum, mit dem Ziel zukünftige Lehrkräfte optimal auf dieses komplexe Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Im Fachbereich berufliches Lehramt Sozialpädagogik erwerben die Studierenden über die thematische und inhaltliche Ausgestaltung der Module ein breit angelegtes integriertes Wissen in der Erziehungswissenschaft, ihren Teildisziplinen der Sozialpädagogik und Pädagogik der (frühen) Kindheit, der Psychologie sowie im Bereich der Bildungswissenschaften und Methoden der empirischen Sozialforschung. Die Studierenden erhalten vielfältige Möglichkeiten zur Ausbildung ihrer Reflexions-, Forschungs- und Handlungsfähigkeit. Das System beruflicher Bildung ist durch eine besondere Komplexität von Bildungsangeboten und Vermittlungsebenen sowie Heterogenität auf Seiten der Akteur:innen gekennzeichnet. Das Lehrangebot fordert die Studierenden zu einer forschungsbasierten und wissenschaftlich differenzierten Analyse der beteiligten Vermittlungsebenen (Hochschule/Studierende – System berufliche Bildung/Auszubildende & Schüler:innen – Praxisfeld/-

Adressat:innen) (vgl. auch Punkt 2) heraus. Die Studierenden werden befähigt fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse kritisch-konstruktiv zu analysieren und für die Planung, Reflexion und Gestaltung von Unterricht in sozialpädagogischen (Aus-)Bildungsgängen zu nutzen. Innovative Lehrformate nehmen in besonderer Weise aktuelle wissenschaftliche, fachpolitische und (schul-)praxisbezogene Diskurse auf. Beispiele hierfür sind Teamteachingmodelle mit Lehrkräften aus dem beruflichen Schulwesen oder das Format der Studienreise mit international vergleichendem Schwerpunkt.

23. Sport

23.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Sport ist eines der wichtigsten Kulturgüter unserer Zeit. Eine große Mehrheit der Bevölkerung von der Kindheit bis ins hohe Alter partizipiert an der vielfältigen Sport- und Bewegungskultur in seinen Differenzierungen des Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssports. Allgemein stellt Bewegung ein zentrales Mittel einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung dar, die körperliche, psychische und soziale Bereiche von Persönlichkeit und Gesundheit umspannt. Der Sportunterricht in der Schule übernimmt deshalb relevante Funktionen für eine frühzeitige, langfristige und reflektierte Erschließung der Sport- und Bewegungskultur sowie für die ganzheitliche Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen (z.B. Körperbild, Werteerziehung, soziale Kompetenzen oder Gesundheit).

23.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Da die moderne Sportwissenschaft historisch auf der Theorie der Leibeserziehung basiert, sind Fachwissenschaft und Fachdidaktik innerhalb der Sportwissenschaft traditionell sehr eng miteinander verzahnt. Neben Lehrveranstaltungen in der Fachwissenschaft sowie der Fachdidaktik besuchen Lehramtsstudierende des Faches Sport sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium eine Reihe von Lehrveranstaltungen im Studienbereich Theorie und Praxis des Sports. Diese beinhalten und integrieren jeweils sowohl fachwissenschaftliche als auch fachdidaktische Aspekte. Innerhalb der fachwissenschaftlichen Vorlesungen und Seminare wird häufig mit schulischen Anwendungsbeispielen gearbeitet (z.B. VL „Sportpsychologie“; S „Gesundheitsförderung in der Schule“). In den Hauptseminaren des M. Ed. werden disziplinübergreifende Zusammenhänge sportwissenschaftlicher Theorien und Forschungsbefunde thematisiert und hierbei Hintergrund- wie dezidiertes Anwendungswissen für verschiedene Berufsfelder vermittelt, mit dem Ziel, fachwissenschaftliche Erkenntnisse im Zusammenhang mit u.a. Schulsport reflektieren zu können.

23.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Erziehungs- und bildungswissenschaftliche Themen wie z.B. Unterrichtsqualität, Diversität, Digitalisierung, anthropologische Grundlagen oder Lerntheorien fließen als Themen in die Vorlesungen zu allgemeinen sowie historischen Grundlagen der Sportpädagogik und Grundlagen der Sportdidaktik und -methodik sowie der Sportpsychologie ein. Auch in Seminaren werden entsprechende Themen aufgegriffen; insbesondere im Proseminar

„Bildung und Erziehung“, zu dem in jedem Jahr Parallelseminare bspw. zu Fallarbeit und zum Umgang mit Unterrichtsstörungen angeboten werden.

23.4 Schul- und Professionsbezug

Im Bereich der Fachdidaktik besuchen die Studierenden im B. Ed. ein Proseminar („Bildung und Erziehung“) sowie eine Vorlesung („Grundlagen der Sportdidaktik und -methodik“), in denen der Professionsbezug besonders explizit ist, da die Settings Schule und Unterricht sowie die Auseinandersetzung mit der Zielgruppe Schüler*innen sowie der Rolle der Sportlehrkraft im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus absolvieren die Studierenden des B. Ed. im Bereich der Theorie und Praxis der Sportarten mehrere lehramtsspezifische Lehrveranstaltungen (u.a. „Didaktik und Methodik der Sportspielvermittlung im Sportunterricht“), in denen die Orientierung an schulischer Praxis ein durchgängiges Prinzip darstellt. Im M. Ed. werden zudem regelmäßig verschiedene professionsbezogene Wahlpflichtseminare angeboten (z.B. „Soziale Kompetenzen von Sportlehrkräften“; „Kompetenzorientierung im Schulsport“).

23.5 Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung ist fester Bestandteil der Vorlesung „Grundlagen der Sportdidaktik und -methodik“. Darüber hinaus sind digitale Technologien, digitale Medien, digitale Bildung und Phänomene digitaler Transformation Gegenstand von Wahlpflichtseminaren (z.B. „Digitale Bildung im Sport“). Der Einsatz digitaler Medien als Lernwerkzeuge wird zudem innerhalb vieler fachpraktisch orientierter Kurse im Bereich der Theorie und Praxis des Sports (z.B. Einsatz von Videoanalysen zur Unterstützung des Erwerbs motorischer Fertigkeiten im Schwimmen) für die Studierenden erfahrbar. Auch in dem Wahl-Hauptseminar „Soziale Kompetenzen von Sportlehrkräften“ wird Video-Feedback als Lernwerkzeug benutzt und den Studierenden als entsprechendes Medium vermittelt.

23.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Das Thema Diversität, Inklusion/Exklusion ist fester Bestandteil der Grundlagenvorlesung „Grundlagen der Sportpädagogik“. Darüber hinaus sind Heterogenität, Inklusion sowie Migration und Sport Gegenstand von Wahlpflichtseminaren (bspw. aus dem sportsoziologischen Bereich). Darüber hinaus werden diese Themen auch innerhalb fachpraktisch orientierter Kurse im Bereich der Theorie und Praxis des Sports (z.B. Rollstuhlbasketball und Diversität im Tanz) sowie in herausgehobenen Veranstaltungen und Projekten (bspw. Inklusionssporttag) explizit aufgegriffen.

23.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Am Institut für Sportwissenschaft werden regelmäßig Abschlussarbeiten mit fachdidaktischer Thematik vergeben – u.a. aktuell mehrere Arbeiten zu Integration und Inklusion sowie digitaler Bildung – und in die Forschungskolloquien einzelner Arbeitsbereiche (insbesondere AB Bildungs- und Gesundheitsforschung im Sport) integriert. Zudem sind mehrere Promovierende sowie Habilitierende an das TüSE-Nachwuchsförderprogramm TüNaPro angebunden und es wurden erste Promotionen im Schnittpunkt von TüSE und LEAD realisiert.

23.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Es existiert ein regelmäßiger Austausch sowie Lehr-Kooperationen auf der Ebene von Dozierenden. So werden insbesondere in der Veranstaltung „Didaktik und Methodik der Vermittlung von Sportspielarten“ gemeinsam von Dozierenden des Instituts und gymnasialen Lehrkräften Studierende auf den zukünftigen Beruf u.a. durch begleitete Unterrichtshospitationen vorbereitet. Des Weiteren sind gymnasiale Lehrkräfte als Lehrbeauftragte am Institut für Sportwissenschaft tätig, teilweise in Form abgeordneter Lehre. Darüber hinaus bestehen Kooperationen im Rahmen fachdidaktischer und professionalisierungsbezogener Forschung.

23.9 Fort- und Weiterbildung

Es bestehen enge Kontakte zum Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg und Hochschullehrer*innen des Instituts für Sportwissenschaft stehen für Impulsvorträge im Rahmen von Multiplikator:innentagungen zur Verfügung. Zudem binden anwendungsbezogene und transdisziplinäre Forschungsprojekte im Bereich der Bildungsforschung im Sport Sportlehrkräfte und Sportlehrkräftebildner*innen partizipativ bspw. in die Entwicklung von Unterrichtskonzeptionen ein. Des Weiteren bieten insbesondere die Lehrkräfte aus dem Bereich der Theorie und Praxis des Sports immer wieder (sportartbezogene) Fortbildungen für schulische Lehrkräfte an.

23.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Die Sportwissenschaft als interdisziplinäre Querschnittswissenschaft hält ein breites Spektrum theoretischer und forschungsmethodischer Zugänge bereit. Die Forschung am Institut für Sportwissenschaft zeichnet sich zudem durch Internationalität, Transdisziplinarität und Anwendungsbezogenheit aus. Diese vielseitigen Bezüge spiegeln sich auch im Lehrangebot für die Sportlehrkräftebildung wider. Studierende entwickeln im Rahmen des Studiums somit eine breite fachliche Expertise. Sie werden zum einen durch die Gestaltung von einzelnen Lehrveranstaltungen, die sich verschiedener professionalisierungstheoretischer Strategien bedienen (z.B. Fallarbeit, Projektarbeit, Reflexion ethischer Sachverhalte und Dilemmata) sowie zum anderen durch die Anlage von Modulen, die in

ihren Modulprüfungen jeweils auf das Erschließen von Zusammenhängen abzielen, darin unterstützt, ein reflektiertes Urteilsvermögen zu entwickeln.

24. Wirtschaftswissenschaft

24.1 Gesellschaftlicher Bezug des Faches

Ökonomische Bildung trägt dazu bei, dass Schüler/-innen politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten sowie gesellschaftlichen Wertmaßstäben beurteilen können. Entsprechend umfasst Wirtschaftskompetenz u.a. die Fähigkeit zu beurteilen, wie ökonomisches Handeln und Wirtschafts- bzw. Gesellschaftsordnungen zusammenhängen. Zusätzlich zur gesellschaftlichen Perspektive zeichnet sich die Ökonomische Bildung in der privaten Dimension (z.B. Konsum, Finanzen, Berufsorientierung) durch eine hohe Lebensweltorientierung aus, die in der Lehrerinnenbildung als zentrales fachdidaktisches Prinzip eine wichtige Rolle spielt. Ziel ist es, die Lernenden vor dem Hintergrund einer sich stetig verändernden Gesellschaft zu mündigen Wirtschaftsbürger*innen, Konsument*innen und Berufswähler*innen zu erziehen. Dazu gehört auch, die Bedeutung des eigenen ökonomischen Handelns zu erkennen und die eigenen Wertvorstellungen sowie die Folgen des ökonomischen Verhaltens unter Gerechtigkeits- und Nachhaltigkeitsaspekten zu überprüfen. Somit leistet das Fach einen bedeutsamen Beitrag zur Werteorientierung vor dem Hintergrund rapider Veränderungsprozesse, beispielsweise im Zusammenhang mit der Digitalisierung und dem Klimawandel.

24.2 Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik

Die Kohärenz von Fachwissenschaft und Fachdidaktik spielt für die Lehrpersonenbildung im Fach Wirtschaft eine zentrale Rolle und wird über mindestens drei Maßnahmen erreicht: zunächst werden einführende Module in die Kerndisziplinen BWL und VWL durch den Lehrstuhl durchgeführt. Zweitens werden diese und weitere fachwissenschaftliche Pflichtmodule durch die fachdidaktischen Veranstaltungen im B. Ed. und M. Ed. reflektiert. Drittens wird im M. Ed. eine spezifische wirtschaftswissenschaftliche Vertiefung in BWL und VWL angeboten, die ebenfalls Bezüge zur Fachdidaktik herstellt.

24.3 Bildungswissenschaftliche Bezüge

Theorien und Modelle der Allgemeinen Didaktik und der bildungswissenschaftlichen Forschung werden in die fachdidaktischen Veranstaltungen integriert. Hier sind insbesondere auch die Querverbindung zum digitalen Lehren und Lernen und den Tiefenstrukturen guten Unterrichts zu nennen. Außerdem werden durch die forschungsorientierte Ausrichtung des Studiums regelmäßig bildungswissenschaftliche Studien rezipiert und vor dem Hintergrund der fachbezogenen Spezifika reflektiert. Auch die Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten der Studierenden weisen regelmäßig bildungswissenschaftliche Bezüge auf.

24.4 Schul- und Professionsbezug

Die zugrunde liegende Konzeption der/des Wirtschaftslehrers/-lehrerin stellt eine kontinuierlich und systematisch verwendete Reflexionsfolie dar. Ausgehend vom Ansatz der reflexiven Wirtschaftsdidaktik setzen die Studierenden sich im Tübinger Portfolio-Ansatz durchgängig mit ihrer eigenen Rolle als Wirtschaftslehrperson auseinander. Dies geschieht über alle Semester in verschiedenen Lehrveranstaltungen (B. Ed.: Ökonomische Bildung, Fachdidaktik I, Praktische Studien, M. Ed. Fachdidaktik II). Dabei gilt es, zweierlei Theorie-Praxis-Bezüge zu adressieren: zum einen das Verhältnis von fachwissenschaftlichen Theorien und Modellen und der Unternehmenspraxis, zum anderen die Reflexion der eigenen Schulpraxis. Hierfür werden in Vorbereitung auf die Schulpraxis sowohl im B. Ed. als auch im M. Ed. Unterrichtssimulationen umgesetzt, bei denen die Studierenden vor dem Hintergrund der Planung, Gestaltung und Evaluation von wirtschaftswissenschaftlichem Unterricht die eigene Haltung reflektieren.

24.5 Digitalisierung

Das Themenfeld der Digitalisierung findet sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der fachdidaktischen Ebene Eingang in die Lehrer- und Lehrerinnenbildung für das Fach Wirtschaft. So bildet Digitalisierung einen wesentlichen Bezugspunkt für die Wirtschaftswissenschaft als Disziplin, weswegen deren Ausbildung umfassend in fachwissenschaftlichen Modulen thematisiert werden. Darüber hinaus werden das digitale Lehren und Lernen in allen fachdidaktischen Modulen gelebt. Als wesentliches Modulziel wird die Planung, Gestaltung und Umsetzung von digital gestütztem Wirtschaftsunterricht verfolgt. Die Studierenden werden in den fachdidaktischen Modulen schrittweise an das digitale Unterrichten herangeführt. Im B. Ed. steht das Gestalten von digitalen Erklärungen im Vordergrund. Im M. Ed. werden Unterrichtseinheiten mit Hilfe digitaler Medien geplant, umgesetzt und reflektiert. Sowohl im B. Ed. als auch im M. Ed. wird das digitale Annotationstool Live Feedback Plus als Unterstützungswerkzeug eingesetzt.

24.6 Diversität, Inklusion/Exklusion

Diversität sowie Inklusion sind Themen, die vor dem Hintergrund der zunehmenden Heterogenität der Schüler/-innen in allen fachdidaktischen Modulen reflektiert werden. Vor dem Hintergrund der Berücksichtigung der Berufs- und Studienorientierung als Teil des Fachs Wirtschaft werden Heterogenitätsdimensionen (wie Geschlecht, Behinderung, soziale Herkunft) systematisch reflektiert. In der Fachdidaktik II im M. Ed. werden Möglichkeiten der Adressierung von Diversität im (Wirtschafts-) Unterricht reflektiert.

24.7 Forschung und Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Studiums kommen Studierende durch die forschungsbasierte Ausgestaltung der Fachdidaktik wie auch der weiteren Lehrveranstaltungen mit empirischer Forschung im Umfeld von Unterricht und Lehrer- und Lehrerinnenbildung in Berührung. Ein Teil der Bachelorarbeit sowie alle Masterarbeiten werden auf Grundlage empirischer

Daten geschrieben, so dass eine erste Ausbildung in qualitativen oder quantitativen Forschungsmethoden vorliegt. Die Promovierenden sind in das TüSE-Nachwuchsförderprogramm integriert.

24.8 Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien)

Mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) sind Austauschprozesse (mind. einmal pro Semester, bei Bedarf öfter) etabliert. Die Abstimmung erfolgt in Bezug auf die Begleitung des Schulpraxissemesters sowie darüber hinaus in inhaltlichen und organisatorischen Belangen.

24.9 Fort- und Weiterbildung

Der Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik ist regelmäßig in Fachtagung für Lehrpersonen involviert (z.B. Tagung der Fachberater/-innen des Fachs Wirtschaft). Darüber hinaus bieten wir eine Fortbildung über das ZSL an, in denen der Einsatz digitaler Medien im Wirtschaftsunterricht thematisiert und reflektiert wird.

Um den Dialog zu stärken, wurde auch ein offen verfügbares Wirtschaftsdidaktik-Lehrbuch (OER) entwickelt, das sich gleichermaßen an Studierende, Referendare/-innen und Lehrpersonen richtet.

24.10 Orientierung am Leitbild der Tübingen School of Education

Neben den bereits genannten Bezugspunkten zum Leitbild der Tübingen School of Education zeichnet sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Fach Wirtschaft dadurch aus, dass systematisch und in allen Modulen die kritische Reflexion der Wirtschaftswissenschaft als Bezugsdisziplin angeregt wird. Dabei geht es darum, die verschiedenen Theorien, Methoden und Modelle der Wirtschaftswissenschaft zu verstehen und vor dem Hintergrund ihrer Eignung für fachliche Fragestellungen beurteilen zu können. Hierzu wird die Bedeutung der kontinuierlichen Weiterentwicklung der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kompetenz im Sinne des lebenslangen Lernens betont.

Der Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik ist sich vor dem Hintergrund der Globalisierung der Bedeutung von internationalem Austausch bewusst. Wir kooperieren mit Forschenden unterschiedlicher Länder und diskutieren unsere Forschungsergebnisse im Rahmen von Tagungen weltweit.